MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

561 (4.12.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392346

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 4. Dezember 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 561

Die Neuregelung der Schulzeit

Der Erlaß des Ministers Rust

Die Durchführungsbestimmungen und die Begründung der Verordnung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 4. Dezember.

Der Erlaß des Reichserziehungsministers Rust zur Einführung der zwölfjährigen Schulzeit hat folgenden Wortlaut:

Die Durchführung des Vierjahresplanes sowie der Nachwuchsbedarf akademischer Berufe erfordern es, die von mir angekündigte zwölfjährige Schulzeit schon von Ostern 1937 ab einzuführen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung bei der Neuordnung des höheren Schulwesens ordne ich daher folgendes an:

I.

Die Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen legen am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab und zwar in der Woche vom 15. bis 20. März 1937. Die schriftliche Prüfung fällt fort. Für die Zulassung, die mündliche Prüfung und die Form des Reifezeugnisses gewinnt die Reifeprüfungsordnung in sinngemäßer Anwendung.

In den Fächern Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichsten Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten, in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik jedoch nur soweit, daß die Schüler den Fachvorlesungen des ersten Semesters zu folgen vermögen. Die erforderliche Zeit wird durch folgende Maßnahmen gewonnen:

1. Die Stundenzahl außer den obigen Fächern ist auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dabei kann mit Ausnahme der Fremdsprachen und der Leibesübungen nötigenfalls auf einzelne Fächer ganz verzichtet werden.

2. Die bisherigen Arbeitsgemeinschaften fallen fort.

3. Die Zahl der Unterrichtsstunden für die Schüler kann um höchstens fünf Wochenstunden vermehrt werden.

Da die Verhältnisse an jeder Schule verschieden sind, überlasse ich die Einzelregelung den Schulleitern. Ein Lehrerwechsel in den Klassen Sexta bis Obersekunda ist möglichst zu vermeiden. Die Pflichtstundenzahl einzelner Lehrer darf vorübergehend erhöht werden, soweit nicht die Mehrstunden durch andere Lehrkräfte gedeckt werden können.

Um einer Ueberlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß sie vom Dienst in der Partei und ihren Gliederungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden. Unter Hinweis auf diesen Erlaß des Stellvertreters des Führers empfehle ich, bei den dortigen Parteidienststellen umgehend die Beurlaubung zu beantragen.

II.

Uebergangsmaßnahmen für die nachrückenden Klassen werde ich unter besonderer Berücksichtigung des Lehrernachwuchses demnächst treffen. Schon jetzt weise ich darauf hin, daß die Obersekunda Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen wird. Daher ist sofort, ohne daß die Stundentafeln geändert werden, ein Teil des Unterprimalehrstoffes in zweckmäßiger Sichtung und Verteilung in die O II einzubeziehen.

III.

Die Schüler der Oberprima legen in der Woche vom 1. bis 6. Februar 1937 die Reifeprüfung ab. Auch für sie fällt die schriftliche Prüfung fort. Die danach freiwerdenden Lehrer sind gegebenenfalls für den Zusatzunterricht der Unterprima einzusetzen.

Diese Regelung ist lediglich eine Uebergangsmaßnahme, die für die endgültige Gestaltung der Reifeprüfung nicht maßgebend ist.

Für die hier angeordneten Prüfungen gilt mein Ausleseerlaß im vollen Umfange.

Bei Jungen, die Mädchenschulen besuchen, ist in gleicher Weise zu verfahren. Da an den Jungenschulen Oberprimen Ostern 1937 nicht eingerichtet werden können, sind die Schülerinnen der Unterprima solcher Schulen sofort in die Gemeinschaft der künftigen Primaner zu überführen, sofern nicht die Zahl der Mädchen die Einrichtung einer Oberprima rechtfertigt. Auch in diesem Falle nehmen die Unterprimanerinnen nicht an dem Sonderunterricht der Jungen teil, sondern sind nach dem Normalplan weiter zu unterrichten. gez. Rust.

Terror in Spanien

+ **Salamanca**, 4. Dezember.

Den Nachrichten nationaler Rundfunksender zufolge ist es in den letzten Tagen in der katalonischen Provinzhauptstadt Taragona zu stürmischen Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den republikanischen Separatisten und den Vertretern der linksradikalen Parteien gekommen, die dazu führten, daß die letzteren die Gewalt völlig an sich gerissen haben. In den wenigen Tagen ihrer Herrschaft sollen bereits eine größere Anzahl rechtsstehender Personen ermordet und mehrere Gebäude angezündet worden sein.

Die Warschauer Hochschulen bleiben vorläufig geschlossen. Die halbamtliche Agentur Iskra gibt bekannt, daß sämtliche Warschauer Hochschulen einschließlich der Universität vor den Weihnachtsferien nicht mehr geöffnet werden. Bekanntlich wurden die Warschauer Hochschulen vor 14 Tagen anläßlich der Zusammenstöße zwischen polnischen und jüdischen Studenten bis auf Widerruf geschlossen.

Die Pariser Weltausstellung soll nicht verschoben werden. Der Generalkommissar für die Pariser Weltausstellung von 1937, Labbé, gibt bekannt, daß entgegen anderslautenden Gerüchten die Ausstellung am vorgesehenen Zeitpunkt, d. h. am 1. Mai 1937, eröffnet werden würde.

Sie wurden gerettet

Nachdem die deutsche Hochseefischerei erst kürzlich von schweren Verlusten betroffen wurde, kommt jetzt die neue Kunde, daß der in Rostock beheimatete Dampfer „Elsa", der sich auf der Fahrt nach Cherbourg befand, auf der Höhe von Borkum dem schweren Nordweststurm zum Opfer fiel und zwölf Mann seiner Besatzung mit in die Tiefe nahm. Unser Bild zeigt die beiden Ueberlebenden, die der Bergungsdampfer „Vrendow" rettete. (Pressephoto, M.)

Gärung in Kleinasien

Heftige Zusammenstöße im östlichen Syrien – Die unruhige afghanische Grenze

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Ankara**, 4. Dezember.

Den Meldungen türkischer Blätter zufolge, ist in dem zu Syrien gehörenden Sandschak Alexandrette, wo bekanntlich eine starke türkische Minderheit lebt, der Kriegszustand erklärt worden. Auf die dortige Bevölkerung wird, wie es in den Blättern weiter heißt, von seiten der örtlichen Behörden ein starker Druck ausgeübt unter dem Vorwand, daß sie sich weigere, an den Wahlen teilzunehmen. Unter der Einwohnerschaft des Gebietes herrscht wegen der Maßnahmen der Behörden große Erregung. Im Verlaufe einer friedlichen Protestkundgebung hat die Polizei das Feuer eröffnet, wodurch drei Personen getötet und 30 verletzt wurden.

Die öffentliche Meinung und die Zeitungen in der Türkei nehmen an der Entwicklung in dem Sandschak lebhaften Anteil und verfolgen mit Beunruhigung die Wendung, die die Dinge durch die Haltung der örtlichen Behörden genommen haben.

Der Sandschak gehört zu jenem Teil Syriens, der von der Türkei beansprucht wird und über den zwischen den französischen Mandatsbehörden und der türkischen Regierung auch bereits Verhandlungen im Sinne der türkischen Forderungen stattgefunden haben. Nach der Autonomieerklärung Syriens und dem damit verbundenen Wegfall diplomatischer Rücksichten zwischen Frankreich und der Türkei wird nun wohl diese Frage für lösungsreif gehalten.

Strafexpedition in Indien

— **Bombay**, 4. Dezember (U.P.)

Die indische Regierung hat die mit Panzerwagen ausgerüstete 6. leichte Tankkompanie von Delhi aus in das nordwestindische Grenzgebiet entsandt, wo sie an der Strafexpedition gegen die Stämme des Khaisora-Tals in Waziristan teilnehmen soll, die vor einigen Tagen eine englisch-indische Truppenabteilung überfallen und ihr schwere Verluste zugefügt haben. Auch von Karachi aus sind Abteilungen nach Waziristan beordert worden. Die Regierung will durch Einsatz der modernsten Waffen, wie Flugzeuge, Tanks, Panzerwagen usw., die Strafexpedition nach Möglichkeit abkürzen, um sie noch vor Einbruch des Winters in jenen Gebirgsgegenden zu beenden.

Die Jahresschlacht gegen die Arbeitslosigkeit 1935/36:

500000 wurden in Arbeit gebracht

Ein erfreulicher Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 4. Dezember.

Am Freitag übergab die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung der Oeffentlichkeit ihren 8. Jahresbericht für die Zeit vom 1. April 1935 bis zum 31. März 1936. Zur Erläuterung dieses umfassenden Tatsachenberichtes, der mit vielen Zahlenübersichten und graphischen Darstellungen den Text anschaulich gestaltet, führte der Pressereferent der Reichsanstalt vor Pressevertretern u. a. aus:

Im Kampf um die Arbeitslosigkeit ist in der Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 wiederum ein großer Erfolg erzielt worden. Betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende März 1935 noch rund 2,4 Millionen, so wurden ein Jahr später nur noch 1 937000 Arbeitslose bei den Arbeitsämtern gezählt.

Das bedeutet eine Abnahme um 19,4 v. H. Diese günstige Entwicklung kommt noch klarer zum Ausdruck, wenn man den Umfang der Arbeitslosigkeit auf 1000 Einwohner an diesen beiden Stichtagen vergleicht. Ende März 1935 kamen auf 1000 Einwohner noch 36,4 Arbeitslose, am 31. März 1936 jedoch nur noch 29,3 Arbeitslose. Wesentlich ist dabei auch die Feststellung, daß wir das Frühjahr 1936 mit einer um rund ½ Million niedrigeren Zahl von Arbeitslosen begonnen haben, wie überhaupt der Rückgang im Haushaltsjahr 1935/36 größer war als im Jahre zuvor.

Je mehr die Arbeitslosigkeit verschwindet, desto weniger sind die Entwicklung bzw. der weitere Rückgang der Zahl der Arbeitslosen geeignet, Spiegelbild der Entwicklung des Arbeitseinsatzes und der Wirtschaftstätigkeit eines Volkes zu sein. Ein zuverlässigerer Gradmesser ist vielmehr die Entwicklung der Beschäftigtenziffer, die auch im Berichtsjahre nicht mit der Entwicklung der Arbeitslosenzahl korrespondiert, sondern wesentliche Abweichungen in Richtung einer stärkeren Zunahme der Zahl der Beschäftigten aufweist. So stieg diese Zahl um rund ¾ Million stärker an, als die Zahl der Arbeitslosen gesunken war. Diese verschiedenartige Entwicklung läßt nur den außerordentlich erfreulichen Schluß zu, daß nicht nur die sogenannte unsichtbare Arbeitslosigkeit weitgehend beseitigt werden konnte, sondern daß es auch möglich war, den starken Jahrgang Jugendlicher ohne große Schwierigkeiten in das Erwerbsleben aufzunehmen. Die bereits im Jahre zuvor begonnene Einschränkung der öffentlichen Notstandsarbeiten konnte dank der gesteigerten Aufnahmefähigkeit der deutschen Wirtschaft verstärkt fortgesetzt werden. Infolgedessen ging die Zahl der Notstandsarbeiter innerhalb Jahresfrist von rund 170 000 auf rund 220 000 zurück.

Besonders erfreulich ist auch die starke Abnahme bei den Arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen, und zwar von rund 570 000 Ende März 1935 auf rund 300 000 Ende März 1936. Das bedeutet eine Abnahme um über 45 v. H. Damit ist zugleich der Anteil der arbeitslos anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen von rund 50 v. H. auf etwas mehr als 25 v. H. der von der Reichsanstalt unterstützten Arbeitslosen zurückgegangen.

Landesverräter

Lebenslängliches Zuchthaus für Ausspähung militärischer Geheimnisse

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 4. Dezember.

Die Justizpressestelle teilt mit:

Vom Volksgerichtshof in Berlin wurde der deutsche Reichsangehörige Walter Schultze aus Graudenz wegen Verrates militärischer Geheimnisse zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Dem Angeklagten konnte nachgewiesen werden, daß er für eine ausländische Macht Ausspähdienste in Ostpreußen geleistet hatte. Da Schultze durch sein überaus schmähliches Verhalten sich selbst aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat, wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. Den Angeklagten hätte zweifellos die Todesstrafe getroffen, wenn er die Tat unter den jetzt geltenden Strafbestimmungen begangen hätte.

Der Vierjahresplan im Unterricht

Zinntuben sind wichtiger als Briefmarken!

— **Berlin**, 4. Dezember.

Ein volkserzieherischer Aufruf von den Ausmaßen des Vierjahresplanes muß auch die Schule auf ihrem Posten finden. Diese Feststellung trifft Kurt Nesag in der neuen von Prof. Baeumler, Hauptstellenleiter beim Beauftragten des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP., herausgegebenen neuen Zeitschrift „Weltanschauung und Schule". Es genügt nicht, der Jugend das Wissen um das Fehlen gewisser Rohstoffe zu vermitteln, ihr eine Uebersicht über die Erzeugung der Nahrungsmittel und über das Gesamtbild im Umsatz der Volkswirtschaft klarzulegen. Es müsse bei ihr der Wille zur Mithilfe geweckt werden.

Der Pimpf, der neben den Briefmarken nicht auch Zinntuben sammelt, der Hitlerjunge, der nicht sieht, was an Altmaterial verloren geht, müsse darauf hingewiesen und für die Erhaltung dieser wirtschaftlichen Werte im Sinne des Volkes begeistert werden.

Kreuzer „Emden" in Ceylon. Der Kreuzer „Emden", der sich zur Zeit auf einer längeren Schulschiffreise nach Ostasien befindet, ist am 1. Dezember 1936 zu 4½tägigem Aufenthalt in Galle (Ceylon) eingelaufen. In seiner Begleitung befindet sich der Tankdampfer „Adria", der die Aufgabe hat, den Kreuzer laufend mit Brennstoff zu versehen.

Dimitroff in Paris? „Figaro" bringt ohne nähere Quellenangabe und als einzige Pariser Morgenzeitung die Nachricht, daß sich der Sekretär der Dritten Internationale, Dimitroff, seit Donnerstag in Paris aufhalte.

MARCHIVUM

Der Reichsverkehrsminister über die

Verkehrspolitik der Gemeinden

Die Interessen müssen aufeinander abgestimmt werden

— **Berlin**, 4. Dezember.

Die Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen, die seit September 1935 die gesetzliche Vertretung aller nicht reichseigenen Schienenbahnen darstellt und insgesamt 411 Verwaltungen für Straßenbahnen, nebenbahnähnlichen Kleinbahnen und Privatbahnen des allgemeinen Verkehrs mit 509 Betrieben und 129 000 Gefolgschaftsmitgliedern umfaßt, über ein Anlagekapital von 3,4 Milliarden und eine Streckenlänge von mehr als 20 000 Kilometer verfügt, hält am heutigen Freitag in der Krolloper in Berlin eine aus dem ganzen Reich stark beschickte Tagung ab. Im Mittelpunkt dieser Tagung stand am Vormittag eine Rede des Reichsverkehrsministers.

Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eltz-Rübenach führte u. a. aus:

Ich möchte diesen Anlaß benützen, um über zwei Verkehrsprobleme zu sprechen, welche die Mitgliederverwaltungen dieser Reichsverkehrsgruppe und die von den Bahnen berührten Gebiete in gleicher Weise angehen.

Das erste Problem ist die Frage nach der künftigen Stellung der nebenbahnähnlichen Kleinbahnen. Diejenigen Personen und gewerblichen Betriebe, welche an diesen Bahnen angesiedelt sind, klagen darüber, daß sie mit der Deutschen Reichsbahn keinen durchgehenden Verkehr und vor allem keine durchgerechneten Tarife haben. Sie fühlen sich in ihrer wirtschaftlichen Betätigung dadurch beeinträchtigt, daß sie meist höhere Tarifsätze im Personen- und Güterverkehr zu zahlen haben, und sie haben den begreiflichen Wunsch, daß ihre Bahnen möglichst bald in das Netz der Reichsbahn eingefügt werden.

Ich habe für diese Wünsche der Anlieger volles Verständnis. Ich kann es andererseits der Reichsbahn nachempfinden, wenn sie gegen die Uebernahme dieser Bahnen starke Bedenken finanzieller Art hat. Ein großer Teil von ihnen arbeitet ohne wirtschaftliche Erträgnisse, obwohl sie höhere Tarifsätze nehmen und ihre Bediensteten zu geringeren Sätzen entlohnen als die Reichsbahn. Trotzdem bin ich der Auffassung,

daß die Reichsbahn langsam und im Rahmen ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit die nicht reichseigenen öffentlichen Eisenbahnen übernehmen sollte.

Wir können diese Aufgabe allerdings nicht in einem Jahr, wahrscheinlich auch nicht in zehn Jahren lösen.

Ueber die Frage der Entschädigung wird man sich im Einzelfall zu einigen haben. Wenn die Reichsbahn eine Kleinbahn übernimmt, die ihr nachweislich nur Lasten, aber keine Vorteile bringt, so könnte sie sich auf den Standpunkt stellen, daß sie von demjenigen, dem sie die Last abnimmt, eine Entschädigung zu beanspruchen hat. Bisher hat die Reichsbahn eine solche Auffassung nicht vertreten und wird es, wie ich annehme, auch in Zukunft nicht tun. Ich kann aber wohl denken, daß die Reichsbahn die Uebernahme einer gänzlich unrentablen Kleinbahn davon abhängig macht, daß ihr die Anlagen und Betriebsmittel schuldenfrei übergeben werden. Denn die mit einer solchen Uebernahme verbundenen Vorteile kommen ausschließlich den Gemeinden zugute, die eine solche Bahn abgeben.

Ueber die Regelung des Nahverkehrs sagte der Minister u. a. folgendes: Die Gemeinden und Gemeindeverbände betreiben die für den innerörtlichen Verkehr und den Verkehr mit der nächsten Umgebung maßgebenden Straßenbahnen und Kraftfahrlinien. Ich glaube, daß man den Gemeinden in diesen Verkehren auch in Zukunft eine gewisse eigene Verkehrspolitik nicht versagen kann. Die Gemeinden müssen sich aber — und darin liegt das zweite große Problem — darüber klar sein, daß sie auf diesem Gebiet, wo sie zunächst allein maßgebend erscheinen, nicht die einzigen Verkehrsträger sind, sondern tatsächlich nur die Maßnahmen der großen Verkehrsanstalten der Deutschen Reichsbahn und der Deutschen Reichspost ergänzen.

Die Gemeinden müssen bei ihren verkehrspolitischen Maßnahmen mit den großen Verkehrsanstalten Fühlung halten und dürfen für ihre örtlichen Bedürfnisse keine Maßnahmen treffen, welche die vom Reich getragenen und unterhaltenen Verkehrsunternehmungen in ihrer Politik durchkreuzen.

Auf der anderen Seite müssen auch die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichspost auf die Verkehrsunternehmen, insbesondere die Straßenbahnen der Gemeinden, Rücksicht nehmen. Wenn mir von der Reichsverkehrsgruppe Schienenbahnen in einer ausführlichen Eingabe Wünsche vorgetragen sind, die auf eine stärkere Berücksichtigung dieser kommunalen Verkehrsunternehmungen hinwirken, so entnehme ich daraus, daß zwischen den großen Reichsverkehrsanstalten und den gemeindlichen Verkehrseinrichtungen nicht diejenige Zusammenarbeit hergestellt ist, die für die Lösung der Verkehrsfragen in den dicht besiedelten Gebieten notwendig erscheint. Ich sehe die Lösung des Konfliktes darin, daß ich die Reichsverkehrsanstalten mit den Reichsverkehrsgruppen Schienenbahnen und Kraftfahrgewerbe zusammenführe und alle Fragen, in denen die verschiedenartigen Aufgaben miteinander in Widerspruch geraten, in einem „Nah-Verkehrsausschuß" unter meinem Vorsitz erörtern lasse.

Partei und Schweigepflicht

Das Gesetz über die Vernehmung der Angehörigen der Partei u. ihrer Gliederungen

— **Berlin**, 4. Dezember.

Im Reichsgesetzblatt Nr. 118 vom 3. Dezember 1936, Teil I, ist ein „Gesetz über die Vernehmung von Angehörigen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei und ihrer Gliederungen" vom 1. Dezember 1936 veröffentlicht worden. Zu diesem bedeutsamen Gesetz hat Oberregierungsrat Dr. Doerner im „Völkischen Beobachter" unter der Ueberschrift „Partei und Schweigepflicht" u. a. wie folgt Stellung genommen:

Die grundsätzliche Bedeutung des Gesetzes liegt darin, daß es den Geheimnisschutz der NSDAP. rechtlich festlegt. Es geht nämlich davon aus,

daß die Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen zur Verschwiegenheit über dienstliche Angelegenheiten verpflichtet sind und daß diese Verpflichtungen auch nach dem Ausscheiden aus der Partei und den Gliederungen bestehen bleibt.

Das Gesetz regelt sodann im einzelnen die Frage, unter welchen Voraussetzungen die Verschwiegenheitspflicht gegenüber der Pflicht zur Aussage zurückzutreten hat. Zu diesem Zweck teilt es die Träger von Amtsgeheimnissen der Partei in zwei Gruppen ein:

1. Die Unterführer der Partei und ihrer Gliederungen sowie die Angehörigen der Parteigerichte und des Sicherheitsdienstes der SS, die auf Grund ihrer Stellung geheimhaltungsbedürftige Tatsachen erfahren können, dürfen über Umstände, auf die sich ihre Verschwiegenheitspflicht bezieht, als Zeugen oder Sachverständige nur mit Genehmigung der zuständigen Parteidienststelle vernommen werden. Solange die Genehmigung nicht erteilt ist, können und müssen sie die Aussage verweigern. Der Stellvertreter des Führers hat in einer Ausführungsverordnung im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz zu Unterführern in diesem Sinne erklärt:

„Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter, Hauptamtsleiter, Amtsleiter, Hauptstellenleiter, Stellenleiter, Hilfsstellenleiter der Reichsleitung, die Gauleiter, stellvertretenden Gauleiter, Gauamtsleiter und Gauhauptstellenleiter, die Kreisleiter und Kreisamtsleiter, die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter, den Korpsführer der NSKK, die SA-, SS- und NSKK-Führer bis zum Sturmführer einschließlich, den HJ-Stabsführer, die HJ-Obergebietsführer, Gebietsführer, Oberbannführer, Bannführer und Unterbannführer, die entsprechenden Führer des Jungvolks, die Reichsfrauenführerin, die Gaufrauenschaftsleiterin, die Kreisfrauenschaftsleiterin sowie die höheren Führerinnen des BDM und der JM.

2. Alle sonstigen Angehörigen der NSDAP und ihrer Gliederungen, die in der Regel nicht in gleichem Umfange Kenntnis von geheimhaltungsbedürftigen Tatsachen erlangen, bedürfen der Genehmigung zur Aussage nur dann, wenn sie über solche dienstlichen, schriftlichen oder mündlichen Anordnungen, Verhandlungen oder Mitteilungen aussagen sollen, die im Einzelfall von der zuständigen Stelle bei ihrer Bekanntgabe als geheim oder vertraulich bezeichnet worden sind. Die Geheimhaltung oder Vertraulichkeit kann nur von bestimmten, besonders bezeichneten Parteidienststellen angeordnet werden.

Diese sind:

Die Reichsleiter, Hauptdienstleiter und Hauptamtsleiter der Reichsleitung, die Gauleiter und stellvertretenden Gauleiter, der Korpsführer des NSKK, die SA-, SS- und NSKK-Obergruppenführer, der HJ-Stabsführer und die Reichsfrauenführerin sowie die ausdrücklich Beauftragten dieser Unterführer.

Nur in den beiden behandelten Fällen kann die Aussage verweigert werden. Andere Tatsachen, insbesondere private Beobachtungen und Wahrnehmungen des Zeugen, geben kein Recht zur Zeugnisverweigerung.

Die Entscheidung darüber, ob die Genehmigung zur Aussage verweigert werden soll, legt die Ausführungsverordnung in die Hände des Stellvertreters des Führers und der Gauleiter.

Das Gesetz hat einen umfassenden Wirkungskreis. Es beschränkt sich nicht auf Vernehmungen durch Gerichte, sondern gilt für Vernehmungen durch sämtliche staatliche Behörden und sonstige staatlichen Stellen, die Zeugen oder Sachverständige vernehmen können.

Frankreichs neues Pressegesetz

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 4. Dezember.

Seit vorgestern abend 9 Uhr diskutiert die französische Kammer beinahe ununterbrochen über das neue Pressegesetz. Eine unendliche Reihe von Rednern aller Parteien brachte Einwände und Kritiken aller Art gegen das Gesetz vor. Insbesondere wurden auch zahlreiche Leitartikel des „Populaire" verlesen, die einst der Ministerpräsident Léon Blum selbst zur Verteidigung der Pressefreiheit geschrieben hatte. Aber all diese Auseinandersetzungen brachten nichts Neues zutage und veränderten vor allen Dingen nichts an der Haltung der verschiedenen Parteien.

Zu einem Zwischenfall kam es lediglich, als der kommunistische Abgeordnete Vaillant-Couturier in einer leidenschaftlichen Rede die Rechtsparteien scharf angriff. Der Abgeordnete Henriot von Bordeaux rief ihm dabei zu: „Das neue Pressegesetz wird sich vor allem gegen die kommunistische Partei richten. Wir werden die Kommunisten für jede Verleumdung gerichtlich verfolgen." — „Und wir werden den Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen führen", erwiderte der Abgeordnete Vaillant-Couturier. Weil nun aber der Ministerpräsident Léon Blum während dieses Wortwechsels eine Bewegung gemacht hatte, die Henriot als einen Beifall für den kommunistischen Redner auffassen wollte, kam es zu lebhaften Tumultszenen. Henriot rief dem Ministerpräsidenten zu: „Natürlich haben Sie allen Grund, heute den Kommunisten zu schmeicheln, damit die Kommunisten morgen in der außenpolitischen Debatte für Sie stimmen und Ihre Regierung aufrecht erhalten." Nun wurde der Lärm erst recht allgemein. Die Pultdeckel klapperten. Alle Abgeordneten schrien, und einige von ihnen machten sogar wieder Miene, handgemein zu werden. Der Kammerpräsident Herriot mußte die Sitzung in aller Eile abbrechen und den Saal räumen lassen.

China wird energisch

Sofortige Zurückziehung der japanischen Truppen aus Tsingtau gefordert

(Ostasiendienst des DNB.)

— **Nanking**, 3. Dezember.

Der chinesische Außenminister hatte mit dem japanischen Botschafter eine Unterredung, in der er die sofortige Zurückziehung der in Tsingtau gelandeten japanischen Seesoldaten forderte. Darüber hinaus verlangte er die Freilassung aller von den Japanern zu Unrecht verhafteten Personen und die Freigabe aller unrechtmäßig beschlagnahmten Schriftstücke. Außerdem behielt er sich vor, weitere angemessene Forderungen zu stellen.

Der japanische Botschafter sagte eine Uebermittlung dieser Forderungen nach Tokio zu. Die Bitte um Wiederaufnahme der früheren chinesisch-japanischen Verhandlungen lehnte der chinesische Außenminister unter Hinweis auf die Lage in Tsingtau einstweilen ab. Die chinesischen Behörden betrachten die unter dem Vorwand von Arbeitsschwierigkeiten erfolgte Landung von japanischen Seesoldaten als eine einwandfrei erwiesene Nichtachtung der unabhängigen Rechte Chinas. Die Lage wird allgemein als ernst angesehen.

Tokio ist aufgebracht

— **Tokio**, 4. Dezember.

Nach den letzten Berichten des Botschafters Kawagoe aus Nanking rechnet man in Tokio mit dem bevorstehenden Abbruch der japanisch-chinesischen Verhandlungen, da der chinesische Außenminister Chang nicht nur weitere Verhandlungen über die bereits getroffenen Vereinbarungen ablehnte, sondern auch die schriftliche Darstellung des japanischen Standpunktes und der japanischen Forderungen zurückwies. Wie die Nachrichtenagentur Domei berichtet, soll man in Tokio über die Art, in der Chang das vom Botschafter Kawagoe überreichte Schriftstück an die japanische Botschaft zurückgehen ließ, sehr aufgebracht sein.

Lawinenunglück in Oberwallis

(Funkmeldung der NMZ.)

Bern, 4. Dezember.

Andauernder Regen nach starkem Schneefall löste im Lötschentalgebiet zahlreiche Lawinen aus. Dabei wurden zwei junge Leute, die vom [illegible] heimkehrten, verschüttet. Obwohl alle Einwohner der Gemeinde Blatten an der Bergungsarbeit teilnahmen, konnten die Verschütteten bisher noch nicht gefunden werden.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. [illegible] · Lokaler Teil: i. V. [illegible] · Sport: Willy Müller · [illegible] · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible] — sämtlich in Mannheim
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-[illegible]
D.-A. X. 1936
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Gespräch in der Dämmerung / Von Hermann Stahl

Aus dem in der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg erschienenen, von uns bereits besprochenen Roman von Hermann Stahl „Traum der Erde", veröffentlichen wir nachstehende Leseprobe.

Daniel und Mana gehen in den Stall.

Sie folgte ihm die Treppe hinab. Dann saß sie auf dem Schemel neben den Ziegen. Sie molk, er stand neben ihr und sah zu. Er lachte. Sie sah zu ihm auf. Es war schon ziemlich dunkel in dem Stall, obwohl sie die Türe offengelassen hatten. Daniels Kopf stand hoch über Mana, und wie sie ihn ansah, da war sein schimmerndes Haar plötzlich wie eine helle Flammenwelle, silbern aufstandend aus dem Dunkel. Und war wie das leuchtende Segel eines hohen starken Schiffes, das durch viele Meere fuhr, viele Küsten kennt und sie wieder verließ, und [illegible] weiß.

An was denkst du? fragte er.

An ein Schiff, erwiderte sie, und an Wasser. An große, schwere, dunkle Wasserfluten.

Wenn du an den Brunnen denkst, oder an alle Brunnen, sagte Daniel langsam, so bedenke, daß Spätere ihn wieder aufbauen werden, vielleicht, der jetzt am Verfallen ist. Das glaubst du vielleicht nicht, aber es wird schon so sein. Oft haben die Menschen zu wenig Herz in die Tiefe gesenkt, das mußt du bedenken. Wenn sie eine Zeitlang in die Tiefe gebaut haben, dann gehen sie das manchmal leichtfertig an und wollen in die Breite bauen, in die äußere Sicht, und haben zu wenig Grund. So meine ich, daß Spätere sich besinnen werden und sagen: Was für einen schönen Brunnen hatten die Alten und ließen ihn verfallen ihrer Allerweltsleitung zuliebe, — aber kommt und laßt uns den Brunnen wieder aufrichten. Ich will dir noch einmal sagen, daß du immer der Dinge gedenken sollst, deren du fähig zu sein glaubst, und daß du nie etwas verzagen oder vergessen sollst, oder als klein betrachten, wenn dein Herz dir sagt, daß es nicht klein ist. Wenn dein Herz in Ordnung ist und wenn du recht gelernt hast, seine Stimme zu hören, in allem, dann hast du alles getan.

Sie traten vor den Stall. Da stand der Himmel in silberdunkler Abendweite, kühler Bergwind schüttete kleine Wolkenflocken über die Hügel dahin, und über dem Rauschen der Bäume standen die Sterne. Ein Reh blaffte seinen zornig erschreckten Warnruf durch das Dunkel des Waldes, es klang wie das knappe Bellen eines zornigen Schäferhundes, nur heiser, rauh.

Ich hatte dich ganz etwas anderes fragen wollen, sagte Mana. Sie standen wieder bei der Treppe, und Mana erzählte nun endlich von der Begegnung mit dem Waldhüter, und wie er ihr das Wasser getragen und auch gewußt hatte, daß sie bei Daniel war. Wie er im Tannenwald sein Mädchen hatte warten lassen. Daniel hörte schweigend zu. Endlich sagte er: Du brauchst dich nicht zu grämen. Wenn er dir die Eimer tragen wollte, so war das doch eine Liebe. Wenn er sein Mädchen am Waldrand stehen hatte, so war das ein Zeichen für dich. Denn du sollst nicht alleinstehen. Dein Kind ist nicht dein Kind allein. Du mußt zu deiner Liebe zurückkehren und sie wiederfinden. Du mußt daran denken, daß deine Liebe allein zu nichts nütze ist. Erst, wenn du euer beider Lieben vereinen kannst, ist eine Liebe geschehen. Und sie ist das Eine, sie wird dich tragen, sie ist das Große.

Sie gingen die Treppe hinauf, da sprach er weiter: Du sollst die Welt nicht vergessen, und du darfst dich nicht zu sehr an mich gewöhnen, das wollte ich dir schon einmal sagen. Du wirst in die Welt zurückkehren, in deine eigene Welt. Den Tag sollst du nicht suchen, aber du sollst ihn auch nicht fürchten. Du sollst bei den anderen sein.

Ich habe zuweilen Heimweh, sagte Mana.

Er strich mit der Hand über ihre Schulter. Das ist gut, sagte er ernst. Sie kamen in den dunkeln Raum, Daniel machte kein Licht. Mana setzte sich auf die Herdbank. Daniel saß vor einem Fenster, die Umrisse seiner Schultern zeichneten sich breit und schwarz vom dämmerdunkeln Grund der Nacht ab. Noch brannte das Feuer im Herd, Mana legte Holz in die Flammen. Sie stellte einen Topf auf den Herd und schüttete die Milch zum Kochen in den Topf. Aus der Ofentüre fielen die roten Flammenscheine und flackerten über den Plankenboden und umspielten Daniels schwere Stiefel. Das war etwas Ehrfürchtiges und Stilles, und er bewegte nicht den Fuß. Sie aber sah immerfort diesen einen Stiefel an, der aus dem Dunkel sich abhob, und sie dachte daran, wie weit die Wege in des Alten Leben gewesen sein mußten, wie große, gewaltige Strecken er gegangen sein mußte. Da überkam sie eine Ahnung von mancherlei Leid, das an diesen Wegen gestanden und aufgenommen worden sein mußte von ihm, der so weit gewandert war, so viele Jahre eines Lebens. Eine Ergriffenheit bemächtigte sich Manas, wuchs schwer über sie hin, stand in ihr mit tiefer Macht, und war eine schöne Ehrfurcht und Bewunderung vor dem Leben. Und wieder war ihr zumute, als stünde sie davor, außerhalb allen Lebens, und doch zugleich tief in ihm verborgen, als wohne in ihr selbst eine ungeheure Macht und als beherrsche sie alle Dinge in einem Begreifen, das alle Dinge umfaßte und aller Dinge Bruder war. Und so, als wäre sie selbst gar nicht zu trennen von den Dingen, als stünde sie vor ihnen und in ihnen zugleich, in einer tiefen, heiteren Eintracht und zeitlosen, endgültigen Ruhe. Sie spürte, daß dies ein Gruß war dessen, das sie als innerste Heimat betrachten und ahnen, und darin sie selbst als ein Anteil stehen durfte. Das war ganz ungeheuer schwer und zauberhaft schwebend zugleich, heiter und ernst, zart und atemlos.

Sie saßen lange still. Im Herd sang das Feuer seine große Melodie, und manchmal hob sich der Nachtwind über das Dach, er sprang von den Bäumen über die Hütte zum Tal hinab und klang wie ein tiefes, herzliches Lachen.

⊙ **Heute Gastspiel Margarete Teschemacher.** Heute Freitag singt Kammersängerin Margarete Teschemacher von der Staatsoper in Dresden die Mimi in Puccinis Oper „Die Bohème". Musikalische Leitung: Dr. Cremer. Regie: Köhler-Helffrich. Beginn: 20 Uhr.

⊙ **Eine Richtigstellung.** Ministerialrat Berndt bittet uns mitzuteilen, daß die in seinem Vortrag „Vom Kunstrichter zum Kunstdiener" in der Namensliste der jüdischen Kritiker aufgeführten Musikkritiker Max Marschalk und Alexander Eisenmann keine Juden sind. Die beiden Kritiker waren in einem bekannten Quellenwerk fälschlicherweise als Juden genannt.

„Tristan und Isolde" im Nationaltheater

Die hohen Wunder der Tristan-Musik wurden in der Donnerstag-Aufführung vor allem durch Elmendorffs tiefgründige, Sänger und Zuhörer gleichermaßen mitreißende Ausdeutung des Werkes in schönster Weise lebendig. Die künstlerische Besessenheit Elmendorffs und sein bewundernswürdiges Eingedrungensein in das Kunstwerk des Bayreuther Meisters macht ihn zum wahrhaft berufenen Wagner-Dirigenten. Davon legte die Tristan-Aufführung erneut erfreuliches Zeugnis ab.

Im Kreise der einheimischen Sänger, deren Leistungen vor kurzem anläßlich der Neueinstudierung des Werkes gewürdigt worden sind, begrüßten die Zuhörer in der Isolde Elly Doerrer vom Essener Stadttheater eine den Mannheimern nicht mehr unbekannte Künstlerin, die bereits vor einigen Jahren Mitglied des Nationaltheaters war und inzwischen in Breslau und Essen gewirkt hat. Elly Doerrer bewarb sich um den mit Ablauf der Spielzeit durch die Verpflichtung Paula Buchners nach Stuttgart freiwerdenden Posten der hochdramatischen Sängerin und erfreute durch ihre auf genauer Kenntnis der schwierigen Partie beruhende musikalische Sicherheit, die sich mit beseeltem Vortrag und entwickeltem Spieltemperament wohltuend paarte. Die suggestive Kraft des Dirigenten befeuerte und die stimmliche Leistung Elly Doerrers ersichtlich und sicherte ihr eine freundliche Aufnahme bei den Hörern, die mit besonderer Begeisterung Elmendorff feierten.

C. O. Eisenbart.

Borchardt: Die Randbemerkungen Friedrichs des Großen. (Akademische Verlagsanstalt Athenaion, Potsdam, 123 S., kart. 2,80 Mark.)

Dem Verfasser standen die Bände des Geheimen Staatsarchivs in Berlin-Dahlem zur Verfügung. — Kein Wunder, daß er aus dieser unerschöpflichen Fundgrube wahre Prachtstücke friderizianischer Marginalien geschöpft hat. Der Großteil von ihnen ist bisher unbekannt, aber alle miteinander helfen dazu, das Bild von dem großen König, so wie es sich im Laufe der Jahrhunderte im deutschen Volke gestaltet hat, zu bestätigen: das Bild eines eigenwilligen und väterlichen Regenten, eines geistvollen Spötters und [illegible] Philosophen, eines unendlich tapferen und im Herzen [illegible] Menschen. Das kleine Büchlein ist ein wesentlicher Beitrag zur großen Friedrich-Literatur.

MARCHIVUM

„Tag der nationalen Solidarität"

Die Stadtseite

Mannheim, 4. Dezember.

Von der Kunst, zu schenken

Wie viele Menschen gibt es doch, die bei aller Liebe, mit der sie Geschenke einkaufen, doch nicht das Richtige treffen. Und wie wenige gibt es, die die Kunst des Schenkens verstehen. Denn Schenken ist eine Kunst! Wir müssen so schenken, daß der Beschenkte sich freut. Wem ist es nicht schon vorgekommen, daß seine Geschenke, mit viel Ueberlegen und Wählen und Liebe, und endlich war erstanden, dann bei Weitem nicht die erwartete Freude auslösten, obgleich uns selbst das Gekaufte restlos entzückte? Andere gibt es, die schenken herzlos, denn sie geben sich keine Mühe in der Auswahl und sehen kaum hin, was sie kaufen. Diese Geschenke sind kalt und innerlich wertlos und werden mit einer offiziellen Glückwunschkarte übersandt. So wollen wir nicht schenken!

Beim Schenken muß man sich einfühlen können. Und nun will ihnen die NSG „Kraft durch Freude" einen kleinen Fingerzeig geben. Haben Sie schon einmal daran gedacht, etwas zu schenken, das nicht ins Auge fällt, sondern den ganzen Menschen erfaßt? Haben Sie schon daran gedacht, einige sonntage Lebenstage und -wochen zu schenken, die gleichermaßen Leib und Seele mit Glück und Gesundheit erfüllen? Ein Geschenk

Sein Weihnachtswunsch?
Ein neuer Hut
vom großen Spezialhuthaus
Dippel Nachf. K. Fleiner
D 2, 6 Planken D 2, 6

zu bereiten, das ganz allein dem Beschenkten gehört, ja, das überhaupt erst in seiner Hand sich voll entfaltet? Haben Sie schon einmal daran gedacht, eine Urlaubsreise, eine Erholungsreise zu bescheren? Meinen Sie nicht, daß ein solches Geschenk wertvoller, inniger und schöner ist als eines, das man auf den Tisch stellt?

Haben Sie schon einmal in die frohen und dankbaren Augen geschen, mit denen ein solches Geschenk aufgenommen wird? Tun Sie es in diesem Jahre zu Weihnachten, dann bereiten Sie echte, siegreiche Weihnachtsfreude. Der Weg ist einfach: Bei den Dienststellen der NSG „Kraft durch Freude" sind Reisekarten und Reisemarken erhältlich. Diese Karten sind für alle KdF-Reisen und Wochenend- und Sonntagsfahrten gültig. Und das Schönste dabei, der Beschenkte wählt seine Fahrt selbst nach ureigenstem Belieben: im Winter, im Sommer, in die Berge, an das Wasser, in die Heide, in die Wälder.

Richtig schenken ist eine Kunst. Ueberlegen Sie sich, ob nicht eine größere oder kleinere Urlaubsreise, ein größerer oder kleinerer Beitrag dazu, das Richtige ist.

40 Verkehrssünder wurden notiert

Was der Polizeibericht meldet:

10 Verkehrssünder wurden gestern bei Verkehrskontrollen angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt. Wegen technischer Mängel wurden an 21 Führer von Kraftfahrzeugen Vorführscheine ausgegeben.

Vier Verletzte bei sieben Verkehrsunfällen. Durch Nichtabblenden von Kraftfahrzeugen beim Begegnen mit anderen Verkehrsteilnehmern sowie durch Nichtbeachtung sonstiger Verkehrsvorschriften ereigneten sich gestern hier sieben Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt wurden. An acht Fahrzeugen entstand zum Teil erheblicher Sachschaden.

Photos ohne Grenzen . . .!?

Oberingenieur Dreyer sprach in Mannheim

Das Tempo unserer Zeit ist gegenüber dem vor wenigen Jahren unendlich vervielfältigt. Die Lebensanforderungen sind höhere geworden, die Leistungen wurden auf allen Gebieten vorangetrieben. Photographieren ist heute kein Sommer- oder Wintersport mehr, sondern ein Sport für alle Jahreszeiten. Unsere neuzeitlich hochentwickelte Photochemie schuf, verbunden mit Erfahrungen jahrzehntelang durchgebildeter Techniker, Schritt um Schritt in bester Gütearbeit Meisterwerke von Photoapparaten, die in ihrer letzten Vollendung wahren Wunderwerken gleichkommen, die erhaben über Zeit und Raum sind!

Die Objektive sind hundertmal lichtstärker geworden, als jene es waren, mit denen Daguerre in seinen letzten Lebensjahren arbeitete und das lichtempfindliche Filmmaterial, Orthochrom- und Panchromschichten, die alle Tonwerte und Töne, die in der Natur sichtbar sind, gut abgestimmt wiedergeben, sind einige millionenmal höher, als die Platten, die der Erfinder der Photographie benutzte. Während man sich noch vor einigen Jahren mit Kästen vom Format 18 mal 24 abquälen mußte, und froh war, überhaupt etwas auf die Platte zu bekommen, werden heute oberflächliche Bildchen mit Brennweiten, die die Nacht durchdringen und das Allerfernste nahe heranholen, auf Filmstreifen, die oft nicht größer sind als zwei Briefmarken zusammengenommen, bei jedem Wetter und zu jeder Tageszeit unbeschadet genau aufgenommen.

Obering. Dreyer-Berlin, der in Mannheim ja kein Unbekannter mehr ist, zeigte im Lichtbild und im Kurzfilmen die Vielfältigkeit heutiger Photoerzeugnisse und verband es in seiner humorvollen Art, im großen Saal des Kolping-Hauses dem interessierten Besucherkreis tatsächlich Photos ohne Grenzen zu zeigen und den Weg, wie man zu ihnen gelangt.

Mit Wissen, Können, Geschick und Geschmack ist es jedem möglich, mit diesen grenzenlos präzis eingerichteten Kameras Bilder ohne Grenzen selbst zu knipsen. Meisteraufnahmen von Max Schirmer (Um den Sportrekord), Walther Hege (Geniales Barock der Würzburger Residenz), Dondorers „Artisten" und vieles mehr belegten die Grenzenlosigkeit der Photokunst, die nicht zuletzt durch das hohe Können der deutschen Facharbeiter immer einfacher erreicht wird. Gerade vorgestern wurde in einem deutschen Werk die erste lichtstarke Weitwinkellinse herausgebracht! -dr-

Bergsteiger und Schifahrer

melden euch als Freiwillige zu den Gebirgstruppen!

Bei den Truppenteilen der Gebirgsbrigade werden z. Z. noch Freiwillige für Einstellung im Herbst 1937 angenommen. Die Bewerber sollen gute Bergsteiger und Schifahrer sein. Wenn möglich, ist dem Bewerbungsgesuch ein Nachweis über bisherige alpine Betätigung beizufügen. Sonstige Bedingungen wie im Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer. Meldeschluß: 15. Januar 1937. Spätere Meldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Nähere Auskunft erteilt jedes Wehrbezirks-Kommando und jedes Wehrmeldeamt. Dort sind auch die Merkblätter für den Eintritt als Freiwilliger in das Heer erhältlich.

** **Der Mannheimer Kunstverein** eröffnet am Sonntagvormittag seine Weihnachts-Ausstellung „Neue Münchener Kunst". Es werden Arbeiten eines Malerkreises von 8 jungen Münchner Malern gezeigt, die in besonderer Weise die künstlerische Gemeinschaftsarbeit pflegen und zu diesem Zweck in regelmäßigen Zusammenkünften künstlerische und handwerkliche Aufgaben erörtern. Insbesondere hat sich dieser Malerkreis erfolgreich als erster mit der Aufgabe des Reichsautobahnbildes und außerdem mit der Gemeinschaftsaufgabe der Wandmalerei befaßt. Ein Freund dieses Malerkreises, Ernst Kammerer, München, wird zur Eröffnung der Ausstellung Erläuterungen zu den Arbeiten geben.

Wir rufen Euch zum Opfer!

Der Reichsstatthalter und Gauleiter Pg. Robert Wagner:

„Jedes Opfer für das Winterhilfswerk stärkt die nationale Solidarität. Die nationale Solidarität aber ist die Grundvoraussetzung für Deutschlands Wiederaufstieg."

Der Bad. Ministerpräsident Pg. Köhler:

„Der Tag der nationalen Solidarität soll der ganzen Welt zeigen, daß so wie das gesamte deutsche Volk sich zu seiner Führung bekennt, auch umgekehrt diese Führung sich mit diesem Volk, seinen Sorgen und Nöten aufs engste verbunden fühlt."

Bad. Staatsminister, Dr. Paul Schmitthenner:

„Das Winterhilfswerk ist ein Prüfstein für jeden Volksgenossen. Wer dabei seine sozialistische Pflicht versäumt, schließt sich von der Volksgemeinschaft aus. Wer sie mit Opfern, aber frohen Herzens erfüllt, baut mit am Dritten Reich."

Der SA-Gruppenführer Südwest, Hans Ludin:

„Wer dem Winterhilfswerk gibt, tut nichts als seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit."

Der Führer der Motorstandarte 34, Standartenführer Kolb:

„Des Führers Sorgen gelten dem Wohl des Volkes, hier mitarbeiten zu dürfen ist unsere Ehr."

Der Gebietsführer der HJ, Friedhelm Kemper:

„Der Tag der nationalen Solidarität ist ein Mobilmachungstag für den Kampf wider die Not. An diesem Tag nehmen alle führenden Kräfte des neuen Deutschland Fühlung mit den breiten Massen des Volkes, um hier in gemeinschaftlicher Beziehung zueinander voll Freude und Vertrauen sich Auge in Auge zu dem sozialistischen Opfergeist der nationalsozialistischen Weltanschauung Adolf Hitlers zu bekennen."

Der Führer des Arbeitsgaues XXVII Baden, Oberstarbeitsführer Helff:

„Daß du gibst, ist selbstverständlich. Wieviel du gibst, ist Sache deiner Gesinnung. Deine Gabe soll ein Opfer sein. Dieses Opfer muß dir eine persönliche Entsagung auferlegen. Das ist wahre Volksgemeinschaft."

Der Führer der NSKK-Motorstandarte, Oberstaffelführer Moser:

„Durch Kampf zum Sieg" sei die Parole zum Tag der nationalen Solidarität, wenn es gilt, unsere Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen. Jeder Deutsche trage sein Scherflein bei, dann muß das solche Hilfswerk des deutschen Volkes gelingen. Insbesondere erwarte ich von meinen Führern und Männern des NSKK ihren vollen und freudigen Einsatz am 5. 12. 36, getreu unserem Wahlspruch: „Einsatzbereit, treu und opferbereit".

Gauamtsleiter der NSDAP. Leiter des Amtes für Beamte und Gauwalter im Reichsbund der Deutschen Beamten — Gau Baden — Pg. Mauch:

„Der Tag der nationalen Solidarität ist der Tag der lebendig gewordenen Volksgemeinschaft und der Höhepunkt des restlosen gemeinsamen Einsatzes aller für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes. Alle deutschen Beamten wissen heute, daß nur gemeinsamer Kampf jede Not überwindet. Genau so, wie sie dem Führer, dem Volk und dem Staat im Alltag unermüdlich dienen, werden sie am „Tag der nationalen Solidarität" im Opfern vorbildlich vorangehen."

Der Leiter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Adolf Schmid:

„Wahrer Sozialismus zeigt sich nur durch die Tat. So werden am Tage der nationalen Solidarität alle führenden Männer durch persönlichen Einsatz an den Opfersinn der Volksgenossen appellieren, um beispielhaft zu zeigen, daß es im nationalsozialistischen Staate nicht mehr Arme oder Reiche, Stände und Klassen geben darf, sondern nur noch eine verschworene Gemeinschaft aller Deutschen im Kampf gegen alle Hindernisse und für ein ewiges, unsterbliches Deutschland."

Der Landesbauernführer und Gauamtsleiter für Agrarpolitik, Engler-Füßlin:

„Unser festes Ziel, die Erzeugungsschlacht zum Sieg zu führen, ist Ausdruck der Kraft und des Willens, die im deutschen Bauerntum verankert liegen. Mehr als alles Reden von der Nächstenliebe muß die Tat gewertet werden, die der einzelne vollbringt, und die im Beitrag zum Winterhilfswerk ihren Ausdruck findet."

Direktor Eduard Max Heimeber-Mannheim:

„Jeder Deutsche halte sich das Schicksal Spaniens vor Augen und bedenke die Tatsache, daß wir selbst friedlich unserer Arbeit nachgehen und unserer Familie leben können. Er wird dann die wahre Bedeutung des Winterhilfswerkes erkennen und es als eine selbstverständliche Pflicht betrachten, nach besten Kräften das Seine zur Verwirklichung wahrer Volksgemeinschaft auch am Tage der nationalen Solidarität beizutragen."

Der Gauwirtschaftsberater Dr. Kentrup:

„Am Tage der nationalen Solidarität werden sich auch die Vertreter der Wirtschaft in die Front der ausgewählten Helfer des Winterhilfswerkes stellen, um auch dadurch in wirksamster Weise ihre Verbundenheit und Kameradschaft mit den übrigen Volksgenossen zum Ausdruck zu bringen."

Die Vorsitzende des Badischen Frauenvereins, Frau Hanna Zietzau:

„Das Deutsche Rote Kreuz ist das Wahrzeichen warmherziger und tätiger Nächstenliebe. In unverbrüchlicher Treue zu seinem Schirmherrn und Führer Adolf Hitler und in steter Hilfsbereitschaft setzt es sich freudig und selbstverständlich ein für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes."

Die Gau-Frauenschaftsleiterin Elsa v. Holtz:

„Die deutschen Frauen stehen nicht abseits, wenn es gilt, am Tag der Solidarität dem Führer durch die Tat aufs neue ihre Dankbarkeit zu beweisen. Wir Frauen helfen freudig mit beim Gelingen des gewaltigen Werkes, das unter der Parole steht: Kampf dem Hunger und der Kälte!"

Der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg, Dr. Neinhaus:

„Die unverbrüchliche Kameradschaft aller deutschen Volksgenossen im Kampf gegen die Not des Winters ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Sicherung unseres politischen und völkischen Lebens. Am Tage der nationalen Solidarität wird das deutsche Volk durch letzten Einsatz für das Winterhilfswerk erneut Zeugnis ablegen von seiner inneren Geschlossenheit und von seiner Bereitschaft zu gegenseitiger Hilfe."

Der Rektor der Universität Heidelberg:

„Die Sorge eines jeden von uns um die Wohlfahrt seiner Volksgenossen entspringt nicht einem Gefühl der Barmherzigkeit. Sie ist vielmehr die erste und schönste Pflicht im Leben der deutschen Not- und Kampfgemeinschaft."

Der Pressereferent der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Bohler:

„Wir Menschen sind nicht unserer selbst willen auf der Welt, sondern um der Gemeinschaft zu dienen. Das größte Glück, das uns widerfahren konnte, ist die Tatsache, daß wir ausnahmslos in den Dienst einer großen und stolzen Gemeinschaft gestellt wurden. So ist der Tag der nationalen Solidarität keine leere Geste, sondern ein fanatisches Bekenntnis zum Volk.

Praktisch schenken
an **Langenberger** denken
E 1, 17
Der Meter Laden mit der großen Auswahl in: 4275
Oberhemden, Hindern, Schlafanzügen, Morgenröcken Handschuhen, Schals, Socken und Unterwäsche

Neben die Volksgemeinschaft muß die Brotgemeinschaft treten. Ein Volk, das so zusammengefügt wird, ist unzerstörbar und kann nie mehr, wie schon so oft in der Geschichte, an kleinen Tagesfragen scheitern. An uns aber liegt es, daß wir durch wahrhaften Sozialismus der Tat eine verschworene Gemeinschaft bilden, um den eisernen Bestand einer wehrhaften, großen und stolzen Nation zu sichern."

Dr. C. Bosch, Heidelberg:

„Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist in seinem sozialen Nutzeffekt und als seliger Ausgleichsfaktor von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Aber größer noch als das ist die Idee, die es beherrscht! Es ist der Unterschied zu einer Wohlfahrtsgesetzgebung, die Steuerzahler auf der einen und gesetzlich Berechtigte auf der anderen Seite schaffte und selbst bei gleichen materiellen Leistungen niemals das Gefühl gegenseitiger Verbundenheit aufkommen lassen kann. Wie in der Wirtschaft nicht das rechtliche oder vertragliche Verhältnis zwischen Betriebsführer und Gefolgschaft entscheidend ist, sondern die innere Einstellung beider Teile zueinander, so auch im Rahmen des Volksganzen. Nicht darauf kommt es an, was gegeben oder empfangen wird, sondern wie es gespendet und wie es genommen wird. In dieser Idee freiwilliger Selbsthilfe als tatkräftiger Ausdruck unserer Schicksalsgemeinschaft liegen die große Kraft und der Erfolg des Winterhilfswerkes!"

Dem Winterfest des WHW entgegen!

1000 Tombola-Stiftungen

Hochbetrieb bei der Mannheimer Kreisfrauenschaft

Bei der Mannheimer Kreisfrauenschaft in L 14 wurde es in der vergangenen Woche immer enger, so türmten sich die Waren, Kisten und Geschenke. Es war unbegreiflich und ist nicht zu schildern, welche Mengen da in der letzten Zeit, vom Mannheimer Einzelhandel

für den Winterhilfsbazar gestiftet,

zusammenkamen. Rufe des Entzückens aus allen Zimmern, man kann sich nicht satt sehen, man befühlt die Seide, das Leinen, den Batist, und schüttelt den Kopf, als wär' es nur ein Traum, und schon wird wieder eine Ladung hereingetragen.

Aber jetzt wird

alles verpackt in Dutzende von Kisten,

auf dem Flur, in jedem Zimmer steht alles voll, zwei Kisten allein von Handarbeiten aus den Kreisen der Frauenschaft, die nicht verloß, sondern verkauft werden, und heute kommt ein großer Lastwagen, und man hofft, alles drauf zu kriegen, um es mit einer Fuhre in den Nibelungensaal schaffen zu können.

Letzter Blick auf die Reichtümer:

eine rosaglänzende Steppdecke liegt über einem wohlgepolsterten Lehnstuhl. Möge das eine oder andere einem glücklichen Verlobtenpaar zugute kommen! Ein Tisch voll Servietten, Schürzen, Vasen, Leuchtern, Stoffen, Gutscheinkisten, Lebkuchen in Seidenbändchen muß noch abgeräumt und eingepackt werden.

„Wog'n Sie mal sehen, wieviel Flaschen Wein wir haben? kommen Sie mit!" — Staunende Bewunderung! Ein ganzes Zimmer voll, kein Platz zum gehen und arbeiten, überall Flaschenhälse und nur ganz in der Ecke eine Burg von Büchsenmilch. Ein Zimmer, eine herrliche Amtsstube mit Schreibtisch und Kartei und Schreibmaschine, ist erfüllt von würzigem Kaffeeduft. Hier in solch anregendem Klima müßte sich arbeiten lassen, wenn nur Platz wäre. Aber leider und wiederum gottlob steht alles voll; nur kein Kaffee ist.

da breiten sich Mehl, Zucker und mancherlei Kolonialwaren-Köstlichkeiten aus.

Ein Zentner Zucker ist schon weg. — zum Einmachen!

„Na ja, — für die Hausfrauen ist ja ganz schön gesorgt, aber wir Männer?"

„Bitte, nur mal um die Ecke und geschnuppert . . ." Wunderbar orientalische Düfte beim Tabaks von Zigaretten, Zigarren, wie Fein- und Krüllschnitt. Und noch besonders zum Trostes gesagt: Die Schießbuden kriegen mehrere Kisten voll Preise. Da sollst nicht fehlen. Also auf auch, ihr Männer! Mögen die Frauen mit Glück und Tombola gewinnen, wir Männer vertrauen auf eigene Fertigkeit. Und die ganz großen Schützen schießen mit Fleiß daneben, damit ja Geld in die Kasse kommt, auf Kameradschaft, abgemacht!

Dr. Hr.

Paula Wessely
in ihrem neuen Film „Die Julika", der heute in Mannheim erstaufgeführt wird.

MARCHIVUM

ANSCHLAG auf D. „Mosel"

Das Verbrechen des Alexander Keith / Ein Tatsachenbericht von P. K.

„Nicht so lange Nägel!"

Am 4. Dezember ließ Thomas bei dem Böttcher Delvendahl ein schweres, neues Faß mit Holzreifen und Eisenbändern abholen, das er drei Tage vorher als Eilarbeit bestellt hatte.

Es war aus Kastanienholz gefertigt, war bei einem Durchmesser von 1 Meter 1 Meter 30 Zentimeter hoch und war mit acht hölzernen und sechs eisernen Bändern versehen.

Dieses Faß ließ er in die Stürkesche Stallung bringen, wo er die Umladung selbst vornahm.

Am 6. Dezember holte er einen Gesellen des Meisters Delvendahl, der in der Mitte des Fasses einen starken Boden anbringen und in diesen Boden ein Loch bohren mußte.

Er schickte den Gesellen dann für vier Stunden fort.

Er vollendete das Werk jetzt allein.

Er setzte die Uhr auf den Doppelboden, schraubte sie fest, führte den Schlagbolzen durch das Loch, füllte das Faß mit den vielen Päckchen Sprengpulver, und als der Geselle wieder kam, gab er ihm die Weisung, das Faß zuzunageln.

Als der Geselle große, schwere Nägel in das Faß schlagen wollte, riß ihn Thomas zurück und schrie:

„Jesus Christ, not so long nails!"

Der erstaunte Geselle, der den amerikanischen Erfinder für verrückt hielt, verstand ihn nicht und wollte fortlaufen. Thomas aber beruhigte sich sofort und sagte beschwichtigend auf deutsch, er solle doch nicht so lange Nägel nehmen. Das könne die wertvolle Ladung beschädigen, wenn einer daneben ginge.

Er schenkte dem Gesellen einen Taler.

Das Werk war fertig.

Am gleichen Tage schrieb er abends an seine Frau:

„Ich habe augenblicklich nichts mehr zu bedeuten. Nächste Woche bin ich sicher zu Hause. Du kannst Dich darauf verlassen. Ich habe hier wenig zu tun, ich habe nur noch eine Woche zu warten. Ich hoffe, Du bekommst alle meine Briefe, ich schreibe Dir regelmäßig alle zwei Tage, um Dein Gemüt zu beruhigen, da ich weiß, daß Du immer einen oder den anderen schrecklichen Traum hast, der Dich dann auf ein oder zwei Tage stört.

Ich werde Weihnachten bei Dir sein, und wenn der Teufel zwischen Dir und mir stände."

Ladung für die „Mosel"

Am 9. Dezember ließ er durch ein Fuhrwerk, das er auf der Straße stehend fand, das Faß nach der Geschäftsstelle des „Norddeutschen Lloyd" fahren. Arbeiter luden es auf. Er ermahnte sie, das Faß ganz vorsichtig zu behandeln, da es keinen Stoß vertragen könne.

Ein unheimlicher Zug bewegte sich, langsam wie ein Trauergeleit, durch die dichtbevölkerten Straßen Bremens. Den Arbeitern fiel es auf, daß Thomas den Wagen nur in größerem Abstand begleitete. Aber kurz vor der Abladestelle gesellte er sich zu den Arbeitern und gab ihnen, nachdem das Faß glücklich in den Laderaum gebracht war, ein reichliches Trinkgeld.

Er ließ das Faß mit tausend Talern versichern. Als Inhalt gab er Kaviar an.

Er gab noch die Weisung, das Faß nicht in einem ungeheizten Raum stehen zu lassen.

Jetzt war er seinem Ziele nahe.

„Ein lästiges Stück Arbeit"

In der Frühe des 11. Dezember, kurz bevor er zu dem Sonderzug ging, der die Passagiere der „Mosel" nach Bremerhaven brachte, schrieb er an seine Frau:

„Ich habe mich so eingerichtet, daß ich sicherlich Donnerstag abend oder Freitag morgen zu Hause bin, so kannst Du bis dahin also ruhig sein. Ich habe ein lästiges Stück Arbeit hinter mir, das mich länger aufhielt, als ich erwartet hatte, aber ich hoffe jetzt, daß alles in Ordnung ist und ich in Ruhe mit denen, die ich so sehr liebe, zusammenbleiben kann.

Ich habe Dir jetzt nichts mehr zu erzählen, nur, daß der Bremendampfer „Deutschland" mit 150 Passagieren nach Neuyork unterwegs verloren gegangen ist. 50 Passagiere sind verunglückt. Das Schiff rannte an der englischen Küste auf Grund und brach mitten entzwei. Die geretteten Leute mußten während der furchtbaren Kälte 28 Stunden in den Masten sitzen, mehrere erfroren und fielen von den Masten ins Wasser, so daß niemand wieder etwas von ihnen hörte. Alle wurden Tag und Nacht vom Salzwasser überspült. Ich kannte den Kapitän sehr gut.

Ich reise morgen nach Hamburg, schreibt mir deshalb nicht mehr, ich werde zu Hause sein, ehe Deine Briefe mich erreichen."

Am 11. Dezember 1875, kurz vor 10 Uhr, schritt William King Thomas über das Fallreep an Bord der „Mosel" und ließ sich von dem Steward seine Kajüte zeigen.

Er selbst trug eine Handtasche und ein kleines Paket. Ein Dienstmann trug sein weiteres Gepäck: Einen Handkoffer und eine schwere Kiste.

Die „Mosel" übernimmt Ladung

Bald darauf legte die „Mosel", geschleppt vom Tender „Simson", von der Kaje ab. Sie wurde durch die Schleuse geführt und legte am Südkai des Vorhafens noch einmal kurz fest, um die letzten Güter und Frachtstücke und einige Nachzügler zu übernehmen.

Auf der Brücke stand Kapitän Leist mit dem Hafenlotsen.

Es war schönes, klares Frostwetter.

Die leichte Schneedecke, das funkelnde Messing auf dem blanken Schiff, das glitzernde Wasser des Hafens, das leuchtete alles in der Morgensonne.

Leist konnte stolz sein auf sein Schiff.

Es war einer der schönsten und schlanksten Dampfer des Norddeutschen Lloyd.

Bei einer Länge von 101 Meter war es etwa 12 Meter breit. Seine Baukosten hatten zwei Millionen Mark betragen.

Er konnte 200 Passagiere in der Kajüte und 628 im Zwischendeck aufnehmen. Die Besatzung war 103 Mann stark.

Der Stolz des Kapitäns war die große, reinseidene Flagge. Sie war ein Geschenk des Reichstages, dessen Mitglieder 1873 mit der „Mosel" eine Fahrt nach Wilhelmshaven unternommen hatten.

Es waren für die Fahrt nur wenige Passagiere in Bremerhaven an Bord gekommen: 19 für die Kajüte und 75 Zwischendecker. Aber für Southampton war eine größere Zahl gemeldet.

Das Wetter war klar und günstig.

Es schien eine gute Fahrt zu werden.

Auf dem Promenadendeck, lauernd wie ein Tiger auf Beute, stand Thomas und hielt Ausschau nach seinem schicksalhaften Gepäckstück.

Zwei große Lastwagen rollten abwechselnd die letzten Güter von der Lloydhalle bis zur Kaje, wo sie mit Ketten durch die Dampfwinden an Bord gehoben und in die Laderäume versenkt wurden.

Die Angehörigen der Schiffsbesatzung, Verwandte und Freunde der Passagiere — im ganzen an die hundert Menschen, stauten sich auf der Kaje, um mit den Abfahrenden unter Lachen und Tränen letzte Grüße auszutauschen, während die Passagiere dicht gedrängt an der Reeling standen.

So war es immer, die Dampfer wurden in ihrer langsamen Fahrt durch den Hafen von all diesen Menschen begleitet, die neben ihm herliefen bis zur Mole. Dann wehten die Tücher, in stolzem Bogen glitt das Schiff mit gesteigerter Fahrt aus dem Hafen in die Außenweser. Und je weiter es den Blicken entschwand, desto schneller und höher flogen die weißen Taschentücher zum Gruß. Sie wehten und flatterten, bis der Dampfer außer Sicht war und in dem Dunst des frühen Nebels wie hinter einem hellen Vorhang entschwand.

Die Hölle tut sich auf

Jetzt rückte der zweite Wagen vor, auf dem, neben anderen Gütern, ein schweres Faß stand. Bedächtig schirrte der Kutscher das Pferd ab.

Auf dem Promenadendeck stand einer, der mit froher Unruhe feststellte, daß sein grausamer Plan der Erfüllung nahe war.

Da zerriß ein furchtbarer Knall die Luft. Eine riesige Feuergarbe schoß in die Höhe.

Es war, als ob die Erde sich auftue, als ob die Hölle wild durcheinander wirbelnde Knäuel von Menschenleibern, Eisen, Holz und Steinen in den ihr ewig feindlichen Himmel schleudern wollte.

Lähmende Stille folgte für einen Atemzug, dann aber gellten grell die Hilfeschreie der zerfetzten Menschen.

Was noch am Leben geblieben war, floh schreiend, wie irr, von der Stätte des Grauens. Die ganze Kaje war von dichtem Qualm verhüllt.

Nur fort! Nur fort!

Einige sprangen, vom Schreck und Wahn gehetzt, in den Hafen.

Was war um Gottes willen nur geschehen?!

Kapitän Leist lag in brennenden Kleidern an Deck. Er riß sich die flackernden Fetzen vom Leibe. Er lebte! Er sprang auf, um in todbereiter Kraft und Entschlossenheit dem furchtbaren Unheil zu begegnen, um zu helfen und zu retten.

Wie in einem Taumel schrie er seine Befehle in dieses Unglück, das aus einer anderen, fernen Welt kommen mußte.

Sein erster Gedanke galt dem Schiff.

Er sah, daß die Mosel auf der einen Seite eingedrückt und aufgerissen war. Aber sie bekam keine Schlagseite, sie lag noch aufrecht im Wasser.

„Los die Leinen!"

Er mußte das Schiff von der Unglücksstätte bringen, von der jede Sekunde vielleicht ein neuer Schlag aufspringen konnte.

Stätte des Grauens

Was war um Gottes willen nur geschehen?!

Der entsetzliche, nie gehörte Knall hatte auf Kilometer hin die Menschen aufgestört.

In der ganzen Stadt waren die Fensterscheiben herausgerissen. Die Bürgermeister-Schmidt-Straße, die Bremerhaven in seiner ganzen Länge durchzieht, war von Glassplittern übersät.

Nun eilte alles in schreckhaftem Schock aus den Häusern dem Hafen zu.

Eine Kompanie der Matrosen-Artillerie, die durch das Hafengelände zu einer Uebung ausmarschierte, war als erste Rettungsmannschaft herbeigeeilt.

Zwei Offiziere hatten fünf Jahre zuvor auf den Schlachtfeldern Frankreichs das Grauen des Krieges kennengelernt, aber sie standen in staunendem Schrecken vor diesem Trümmerfeld. Solches Erleben hatten sie im Kriege noch nicht gehabt.

An der Stelle, an der der Wagen gestanden hatte, gähnte ein trichterförmiges Loch von drei Meter Weite und vier Meter Tiefe. Von diesem Trichter aus war der Boden strahlenförmig aufgerissen, waren die schweren Steinmassen der Kaje wie Zunder abgesprengt.

Sie sind überrascht über die **ungeheure Auswahl** im großen Hut- und Mützenhaus
Zeumer in der Breiten Straße H 1, 6

Man hatte eine dunkle Wolke zum Himmel aufsteigen sehen. Und die in der dunklen Wolke hochfliegenden Menschen lagen weit verstreut und zerfetzt am Boden.

Da mußte Hilfe geleistet werden, die menschliche Kraft überstieg.

Die Wellen des Luftdrucks waren nach unbekannten Gesetzen rätselhaft verlaufen.

Menschen, die unmittelbar neben dem die Tonne tragenden Wagen gestanden hatten, konnten sich nach kurzer Lähmung verstört erheben.

Allmählich konnte man sich des Hergangs erinnern.

Ein großes Faß sollte übernommen werden. Zwei Ketten hatte man angeschlagen und nach dem Kommando „Hiev up" hatte man gesehen, wie die Winde anzog, wie das Faß in die Höhe kam und wie es dann aus den Ketten geglitten und zu Boden gestürzt war.

Das war alles, was man gesehen hatte.

Aber was man jetzt sah, was sich jetzt in Einzelheiten grauenvoll darbot, ließ die Gewalt der Sprengung und die Größe des Unglücks erkennen. Hundert Meter von der Unglücksstelle stand am Außendeich ein Geschäftsgebäude.

Es war über den darin arbeitenden Kaufleuten zusammengestürzt.

Durch die Fenster waren Menschenglieder, Eisenteile auf die berstenden Pulte geflogen.

(Fortsetzung folgt)

Jagd und Fischerei im Dezember

Das winterliche Weidwerk beginnt.

Wenn der Christmond ins Land gezogen ist, so kommt für den Jäger das winterliche Weidwerk. Es ist wieder die schöne Zeit da, wo Füchse die Strecke der Treibjagden zieren und oft Gelegenheit gegeben ist, Marder und Iltisse auszumachen, eine Jagdart, die besonders reizvoll ist. Bei Frost hat der Jäger die größere Chance, Füchse beim Quäken oder am Luderschacht zu schießen. Daneben ruft aber auch die Pflicht! Jede freie Zeit soll der Jäger für den gewissenhaften Abschuß des weiblichen Wildes verwenden. Wir können in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen des Forstmeisters W. B. in Heft 35 des "Deutschen Jägers", München, verweisen, die eine wertvolle Stütze bei der Erledigung des Abschusses des weiblichen Rotwildes darstellen dürften. Im übrigen steht der Monat Dezember noch ganz im Zeichen der Treibjagden auf Hasen, Kaninchen und Fasanen. Rebhühner dürfen nicht mehr geschossen werden und auch das Gamswild hat vom 1. Dezember an Schonzeit. Im bayerischen Hochgebirge und den Vorbergen dürfen Abschußhirsche nur mit Genehmigung des Kreisjägermeisters bis zum 21. Dezember erlegt werden.

Wenn auch von einer Notlage beim Wild bisher keine Rede sein kann, so ist das kein Grund, die Fütterungen zu vernachlässigen. Alles Wild muß vor dem Eintritt von Kälte und Schnee an die Futterstellen gewöhnt sein, dann kann der Winter kommen. Bei hohem Schneefall muß der Schneepflug eingesetzt werden. Heideflächen, Schneisen, Grasstellen sind freizulegen. Weiter ist dem erhöhten Salzbedürfnis Rechnung zu tragen. Die Salzlecken sollen deshalb auch im Winter in Ordnung sein. Nicht zu vernachlässigen ist in der Notzeit des Wildes der Jagdschutz.

Die Sportfischerei ist beschränkt auf den Fang des Huchens, der jetzt gut an die Angel geht. An warmen Tagen wird manchmal auch noch ein Hecht beißen. Zander und Schied greifen bei gutem Wetter noch ab und zu nach dem Spinnköder. Die Uferfischerei lohnt sich nicht mehr, da nun auch Barsche, Rotaugen usw. das tiefe Wasser aufgesucht haben. Mit dem letzten Dezembertag ist die gesetzliche Schonzeit des See- und Bachsaiblings, des Lachses und der Peipussee-Maräne, ebenso der Seeforelle sowie sämtlicher Renkenarten zu Ende. Nur die Schonzeit der Bachforelle erstreckt sich noch weiter.

Orgelfeierstunde in der Christuskirche. Die nächste Orgelfeierstunde von Arno Landmann findet am Sonntag (20 Uhr) als Regerfeier statt anläßlich der Wiederkehr des 20. Todestags des Meisters. Als Solistin wirkt Elisabeth Barth (Mezzo-Sopran) mit.

Mehr Zusammenarbeit zwischen Presse und Einzelhandel

Die Anzeigenwerbung muß wirksamer gestaltet werden

Der Geschäftsführer des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger, Pg. Dr. Schott in Karlsruhe, hat in der letzten Zeit in dem Bestreben, die Zusammenarbeit von Presse und Einzelhandel zu fördern, in allen Teilen des Verbandsgebietes Gelegenheit genommen, die Wünsche des Einzelhandels entgegenzunehmen. Er konnte bei allen Besprechungen feststellen, daß überall der Wunsch nach engerer Zusammenarbeit im Interesse beider Teile besteht.

Bei einer derartigen Zusammenkunft, die unter Leitung des Vertrauensmannes Schönwitz der Mannheim-Ludwigshafener Zeitungsverleger nun auch in Mannheim zwischen den Vertretern des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel herbeigeführt wurde, entwickelte Dr. Schott die Gesichtspunkte für eine Verbesserung der Lage des Einzelhandels im Zusammenwirken mit der Presse. So müsse bei der Bekämpfung der Abneigung, die Anzeige als Werbemittel zur Erhöhung des Umsatzes einzusetzen, darauf hingewiesen werden, daß die Versandgeschäfte heute nur dadurch ihre Umsätze erzielen, daß sie laufend Anzeigen aufgeben, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Versandgeschäfte nicht die Ausgaben wie der Einzelhandel haben. Ein Mittel, eine bessere Zusammenarbeit herbeizuführen, ist die ständige Fühlungnahme der Einzelhandelsgeschäftsstelle mit den Schriftleitern der Lokalpresse. Eine Unterrichtung der Schriftleiter über alle Tagesfragen, die die Kundschaft des Einzelhandels und damit die Leser der Zeitung interessieren, wird sehr aufklärend wirken. Der Einwand, daß die heutigen wettbewerbsrechtlichen Vorschriften es nicht zuließen, auf dem Instrument Presse richtig zu spielen, ist dadurch zu entkräften, daß die meisten Anzeigen sehr wohl gebracht werden können, wenn die richtige Aufklärung vorangeht.

Es gibt viele Möglichkeiten, geschickt zu werben, wenn die Grundströmungen der Zeit richtig erfaßt werden. So ist die Gestaltung der Anzeige, die seit 1933 keine Veränderung erfahren hat, eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Werbung. Die Anzeigen müssen bei einer planmäßigen Werbung so gestaltet werden, daß sie psychologisch auf den Kundenkreis einwirken. Es muß eine Beratungsstelle geschaffen werden, in der die Anzeige auf ihre Gestaltung geprüft wird.

Pg. Karl Stahl, der Leiter der Mannheimer Ortsgruppe der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, betonte in seiner Erwiderung auf die Ausführungen des Herrn Dr. Schott, daß auch er eine ständige Fühlungnahme des Einzelhandels mit der Presse zur Aufklärung des Leserkreises für dringend notwendig halte. Von vielen Einzelhändlern könne nicht verlangt werden, daß sie über die Kenntnisse verfügen, die zur wirkungsvollen Gestaltung der Anzeige notwendig seien. Preisunterbietungen könne die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel heute leider noch nicht verhindern. Man sei auf den guten Willen des Einzelhändlers angewiesen. Er würde als Mittel zur Bekämpfung der Preisunterbietungen das Sammeln der Anzeigen vorschlagen, die gegen die Wettbewerbsvorschriften verstoßen.

Die eingehende Aussprache, die diesen einleitenden Ausführungen folgte, gipfelte in dem Beschluß, allwöchentlich auf der Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in M 5, 5 eine Beratungsstunde abzuhalten, in der von je einem Vertreter des Einzelhandels und der Anzeigenwerber alle für eine wirksame Gestaltung der Anzeigen notwendigen Auskünfte gegeben werden. Diese Beratungsstunde findet künftighin jeden Mittwoch von 15 bis 16 Uhr statt. Es liegt im Interesse der Einzelhändler, von dieser Neueinrichtung recht rege Gebrauch zu machen.
Sch.

Keine Geschenke für Weihnachtsverlosungen

Die Ortsgruppe Mannheim der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel macht uns darauf aufmerksam, daß um die Weihnachtszeit die Einzelhändler von Vertretern der verschiedensten Vereine und Verbände aufgesucht werden, um Geschenke für Verlosungen zu erbitten, wobei man sich nicht nur an die Mitglieder, sondern an jeden irgendwie erreichbaren Geschäftsmann wendet. Mit der Bitte um eine Spende wird die Bemerkung verbunden, daß der oder jener bereits sich beteiligt habe. Der Geschäftsmann, der gegen seinen Berufskameraden nicht zurückstehen will, fühlt sich schon moralisch verpflichtet, etwas zu geben, obwohl er zum Verschenken vielfach nicht in der Lage ist.

Man sollte derartige Bittgänge mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage des Einzelhändlers unterlassen. Eine Ausnahme bilden selbstverständlich die Sammlungen des Winterhilfswerkes. Der Einzelhändler sollte nicht mehr veranlaßt werden, sich selbst Konkurrenz zu machen, da die gestifteten Gegenstände nicht mehr gekauft werden. Die Vereine sollten sich bei ihrer Sammeltätigkeit auf ihre Mitglieder beschränken und die Ergänzungsstücke beim Einzelhandel erwerben, der ein gutes Weihnachtsgeschäft dringend notwendig hat.

Die Süßwaren-Spezialgeschäfte am Sonntag von 11 bis 19 Uhr geöffnet

Am Nikolaustag (Sonntag, dem 6. Dezember) sind die Mannheimer Süßwaren-Spezialgeschäfte in der Zeit von 11 bis 19 Uhr geöffnet. Es wird allgemein begrüßt werden, daß auch an diesem Tag, an dem man ja so gern der Jugend eine „süße" Freude bereitet, der Bedarf an diesen leckeren Waren gedeckt werden kann.

Filmrundschau

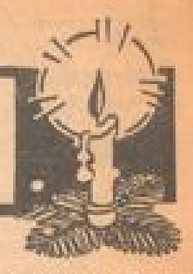
Gloria: Um den Krügerdiamanten

Ein Riesendiamant ist gestohlen worden. Der Juwelendieb ist bekannt. Aber es handelt sich um einen mit allen Wassern gewaschenen Burschen. Um einen smart lächelnden Gentlemanverbrecher, der schwer zu fassen ist. Nur mit List kann man hoffen, ihm den Raub abzujagen. Und so setzen sich auf seine Fährte: die alte, spleenige Eigentümerin des Steines; ihre hübsche Gesellschafterin, die in früheren Jahren selbst „in Diamanten gearbeitet" und nun den „Weg zurück" gefunden hat; ein junger Reporter und endlich auch die Polizei.

Die Edelsteinjagd führt von Bord eines Ozeandampfers in ein Hotel und schließlich in den Schlupfwinkel des Verbrechers. Dort muß er sich als geschlagen bekennen. Die oft genasführte Polizei führt den Dieb ab; die alte Dame bekommt ihren Diamanten und der junge Reporter das tapfere Mädel, dessen List den verbrecherischen Burschen zur Strecke brachte. Diese Mischung von Gaunertum und Liebe — wie wir sie in vielen amerikanischen Filmen antreffen — ist von dem Spielleiter mit der notwendigen Spannung ausgestattet worden. Starkes Gewicht wurde im Rahmen der verhältnismäßig flotten Handlung auf gute Dialogführung gelegt. Gertrude Michael — eine [illegible] „[illegible]" mit seelenvollem Charme und listiger Weibesschläue; Sir Guy Standing — jeder Zoll ein aalglatter Gentlemandieb, der sein Verbrechertum unter der Maske guten Benehmens und spöttischer Ironie verbirgt.

Das reichhaltige Beiprogramm bringt außer der Wochenschau und zwei Kulturfilmen einen Gesangs- und Tanzfilm: „Spanische Romanze". In ihm eine packende Tanzszene: rassig, rhythmuserfüllt, mitreißend ....
Dr. Kurt Niecke

Weihnachten entgegen!



Wir gehen einkaufen!

Planmäßig überlegtes Einkaufen ist gerade in der Vorweihnachtszeit von größter Wichtigkeit, für den einzelnen sowohl wie für die Gesamtheit. Sehr viele Hausfrauen, die Zeit und das Geld dazu haben, sollten wirklich so viel Energie und Entschlossenheit aufbringen, dies so früh wie möglich zu tun und damit die Verkäufer und Angestellten, deren Leben in den letzten Vorweihnachtstagen eine einzige Hetze ist, zu entlasten. Sie würden ein gutes Werk damit tun, das ihnen nicht einmal viel Mühe macht und selbst noch den größten Vorteil davon haben, denn die Auswahl ist zu diesem frühen Zeitpunkt ja viel größer, die Bedienung besser, und da sie selbst um diese Zeit noch ihre ganze Ruhe haben, ist auch viel Möglichkeit gegeben, sich in den noch nicht überfüllten Geschäften nach neuen Ideen umzusehen.

Man plane aber erst genau, was man wirklich kaufen will, ehe man in die Geschäfte geht, denn es kann niemand verlangen, daß der Verkäufer mit Engelsgeduld, nachdem er Kiste auf Kiste herangeschleppt hat, auch noch sein Hirn zergrübeln soll, was wir nun eigentlich Tante Mina schenken könnten . . .

Man denke daran, das Einkaufen der teuersten und am schwersten auszuwählenden Weihnachtsgaben zuerst zu besorgen. Dann ist das Schlimmste von der Hand und man kann mit gutem Gewissen in Ruhe und Frieden an den Rest denken. Schiebt man diese Schwierigkeiten auf, riskiert man, daß das Geld schließlich ausgegeben, und man selbst zu müde und abgehetzt ist, eine andere, billigere Idee zu suchen.

Man denke daran, das Einkaufen so früh am Tage zu besorgen, wie es nur möglich ist, damit sowohl Käuferin wie Verkäuferin frisch und ausgeruht sind. Man denke daran, daß die Auswahl immer geringer wird. Man denke daran, sich gleich für ein Ding zu entscheiden, das einem gefällt und im Preise angemessen ist. Vielleicht ist es in einer halben Stunde schon verkauft und nirgendwo mehr aufzutreiben — was kann man auch durch das Hinausschieben gewinnen?

Man denke daran, daß die Dinge ziemlich überall im gleichen Preise stehen und es gar keinen Zweck hat, sich die Hacken abzulaufen, um vielleicht zehn Pfennige zu sparen; man riskiert nur, daß man das Ding nachher aus lauter Müdigkeit an anderer Stelle um die zehn Pfennige teurer kauft.

Man denke auch daran, daß der Verkäufer oder die Verkäuferin ein Mensch wie wir ist und darum ein Entgegenkommen und Verständnis verlangen kann, wie wir sie von anderen erwarten, und daß man ihre Geduld nicht lange auf die Probe stellen kann.

Beherzigt man diese Regeln, dann ist das Einkaufen auch in der Vorweihnachtszeit leicht — für uns und — — andere.

Dinge, die man brauchen kann

Alljährlich wird in den Wochen vor Weihnachten eine Unmenge Geld ausgegeben für Geschenke, die gedankenlos ausgewählt sind. Sie machen dem Beschenkten keine rechte Freude, weil er fühlt, daß das Geschenk nicht wirklich aus dem Herzen heraus gegeben ist. Schenken ist eine Kunst, die gelernt sein will. Niemals sollte man kaufen, nur damit etwas auf dem Gabentisch liegt. Man muß schon einmal über die Art des Geschenkes nachdenken und es dann sorgfältig aussuchen. In dem Geschenk soll etwas von der persönlichen Mühe mitklingen, die man mit ihm gehabt hat.

In diesem Jahre gibt es eine besonders reiche Auswahl an Geschenken für die Kinder. Aber man soll nicht nur nach dem Altbergebrachten greifen. Auch im Spielzeug spiegelt sich die Zeit. Welches Kinderherz wird sich nicht über einen LZ. 129 oder über eine naturgetreue Spielzeugausgabe der Reichsautobahn freuen? Da gibt es für Mädchen Puppen in Modellkleidern, für Jungens vielerlei Fahrzeuge. Ein Kinderlautsprecher, der an jeden Radioapparat angeschlossen werden kann, die bekannten Wißfiguren und Tanks werden bestimmt unsere Kleinen entzücken. Gesellschaftsspiele dienen nicht nur der Unterhaltung, sie haben auch belehrenden Charakter.

Für die Frauen sollte man neben Kleidern, Stoffen, Lederwaren, Schmuck und Parfüm auch gute praktische Dinge wählen, die längere Zeit überdauern und daher auch stets besondere Freude machen. Junge Mädchen und Ehefrauen können immer etwas für die Wäsche-Ausstattung gebrauchen. Auch Tafelsilber, Porzellan, Kristall und kunstgewerbliche Gegenstände sind sehr begehrt. Auch für die Küche gibt es mancherlei, was die Frau gebrauchen kann. Aber nur zu oft zeigt es sich, daß sich Frauen mit modernen Geräten nicht gern vertraut machen, sondern bei dem bleiben, was sie von den Eltern gelernt und gesehen haben. So kommt es, daß heute Wasch- und Wringmaschinen, Staubsauger, Kochkisten, kombinierte Sparherde, Dampf- und Backhauben, Einkochapparate, elektrische Kocher, Föhn und Brotröster noch nicht in dem Maße benutzt werden, wie sie es verdienen. Auch die modernen Haushaltungsmaschinen, die man an die Lichtleitung anschließt, fehlen in vielen Küchen. Die Ausgaben lohnen sich, denn die Maschinen schonen die Kräfte der Hausfrauen. Weihnachten ist die günstigste Gelegenheit für diese Anschaffungen.

Auch die Männer legen nicht nur Wert auf Garderobe, Kravatten, Handschuhe, Schals, Wäsche, Wein und Zigarren. Sie schätzen ihr Heim, und wer Ansprüche an Wohnungskultur stellt, liebt die Dinge, die in enger Beziehung zu ihr stehen. Schöne Möbel, Bilder, Gebrauchsgegenstände, die der Bequemlichkeit dienen, werden stets geschätzt. Wieviel Möglichkeiten zu Geschenken ergeben sich da. Es ist auch notwendig, den besonderen Liebhabereien der Angehörigen und Freunde, die man beschenken will, nachzugehen. Da können Briefmarken und Mineralien, Artikel für Reise und Sport, Gutscheine für Wochenend- und Flugzeugreisen, Theaterkarten und mancherlei anderes bei den Beschenkten Freude erwecken. Es kommt nicht auf den Geldwert an, sondern auf die Erfüllung stiller Herzenswünsche.

Liesa freut sich schon auf den Weihnachtsmann (Weltbild, M.)

Also keine gedankenlosen Geschenke kaufen, sondern mit Gesinnung und Liebe, denn wir werden nur dann beglückt sein, wenn wir bei dem Beschenkten feststellen können, wie ihn unsere Gabe überrascht hat und wie sie ihm Anlaß zur Freude war.

Lücken im Wäscheschrank?

Zu Weihnachten ist die beste Gelegenheit, das Fehlende wieder zu ergänzen. Sehen Sie sich mein Lager in schönen, haltbaren und preiswerten Qualitäten an. Kaufen Sie gut und klug, benutzen Sie meinen TEILZAHLUNGSPLAN

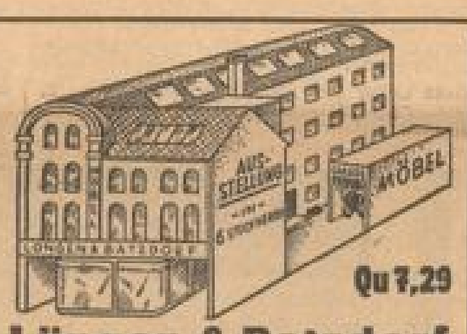
Ernst Krüpe am Theaterplatz

Stoffe - Kleidung - Wäsche

Sie empfehlen sich selbst - - -

und dann sind sie preiswert - - - sehr preiswert - - -

unsere Klein- und Polstermöbel



Qu 7,29

Lüngen & Batzdorf

Ein Taschenschirm

das Geschenk für die Dame

von

Schirm-Herner

am Paradeplatz D 1.1 Fernspr. 25411

Weihnachts-Geschenk!

Stoffe

aus unserem Haus bereiten stets Freude. Wir sind leistungsfähig und führen Qualitätsstoffe in jeder Preislage. Alle Kreise können preiswert ihre Geschenke bei uns kaufen.

Ciolina & Kübler

„Das Spezial-Geschäft für Damenstoffe"

Breite Straße M 1, 4 Am Rathaus

Ein Begriff für hochwertige Geschenke

Leonhard Weber

seit 1851 bekannt für gute Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel

AM PLANKENHOF P 6, 22 — AM PARADEPLATZ E 1, 16

Naumann Fahrräder Nähmaschinen

Große Auswahl — Alle Preislagen — Bequeme Teilzahlung!

Tel 227 26 J. SCHIEBER G 7, 15

Rechtzeitig kaufen denn . . .

Sie haben die Vorteile davon: Vorfreude, bessere Bedienung und größere Auswahl in

Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Leibwäsche, Bettwäsche, Schlafdecken, Herrenwäsche

Hellmann und Heyd Breitestrasse Q 1-5/6

Was er sich wünscht?

Einen vornehmen Schlafanzug, Schöne Oberhemden, Dazupassende Krawatten, 3 Paar von unseren guten Socken, Handschuhe, Einen aparten Schal, Einen eleg. neuen Hut.

Aber nur von

Haltestelle Kölle O 5, 8 Planken Herrenausstatter

Ein schönes Festgeschenk

Finden Sie preiswert und in großer Auswahl in der Haushalt-Abteilung bei

Borchert & Pitz

Oefen und Herde

Ludwigshafen - Ruf 68238 - Ludwigstraße 8

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Drucksachen jeder Art liefert schnell und preiswert Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

BERGMANN & MAHLAND

OPTIKER

E 1, 15 - Planken

Laubsägen-Garnituren

Pflittschuhe

Stuhlgarderoben

Waagen

Eckrich & Schwarz

P 5, 10 - Fernruf 262 26/27

Sein großes Lager ist stets wert, wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Wunsch wird Wirklichkeit

PHOENIX BIELEFELD

Verkaufsstelle N 4,13 Kunststraße N 4,13

Präg Dir's ein — es ist recht wichtig Feldmann ist für Harmonika's wichtig!

Die Harmonika erhalten Sie bei kleiner Anzahlung im ältesten Fachgeschäft

Musikhaus W. Feldmann, S 2, 8 Telephon 22075.

SPORT DER NMZ

Die Winterarbeit im Sport

Vereinsführersitzung der Ortsgruppe Mannheim im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen Presse- und Propagandatätigkeit — Die Eingliederung der Sportjugend in die HJ

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Mannheim, hatte am Donnerstagabend die Vereinsführer in das Gasthaus „Zum Sichen“ zusammengerufen, um ihnen Aufschluß über verschiedene wichtige Fragen zu geben. Ortsgruppenführer Stalf wies auf die deutschen Erfolge im Olympiajahr und besonders auf die Mannheimer Erfolge hin, die die volle Anerkennung der Stadtverwaltung gefunden haben. Dankbar begrüßt wurde die Entsendung von 40 Jugendlichen zu den Olympischen Spielen durch die Stadtverwaltung. Die Mannheimer Sportler haben ihre Vaterstadt bei den Olympischen Spielen würdig vertreten. Der Ortsgruppenführer dankte allen Kreisen, die zur Erringung dieser großen Erfolge beigetragen haben.

Die Ortsgruppe Mannheim wird, um bei Veranstaltungen würdig vertreten zu sein, eine Ehrenformation aufstellen. Diese wird aus sämtlichen Vereinen der Ortsgruppe gebildet. Die Fachämter Fußball und Turnen werden je 12 Mann zu dieser Ehrenformation stellen, alle übrigen Sportarten je 3—6, je nach ihrer Größe. Die Kleidung wird aus einem blauen Anzug und blauer Mütze bestehen. Die Olympiafahne sollen im Olympiaanzug an der Spitze mit der Fahne marschieren. Die Bildung einer solchen Ehrenformation ist begrüßenswert, da dadurch auch der Sport in der Oeffentlichkeit bei Veranstaltungen ein geschlossenes Bild bieten wird.

Kreispressewart Bender erläuterte eingehend die neuen Richtlinien, nach denen im Reichsbund die Presse- und Propagandaarbeit durchgeführt werden soll. Der Grundgedanke dieser Arbeit ist: „Sport ist Dienst am Volk!“ Die Jugend muß gesund und wehrhaft erzogen werden. Durch die Breitenarbeit werden Könner herangebildet; aus ihnen schälen sich die Einzelkönner heraus. Breitenarbeit und Ausbildung von Einzelkönnern gehen Hand in Hand. Erhaltenswert ist nur das, was lebensfähig und tüchtig ist. Was untergehen will aus irgendeinem Grund, muß und soll fallen. Das Gesunde wird moralischen und finanziellen Rückhalt bekommen. Der Wille des Führers steht hinter dem deutschen Sport.

Der Sportbetrieb und der Sportgedanke soll in alle Kreise hineingetragen werden. Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen ist die einzige maßgebliche Organisation für den deutschen Sport. Der KdF-Sport soll für die Vereine keine Konkurrenz bedeuten. Wenn Abteilungen von Organisationen Sport treiben, müssen diese in den DRL überführt werden.

Der Sport soll eine zielbewußt gelenkte Freizeit von freien Menschen sein.

Der Sportbetrieb wird bewußt abgestellt auf natürliche Bewegung und den Gedanken des Kampfes. Sport ist Erziehung zum Lebenskampf.

Schon jetzt setze die Arbeit für die Olympischen Spiele in Tokio 1940 ein. 1937 wird das Jahr der Auslese sein. 1938 soll das Deutsche Turnfest als Volksfest gefeiert werden. 1939 soll durch den Besuch von internationalen Veranstaltungen die Kampfkraft der deutschen Sportler gehoben und gefestigt werden. 1940 wird dann nach diesen Vorbereitungen der deutsche Sport beruhigt und mit Zuversicht antreten können. Der Redner teilte noch Einzelheiten über die Art der Werbung und den Auf- und Ausbau der Propaganda mit. Jeder Verein muß einen Pressewart haben, der dem engeren Führerrat angehören muß.

Ortsgruppenführer Stalf gab anschließend einen Ueberblick über die Größe der 96 Vereine im Ortsgruppenbezirk. 14 Vereine haben einen Mitgliederstand bis 100; 19 Vereine zählen bis 200; 23 Vereine bis 300; 8 Vereine bis 400; 4 Vereine bis 500; 4 Vereine bis 600; 1 Verein bis 800; 2 Vereine bis 1500; 1 Verein bis 2000; und ein Verein über 2000 Mitglieder. Auch auf diesem Gebiet wird manches neu zu regeln sein.

Kreisjugendwart Kühle sprach eingehend über den Vertrag des Reichssportführers mit dem Reichsjugendführer, wegen der Ueberführung der Sportjugend von 10—14 Jahre in die HJ. Die Zusammenarbeit zwischen HJ und dem Reichsbund soll im Zeichen der Kameradschaft stehen. Schwierigkeiten werden leicht beseitigt werden können. Die Jungen, die freiwillig neben dem Jungvolkdienst Sport treiben wollen, werden in Sportgruppen zusammengefaßt. Diese Sportgruppen treiben dann in den entsprechenden Vereinen die ihnen zusagende Sportart. Die Vereine verlieren die Jugend nicht, wie vielfach befürchtet wurde, sie erhalten sogar mehr Jugendliche als bisher zugewiesen. Es ist bestimmt damit zu rechnen, daß viele von diesen jungen Menschen nach dem 14. Lebensjahre „ihrem“ Verein treu bleiben werden. Es wird sehr viel an der Arbeit der Ausbilder liegen, die Liebe zum Sport bei der Jugend zu wecken und noch zu halten. Arbeit auf Sicht, die unbedingt reiche Früchte trägt. Mit großer Sachkenntnis gab der Kreisjugendwart zu den einzelnen Punkten eingehende Erläuterungen, die den Vereinsführern einen klaren Einblick in das Vertragswerk ermöglichten.

Zum Abschluß teilte Ortsgruppenführer Stalf noch mit, daß die Stadtverwaltung im Januar 1937 wieder eine Ehrung der Olympiasieger und der Deutschen Meister vornehmen wird. Der DRL wird in einer Reihe von Veranstaltungen in Mannheim und den Vororten für den deutschen Sport werben. Der Abend der Ortsgruppe Mannheim hat bei sehr gutem Besuch wertvolle Hinweise für alle Vereinsführer gebracht. —e—

Lehrarbeit des DRL wird zusammengefaßt

Sportlehrer und Fachamtslehrer unter einheitlicher Führung

In der Organisation des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen hat der Reichssportführer die klare Verantwortlichkeit von der Spitze der Reichsführung bis zur Vereinsebene hergestellt. Der Reichssportführer erteilt seine Anordnungen dem Gauführer, der Gauführer gibt sie weiter an den Kreisführer und der Vereinsführer ist in allen Fragen des sportlichen Betriebes und der Verwaltungsfragen dem Kreisführer verantwortlich. Die bisherige, vor allem die finanzielle Selbständigkeit der Reichsfachämter hört auf. Sie verkehren dienstlich nicht mehr mit den betreffenden Fachwarten der Gaue, sondern halten sich in ihren Anweisungen an den oben angegebenen Dienstweg.

Die Entwicklung geht in seit amtlicher Stufenführung dahin, daß der Reichsbund-Verein ein getreues Abbild des Reichsbundes ist, d. h., daß, wie der Reichsbund die verschiedensten Sportarten betreut, auch der Reichsbund-Verein Raum für alle Sportarten haben muß. In einem Reichsbund-Verein muß allen Mitgliedern, ob jung, ob alt, regelmäßig Gelegenheit zur körperlichen Ertüchtigung gegeben werden. Werden so alle Mitglieder zu einer allgemeinen Grundschulung herangezogen, dann wird man auf dieser Grundschule aufbauend auch den verschiedenen Sportarten, je nach dem persönlichen Geschmack der Mitglieder, eine besondere fachliche Betreuung angedeihen lassen.

So gehen die sportlichen Schulungsmaßnahmen für das Jahr 1937 mit dem inneren organisatorischen Neubau des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen Hand in Hand. Die Führung des gesamten sportlichen Schulungswesens geht auf den Reichsbund selbst über und wird hier in einem Schulungsreferat bearbeitet. Aus verwaltungstechnischen Gründen und im Interesse einer einheitlichen Ausrichtung des Lehrstabes werden alle Sportlehrer, auch Fachamtslehrer vom Reichsbund selbst übernommen. Natürlich bleiben in dieser Ordnung die Reichsfachämter für die rein fachlichen Aufgaben maßgeblich beteiligt. Das Lehrgangswesen im DRL wird in Zukunft eine zusammenhängende Kette bilden, von den Fortbildungslehrgängen in den Vereinen über die Kreissportlehrgänge bis zu den Gau- und Reichssportlehrgängen. Sämtliche Lehrgänge stehen dabei im Zeichen der DRL-Grundschulung. Allen Lehrwarten und Uebungsleitern soll die Notwendigkeit einer einfachen und gründlichen Allgemeinausbildung als einer selbstverständlichen, menschlichen und sportlichen Pflicht und als Voraussetzung für jeden Leistungssport deutlich vor Augen geführt werden. Nur wenn diese Einstellung allmählich in allen Vereinen Platz greift und der Wettkampf wieder eine Krönung vorausgegangener planmäßiger Arbeit in der Gemeinschaft wird, dann werden die Betriebsformen in den DRL-Vereinen Anspruch darauf erheben können, ein Stück wertvoller Kulturarbeit im Dienst der Volksgesundheit und Erziehung zu leisten.

Der tiefere Sinn der einheitlichen Schulung aber liegt darin, den jungen Sportkameraden, die Führereigenschaften besitzen, nachdem sie selbst einen über dem Durchschnitt liegenden Grundstock körperlicher Fertigkeiten erlangt haben, die politische, erzieherische und gesundheitliche Bedeutung der Leibesübungen klar zu machen. So sollen sie zu einer überzeugten Kerntruppe und einsatzbereiten Mannschaft des deutschen Sportgedankens zusammengeschweißt werden.

Mannheim in der badischen 10-Bestenliste

Spitzenarbeit baut sich auf Breitenarbeit. Die eine kann ohne die andere nicht bestehen. Wie in den Kreisen eine Fünfbestenliste geführt wurde, so führt der Gau eine Zehnbestenliste und im Reich endlich wird eine Dreißigbestenliste zusammengestellt. Neben den Leistungsübersichten anderer Leichtathleten im Mannheimer Kreis haben wir unsere Leser durch wiederholtes Erscheinen des jeweiligen Standes der Bestenliste nicht nur auf dem laufenden gehalten, sondern auch jeweils über die Fortschritte orientiert. Nun hat der Gau seine Bestenliste herausgebracht, die zehn Mann erfaßt. Es interessiert, wie unser Kreis Mannheim dabei abschneidet. Lassen wir zunächst die Zahlen sprechen:

Die Liste der Männer umfaßt 22 Wettbewerbe. In all diesen 22 Wettbewerben sind die Besten erfaßt und zwar immer zehn, lediglich die 4 mal 400 und die 4 mal 1500 Meter Staffel weisen nur fünf bzw. sieben Staffeln vor, weil eben in diesen nicht so viel gelaufenen Staffeln nicht mehr Resultate erzielt wurden. Wenn wir diesen Ausfall berücksichtigen, so werden insgesamt 212 Leistungen aufgeführt. 68 mal ist dabei der Mannheimer Kreis vertreten; er stellt also fast ein Drittel der besten badischen Leistungen. Diese 68 Plätze verteilen sich auf den 1.—10. Platz wie folgt: 7 — 8 — 8 — 11 — 3 — 6 — 6 — 5 — 9 — 5. Die meisten Plätze wurden also an vierter Stelle errungen. Badische Bestleistungen wurden für das Jahr 1936 insgesamt 7 erzielt. Dabei sei erwähnt, daß die Post allein sechs und die MTG einen ersten Platz belegte. Und 467 Grenlich erscheint in der Bestenliste an zweiter Stelle, trotz seiner Leistung von 12,07 Meter; an erster Stelle erscheint der Karlsruher Wolf mit 12,?? Mtr.

Die Jugendliche weist die Leistungen von 20 Wettbewerben auf, doch sind hier verschiedentlich für einen Wettbewerb nur 1 bzw. 2 Teilnehmer genannt. Ueber den Stand der Mannheimer Jugendleichtathletik gibt diese Liste deutlichen Ausdruck. Nur 17 Plätze fielen an Mannheim, davon nur fünf erste. Alle diese Bestleistungen erzielten Athleten des TV 1846, die also in der Jugendliste aufholen und die Senioren in der Liste verlieren. Nach den 1846ern folgt die Post.

Ueberraschend schwach ist der Eindruck, den die Leistungskurve der Mannheimer Frauen auf uns macht. Diese Liste weist sieben Wettbewerbe auf, also auch den Weitsprung und das Kugelstoßen, läßt aber die 4 mal 100 Meter-Staffel, in der Mannheim mehrere Plätze belegt, vermissen. 21 Plätze belegen hier unsere Frauen; eine an und für sich stattliche Zahl, die aber bei der mangelnden Gesamtschau stark an Wert verliert. An erster Stelle erscheint Mannheim zweimal, jeweils ist es TV 46, dessen Athletinnen Beste in Baden waren. Befremden erregt hier auch das Erscheinen von Oberbaudi als erste im Speerwerfen und zweite im Kugelstoßen. Wohl hat diese Athletin, die in unserer Olympiamannschaft gehörte, schon im Städtekampf für die Residenz geturnt. Baden spätes aber bereits dieselbe Athletin für Stuttgart. Da dieselbe keine Startkarte für Baden hat, ist ihre Aufnahme in der badischen Bestenliste nicht gerechtfertigt. Berücksichtigt dieser Name, dann erhält Mannheim einen weiteren ersten Platz.

Interessant ist auch ein Blick in die Ergebnisse der Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft. Lange Jahre war Baden hier führend. Zunächst haben die Vereinsmeisterschaften so bei uns in Baden ihre Geburtsstunde und dann waren wir auch zahlenmäßig im Reich an der Spitze gestanden. Daß Baden durch die MTG auch einmal einen deutschen Meister stellte, dürfte allgemein bekannt sein. Dieses Jahr wurde Baden zahlenmäßig von der Beteiligung überholt, von vielen Gauen übertroffen, ohne daß dabei die Anzahl der teilnehmenden Vereine wesentlich zurückging. Insgesamt haben 216 Vereine sich an den Kämpfen in Baden beteiligt, davon fallen auf die Männer 154, auf die Jugend 45 und 28 auf die Frauen.

Die Senioren tragen ihre Kämpfe bekanntlich in vier Klassen aus, wobei die C-Klasse nochmals unterteilt ist in Vereine in Ortschaften über und unter 10 000 Einwohner. In der Sonderklasse beteiligten sich nur Mannschaften. Mannheim hat mit Post, TV 46 und MTG in dieser Reihenfolge die ersten drei Plätze belegt. TSG Heidelberg belegt mit über 200 Punkten hinter der MTG den letzten Platz. Also ein voller Erfolg für Mannheim.

Seelos-Hofbauer-Ski
Klepper-Niederlage:
O 7, 24 Tel. 31992
Reparatur - Ski
Rose-Ulios Abfahrts-
Spezialist:
Hofbauer-Kanten

Die A-Klasse brachte neun Teilnehmer. Hier erscheinen die Athleten von TG Heidelberg an erster Stelle mit 7837 Punkten. Der einzigste teilnehmende Verein, der VfR Neckarau, belegt den achten Platz.

Etwas stärker ist schon das Feld in der B-Klasse. Wir finden hier vier Mannheimer Vereine und mit dem TB Friedrichsfeld auch den Sieger in dieser Klasse. Die weiteren Mannheimer Vereine belegen folgende Plätze: Tschaft Käfertal 12., TB Germania 17. und der VfB den 19. Platz.

Die Klasse C 2 (Vereine in Orten mit über 10 000 Einwohner) hatte 27 Bewerber. Klassensieger wurde hier mit 4848 Punkten der TB Singen. 99 Vereine führt die Liste der Klasse C 1 auf. Hier erscheint der DJK? ??dorf an erster Stelle mit 4246 Punkten, DJK Oberweier erscheint an 4., Jahn Seckenheim an 30. Stelle. In dieser Klasse ist die Beteiligung in unserem Kreise sehr schwach gewesen. Die Fußballvereine fehlten fast ganz.

Bei den Frauen wird in vier Klassen gekämpft. Die Sonderklasse fehlt hier. In der A-Klasse kämpfen vier Vereine. Sieger wurde KTV Karlsruhe (mit Oberhaupt?) vor Phönix Karlsruhe mit 785 gegen 777 Punkte. Mannheim und MTG folgen mit 300 gegen 672 Punkten. Vier Teilnehmerinnen in der Hauptklasse sind eben etwas viel, sonst wäre Mannheims Klub weiter vorne zu finden. — In der B-Klasse führt der TB Pforzheim vor der MTG Karlsruhe und den Mannheimer Reichspostlerinnen sowie Jahn Neckarau. In den beiden Anfängerklassen ist Mannheim nicht vertreten. Die Spitze nehmen hier ein: TuS Offenburg in C 2 und TB Mühlheim in C 1.

Sehr schwach war im ganzen Gau und in unserem Kreis besonders die Beteiligung in den Jugendkämpfen. Man hat hier anscheinend den Wert dieser Kämpfe nicht richtig eingeschätzt. Zum Teil aber wurden auch Versuche gemacht, die dann aber nicht restlos durchgeführt werden konnten. Die Vereine erscheinen in der Liste nicht, weil ihre Punktzahlen zu gering waren. Manche Klubs hatten auch nicht genug Teilnehmer zum Wettbewerb gemeldet, wodurch wiederum ihre Arbeit umsonst war, weil eine Wertung ebenfalls nicht in Frage kam. Sieger in den verschiedenen Klassen wurden:

Klasse A : TG 78 Heidelberg 1867 Punkte;
Klasse B : MTB Karlsruhe 1501 Punkte;
Klasse C 2: FV Offenburg 1370 Punkte;
Klasse C 1: TB 46 Bruchsal 1185 Punkte.

Es fehlt uns am Nachwuchs im Wasserball

Wenn wir uns einmal die Mannschaften ansehen, die im Wasserballspiel eine gewisse Spielstärke erreicht haben, so daß sie mindestens in ihrem Gau zur Spitzenklasse gehören, so fällt es auf, daß bei den meisten in den letzten Jahren keine sichtbare Verjüngung eingetreten ist. Es sind dieselben Spieler, die schon vor Jahren in der Mannschaft standen, kaum daß irgendein jüngerer Spieler einmal eingerückt ist. Bis zu einem gewissen Grad ist das verständlich, denn wie im Kunstturnen oder im Eislauf gehört ein jahrelanges Ueben und viel Erfahrung dazu, bis man ein erstklassiger Spieler wird. Wenn ein Verein deshalb einmal eine gute Mannschaft beisammen hat, ändert er sie nur sehr ungern, und auch die Spieler selbst bleiben gern beieinander, denn nicht nur die Kameradschaft, sondern auch das rein sportliche Moment, nämlich die genaue Kenntnis des Mitspielers und seiner Eigenarten sind gerade beim Wasserballspiel von noch stärkerem Einfluß als bei anderen Mannschaftssporten. Es ist im übrigen nicht bloß bei uns so, sondern im Ausland kann man genau dieselbe Beobachtung machen. Es kommt schließlich noch dazu, daß man viel länger ein guter Wasserballspieler bleiben kann, weil hier auch Routine von erheblichem Wert ist, als ein Könner auf der Schwimmbahn. Und doch kommt für jede Mannschaft einmal die Notwendigkeit, neue Kräfte als Nachwuchs einzuschalten, und es ist schlimm, wenn man sich darum nicht früh genug bekümmert hat. Das Beispiel von Hellas-Magdeburg, einer im deutschen Wasserballspiel jahrelang fast unschlagbaren Mannschaft, die zum größten Teil auch den Olympiasieger von Amsterdam gestellt hat, soll hier mahnende Warnung sein; sie sank eines Tages von ihrer stolzen Höhe herab, als mehrere älter gewordene Spieler kurz hintereinander sich vom aktiven Sport zurückzogen. Dann dauerte es wieder Jahre, bis eine neue Mannschaft aufgebaut ist.

Junge Schwimmer sind im allgemeinen nicht leicht für das Wasserballspiel zu gewinnen; der Kampf liegt ihnen zu, und wenn es nur darauf ankäme, hätten wir Wasserballspieler in Hülle und Fülle. Aber so einfach ist es doch nicht, und das Fachamt Schwimmen sieht sehr sorgfältig darauf, daß nicht jeder, der gerade Lust hat, sich im Wasserballspiel betätigt, womöglich von der Schwimmbahn ganz verschwindet. Das Fachamt will, daß ein Jugendlicher zunächst einmal ein guter Schwimmer wird, weil die Erfahrung zeigt, daß er sonst nie ein guter Wasserballspieler werden kann. Darum ist bestimmt worden, daß nur solche Jugendliche in einer Mannschaft der Männerklasse eingesetzt werden dürfen, die im Kraulschwimmen mindestens die Leistungsklasse I erreicht haben. Wenn sich dann allerdings ein junger Schwimmer zu einem schnellen und ausdauernden Krauler entwickelt hat, dann soll man ihm, das ist die Meinung des Fachamts-Sportwarts, ruhig auch im Wasserball höhere Ziele stellen. Dann lasse man ihn, wenn er Eifer und Veranlagung zeigt, auch öfter in harte und schwere Spiele gehen, und dann wird wahrscheinlich ein tüchtiger Wasserballspieler aus ihm. Wir haben erfreulicherweise schon eine ganze Reihe guter Jugendmannschaften mit einzelnen ausgezeichneten Spielern, und es muß nur darauf geachtet werden, daß man diese veranlagten Kräfte nicht vorzeitig ausnützt. Leider ist oft genug die Beobachtung zu machen, daß sie erst so und so oft über die Bahn gehen und Wettkämpfe bestreiten und dann am Schluß noch im Wasserballspiel eingesetzt werden. Das ist Raubbau, der unbedingt zu verurteilen ist.

England siegt 6:2 über Ungarn
Auch die ungarische Nationalmannschaft mußte, wie alle Mannschaften des Kontinents, eine Niederlage von der englischen Ländermannschaft hinnehmen. Der im Arsenal-Stadion in Highbury zum Austrag gekommene Fußball-Länderkampf endete mit einem 6:2-Siege der Engländer. Hier sehen wir den Mittelstürmer Englands, Drake, den erfolgreichsten Torschützen der Engländer in diesem Spiel (er schoß allein drei von den sechs Toren), als er über den sich werfenden ungarischen Torwart Szabo hinweg das dritte Tor erzielt. (Weltbild, M.)

Frank Houghs Sieg über Adolf Witt
Bei dem Boxabend in der Deutschlandhalle in Berlin konnte Frank Hough Adolf Witt nach einem Kampf über zwölf Runden schlagen. Links Hough. Während er mit der Linken schlägt, deckt er mit der Rechten das Kinn. (Presseph?, M.)

Schottische Fußballniederlage

Vor nur 35 000 Zuschauern standen sich am Mittwoch in Dundee Schottland und Wales im Fußballkampf um die britische Ländermeisterschaft gegenüber. Das Spiel nahm mit 2:1 (1:1) für Wales einen etwas überraschenden Ausgang. Mittelstürmer Glover (Grimsby Town) schoß beide Waliser Tore, während Walker (Hearts) für die Schotten den Ehrentreffer erzielte.

Nach diesem Treffen hat sich Wales an die Tabellenspitze gesetzt und gilt als aussichtsreichster Anwärter auf die Meisterschaft.

Italiens Fußballelf für den Länderkampf gegen die Tschechoslowakei (13. Dezember in Florenz) wird voraussichtlich folgendes Aussehen erhalten: Ceresoli; Monzeglio — Allemandi; Serantoni — Piccini — Bertolini; Frossi — Perazzolo — Piola — Ferrari — Colaussi.

Deutsche Sportwerbung im Ausland

Jiu-Jitsu in London

Im Londoner Stadium-Club fand unter der Schirmherrschaft des Botschafters von Ribbentrop ein Jiu-Jitsu-Kampf zwischen dem englisch-japanischen Judoklub London und einer Mannschaft des Frankfurter Jiu-Jitsu-Klubs statt, der einen unentschiedenen Ausgang nahm. Das Programm wurde durch Schaukämpfe im japanischen Fechtsport vervollständigt. In seiner Begrüßungsrede wies Sir Noel Curtis-Bennett, Mitglied des Britischen Olympischen Komitees, auf die unübertreffliche Gastfreundschaft hin, die die Nationen der ganzen Welt während der Olympischen Spiele in Berlin genossen hätten. Es sei schwer zu glauben, daß eine Nation die beispiellose Organisation der Spiele übertreffen könne, eine Feststellung, die von allen anwesenden Sportlern und Zuschauern mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Curtis-Bennett gab am Schluß der Hoffnung Ausdruck, daß auch der Sport dazu beitragen möge, den der großen Nationen Deutschland, Japan und England zur Erlangung der Ziele zu verhelfen, die sie erstreben. Es müsse der Grundsatz, daß nur in einem gesunden Körper auch ein gesunder Geist wohnen könne, allgemeine Gültigkeit erhalten.

Motorradwelthöchstleistungen von Bonazzi

Auf der Autobahnstrecke Florenz — Lucca unternahm der italienische Motorradrennfahrer Luigi Bonazzi mit einer 500-ccm-DKW-Konstruktion Rekordversuche, die von Erfolg begleitet waren. Ueber Kilometer und Meile mit fliegendem Start verbesserte der Italiener die bisherigen Höchstleistungen von Milhoux (Belgien) und seinem Landsmann Bonelli nicht unerheblich. Für den fliegenden Kilometer benötigte Bonazzi 19,?? Sek., gleich 182,??? Km.-Std.) und über die Meile erreichte er eine mittlere Geschwindigkeit von ??,??? Sek., gleich 180,??? Km.-Std.).

Englische Eiskunstläufer — Cecilia Colledge, Ebenezer Tilt und Graham Sharpe — erzielten bei ihrem ersten Auftreten auf der Hamburger Kunsteisbahn am Donnerstag stürmischen Beifall. Das Eishockeyspiel zwischen Hamburg und Düsseldorf endete 3:1.

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 4. Dezember 1936 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 7. Seite / Nummer 561

Aus Baden

Der große Tag der Volksgemeinschaft

Wo Badens führende Männer am Tag der nationalen Solidarität sammeln

* **Karlsruhe**, 4. Dez. Mit dem Volk und für das Volk — der Tag der nationalen Solidarität offenbarte jedes Jahr in wunderbarer Weise diesen Leitsatz unserer Führung. Wie war es voriges Jahr, vor zwei und drei Jahren? Durch die Straßen flutete ein Verkehr wie bei einem Volksfest. An einzelnen Punkten staute sich die Menge um die

Der Sammelstraße des Gaues, Pg. Dinkel, sammelt am Tage der nationalen Solidarität in Karlsruhe.

führenden Männer der Partei, des Staates und des öffentlichen Lebens im Wetteifer betätigen hilfe. Das badische Volk wird in diesem Jahre alles daransetzen, damit der Gau mit seinen Leistungen wieder mit an erster Stelle im Reich steht. Das Ergebnis muß sich noch steigern.

Am 5. Dezember sammeln von den führenden Männern Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner, wie bereits mitgeteilt, in Freiburg, Ministerpräsident Köhler in Mannheim, Minister Pflaumer in Baden-Baden und Minister Dr. Schmitthenner in Heidelberg.

---

* **Weinheim**, 3. Dez. Einem Sohn unserer Stadt, dem Stadtbaumeister E. W. Müller in Schopfheim, wurde hohe Auszeichnung zuteil. Für seine großen Verdienste um das Rote Kreuz wurde ihm vom Landesstellenleiter Medizinalrat Dr. Ruch das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes verliehen. Seit 25 Jahren ist er unermüdlich für das Rote Kreuz tätig. Im Jahre 1931—1937 gehörte er der Weinheimer Sanitätskolonne an.

* **Sulzbach**, 3. Dez. Im Werkzeughaus des Steinbruches Urwelli wurde eingebrochen und Werkzeug entwendet. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Brief aus Frankfurt

Allerlei vom Gesundbrunnen — Der Hauptbahnhof und Tiergarten werden verjüngt — Schnellomnibusse zum Weltflughafen

Frankfurt a. M., 30. Nov.

Bad Frankfurt? Nein, ganz so weit ist es noch nicht, obwohl die Mainstadt über verschiedene recht beliebte und wirksame Heilquellen verfügt. Da ist im Stadtwald z. B. das Königsbrünnchen mit seinem Stahlwasser, und am Mainufer, oberhalb des Nizzas, entspringt der Grindbrunnen, von dem man sagt, daß er gegen Gicht und Rheuma, regelmäßig getrunken, erstaunliche Heilerfolge erzielt. Es gibt Frankfurter Aerzte, die ihn regelmäßig verschreiben. Nun war die Quelle seither in keinem sehr würdigen Zustand. Eine alte, wenig angenehm riechende Pumpe spendete das köstliche Naß, das übrigens nach faulen Eiern schmeckt, weshalb die Frankfurter auch vom „Faulen-Eier-Wasser" sprechen.

Dieser Brunnen soll nun eine schöne moderne Trinkhalle bekommen, er wird gleichzeitig neu gefaßt, so daß die „Kurgäste", die im Sommer jeden Morgen zu Hunderten kommen, ein ganz klein wenig an ein Bad erinnert werden.

Das Nizza dient dann als Kurgarten, um den viele wirkliche Bäder Frankfurt beneiden werden. Schließlich besitzt aber die Stadt noch eine ganze Anzahl sehr guter Quellen im Kronthal, die ein hervorragendes Tafelwasser liefern, das jetzt von der Stadt Kronberg zu Trinkkuren ausgenutzt werden soll in Verbindung mit dem neuen Kurhaus, das dort im Laufe des Winters entsteht.

Der Frankfurter Hauptbahnhof wird schöner!

Der Frankfurter Hauptbahnhof, f. immer noch der zweitgrößte in Deutschland, wird augenblicklich, nachdem man vor zwei Jahren die Empfangshalle gründlich erneuert hat, in seinen Seitenhallen aufgefrischt. Die Flure werden aufgehellt und die alten Punkfenster haben neuen deutschen Scheiben Platz gemacht. Die vorsätzlichen Fahrplangestelle, die das Nachsehen eines Zuges zur Qual machten und die außerdem allerlei Gesindel Versteck für dunkle Dinge boten, sind schon verschwunden. Eine neue moderne Fahrplananlage wird geschaffen. Ebenso entfernt die Reichspost ihre ebenso muffigen wie unschönen Fernsprechhäuschen, neue moderne Glaszellen werden an ihre Stelle treten. Beabsichtigt ist ferner, nach Bewilligung der notwendigen Gelder die Wartesäle der Nordseite umzubauen, denn sie machen augenblicklich einen recht düsteren Eindruck. Luft, Licht und Sonne sollen sie bekommen! Schließlich wird man auch den großen Querbahnsteig mit seinen vielen Verkaufsständen und -Häuschen einer gründlichen Ueberarbeitung unterziehen, um das malerische Durcheinander abzuschaffen, das augenblicklich herrscht. Da man schon aus finanziellen Gründen und aus den Bedürfnissen der Reisenden heraus die Verkaufsstellen nicht entbehren kann, will man sie wenigstens vereinheitlichen, so daß mehr Ruhe und Sachlichkeit in den Frankfurter Hauptbahnhof kommt.

Erneuerungsarbeiten für den Tiergarten.

Man hat einmal davon gesprochen, den Frankfurter Tiergarten irgendwohin in den Stadtwald oder an den Rand der Stadt zu verlegen. Dieses Unternehmen hätte Millionen gekostet, die die Stadt Frankfurt für diesen Zweck im Augenblick und auch in den nächsten Jahren nicht besitzt. Der Tiergarten soll also, wenigstens in den nächsten 20 Jahren, an der zentral gelegenen Stelle bleiben, an der er sich eben befindet. Dann ist es aber unumgänglich notwendig, gewisse Erneuerungsarbeiten durchzuführen, die man immer wieder zurückgestellt hat. Jetzt hat der Frankfurter Oberbürgermeister die dazu notwendigen Mittel bewilligt. Mit den Arbeiten wird noch im Laufe des Winters, soweit das möglich ist, begonnen, damit der Tiergarten im Frühjahr sich im auffrischen Gewande präsentieren kann. Selbstverständlich wird er auch während der Wintermonate mit seinem reichen Tierbestand zu besichtigen sein.

Schnarchen Sie?

Vor den Toren Frankfurts in dem schönen Taunusluftkurort Königstein befindet sich das „Taunusheim" der Reichsbahn-Beamten-Kranken-Versorgung, das wohl als einziges Sanatorium in Deutschland eine Abteilung für Schnarcher besitzt. Die Schnarcher, die die anderen Erholungsbedürftigen natürlich stören, werden in der besonderen Abteilung in Einzelzimmern untergebracht. Dort können sie dann nach Herzenslust „sägen". Das Taunusheim soll im nächsten Sommer durch ein großes Badehaus erweitert werden, so daß man dort Badekuren mit Moor gegen Gicht und Rheuma durchmachen kann, unter denen die Eisenbahner besonders zu leiden haben.

Straßenbahn oder nicht?

Die Verkehrsverbindungen zum neuen Flughafen Rhein-Main im Frankfurter Stadtwald lassen noch zu wünschen übrig. Wohl führt eine Straßenbahnlinie in die Nähe und außerdem hat man Omnibusse eingesetzt, aber bei Massenveranstaltungen genügen diese Verkehrsmittel nicht. Man hat es sich nun überlegt, ob man die Straßenbahn bis zum Flughafen ausbauen soll, was zwei Millionen erfordert hätte. Der Frankfurter Oberbürgermeister ist mit den Ratsherren zu dem Ergebnis gekommen, daß man mit Rücksicht auf die wenigen Massenveranstaltungen unmöglich eine Straßenbahnlinie bauen könne. Andererseits sei es auch unmöglich, den mit dem Zeppelin angekommenen Reisenden zuzumuten, mit der Straßenbahn in die Stadt zu fahren. Man mache sich dann lächerlich! Man hat deshalb beschlossen, sofort zwölf Schnellomnibusse anzuschaffen, die, so modern wie möglich eingerichtet, dem Verkehr zum Flughafen dienen sollen. An Massenverkehrstagen wird man versuchen, durch Heranziehung von Omnibussen aus ganz Südwestdeutschland und durch stärkere Ausnutzung der durch die Reichsbahn gegebenen Möglichkeiten für eine flottere Abwicklung des Verkehrs zu sorgen.

Ende November frische Zwetschgen!

In allen Frankfurter Geschäften waren bis in die letzten Tage noch frische Zwetschgen in sehr guter Beschaffenheit zu haben. Nun liegt Frankfurt keineswegs so günstig, daß man etwa im November noch Zwetschgen pflücken kann. Aber das große Kühlhaus der Großmarkthalle bewerkstelligt das Wunder. Dort hat man im September viele Zentner Zwetschgen eingelagert, gekühlt, die nun, auf den Markt gebracht, in keiner Weise frischen Früchten nachstehen, wenn man sie nicht in das warme Zimmer bringt, ehe man sie verbraucht. Sonst fangen sie nämlich erstaunlich rasch. Die Kühlräume in der Großmarkthalle reichen nicht mehr aus, sie sollen deshalb in den nächsten Monaten ausgebaut und erweitert werden, um so mehr, als überschüssiges Obst und Gemüse aus einem Umkreis von 50 bis 120 Kilometer um Frankfurt dort eingelagert und für schlechtere Zeiten aufbewahrt wird.

Robert Mösinger.

Ich lache wenn es regnet, schneit und stürmt, weil mich ein guter Schirm von Schmidt beschirmt

Nur! Schirm-Schmidt Planken D 1, 5-6

Achten Sie bitte auf meine Adresse

Er zapfte parkende Autos an ...

Ein Benzin- und Reisendieb festgenommen

* **Heidelberg**, 3. Dez. In das Gefängnis eingeliefert wurde ein junger Mann, der mit einem Auto von auswärts hierherkam und in zwei Fällen aus parkenden Autos seinen leeren Tank mit Benzin füllte und dann mit einer jungen Dame von hier eine Vergnügungsfahrten unternahm. Inzwischen wurde festgestellt, daß er in anderen Städten außer Benzin auch mehrere Ersatzreifen von parkenden Autos entwendet hat. Seine Begleiterin wurde, da sie mitbeteiligt ist, ebenfalls festgenommen.

Vom Dämon besessen

Zuchthausstrafe für einen Unverbesserlichen

* **Heidelberg**, 4. Dez. Immer, wenn der 24jährige Karl Herrlich aus Höheischweiler eine Frau sieht, ist es mit seiner Beherrschung vorbei. Für das weibliche Geschlecht ist er zu allem fähig, stiehlt und bettelt er und läßt seine Arbeit im Stich. Zwölf Vorstrafen hat er bereits erhalten, einige wegen Sittlichkeitsverbrechen, die anderen wegen Eigentumsdelikten, aber jedesmal war ein Frauenzimmer der Anlaß dazu. Auch diesmal hatte er seinem Dienstherrn einige Kleinigkeiten und eine wertvolle Uhr nur gestohlen, um mit dem Erlös aus dem Diebesgut seine kostspieligen Neigungen befriedigen zu können. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Franken-Guthaben nicht angemeldet

Wegen Devisenverbrechens verhaftet

* **Lörrach**, 4. Dez. Wie wir erfahren, ist auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle Freiburg in diesen Tagen in Lörrach Frau Anna Richele wegen Verbrechens gegen die devisengesetzlichen Bestimmungen festgenommen und nach Freiburg übergeführt worden. Der richterliche Haftbefehl erfolgte, weil die Frau trotz Kenntnis der Anbietungspflicht zwei Guthaben, die sie in Basel bei zwei Banken hatte, nicht angemeldet hatte und außerdem über einen großen Frankenbetrag in Basel verfügte. Ein weiterer großer Betrag in Schweizer Franken wurde bei ihrer Festnahme beschlagnahmt. Frau Anna Richele ist geborene Schweizerin, doch schon seit Jahren in Lörrach ansässig.

Ueberschwemmung in Villingen

Hochwasser der Brigach

* **Villingen**, 3. Dez. Infolge der plötzlichen Schneeschmelze und der unaufhörlichen Regengüsse am Donnerstag führt die Brigach starkes Hochwasser, das die Ufer zwischen Villingen und Donaueschingen weithin überschwemmte. In Villingen selbst hatte infolge der großen Wassermassen der Kanal einer Straße keinen Abfluß mehr, so daß das Wasser in die Keller zahlreicher Häuser eindrang, wobei es teilweise bis einen Meter Höhe erreichte. Der zu Hilfe gerufene Motorspritzenzug hatte nahezu drei Stunden zu arbeiten, um dem Wasser wieder Abfluß zu verschaffen.

«a» **Lützelsachsen**, 3. Dez. An der Bergstraße ist man um die Pflege des Obst- und Weinbaues sehr bemüht. Ein beredtes Zeugnis dafür liefern die vielen Versammlungen, die den Obst- und Weinbauern viele brauchbare Ratschläge bringen. So hielt in der Pfalz der Bezirks-Obst- und Weinbauverein eine Versammlung ab, in der Obstbauvereinsinspektor Martin über Richtlinien im neuzeitlichen Obstbau und Obstbaumpflege hielt. Aus seinen Ausführungen ist besonders das Auslichten der Bäume, die Düngung, Winterspritzung und die Auswahl der Sorte zu erwähnen. In guten Weinlagen sollen künftighin keine Obstbäume mehr gepflanzt werden. Auch solle das Obst nicht mehr zu Ueberpreisen an die Bestbietenden verkauft, sondern müsse Volksnahrungsmittel werden. Ueber die Bodenschätzung verbreitete sich Landwirtschaftsrat Engelhart und über die neuen Weganlagen gab Oekonomierat Dr. Krumm Aufschluß. Der Vorsitzende des Vereins, Bigel-Großsachsen, dankte den Rednern für ihre wertvollen Ausführungen.

«a» **Großsachsen**, 3. Dez. Seinen 70. Geburtstag feierte Wohnwart a. D. Simon Weinkötz. Der Jubilar ist noch sehr rüstig und versieht heute noch das Amt eines Vereinsdieners beim landwirtschaftlichen Konsumverein und dem Kriegerverein.

* **Pforzheim**, 3. Dez. Die Große Strafkammer Pforzheim verurteilte am Dienstag den ledigen 41 Jahre alten und 17mal vorbestraften Emanuel Günther aus Schwarzenberg (Oberamt Neuenbürg) wegen Betrugs im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zu drei Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde, da Günther ein gemeingefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, die Sicherungsverwahrung angeordnet. Günther hatte in drei Fällen gegen übermäßig hohe Gebühren minderwertige Medikamente verabreicht, ohne zum Beruf als Heilpraktikant zugelassen zu sein.

Devisenschiebungen vor dem Frankenthaler Sondergericht

* **Frankenthal**, 3. Dez.

In einer ordentlichen Verhandlung des Sondergerichts standen zwei Fälle von Vergehen gegen die Devisenvorschriften und das Volksverratsgesetz an.

Angeklagt waren zunächst die 62 Jahre alte Witwe Stefanie Mohr, geb. Cielina, und ihr lediger, 39 Jahre alter Sohn Otto Mohr, beide aus Zweibrücken. Otto Mohr hatte 1932 in Saarbrücken eine Autovertretung übernommen, und seine Mutter erklärte sich bereit, das Geschäft zu finanzieren.

In Wirklichkeit wurde das aber

nur als Vorwand benutzt um in jener Zeit deutsche Reichsmarkbeträge im Werte von 10 000 französischen Franken ins Saarland zu verschieben, wo es auf einem Sparkonto angelegt wurde.

Später wurden dafür schweizerische Wertpapiere erworben und am 15. Februar 1934 die Ueberführung nach Basel vorgenommen, wo sie am 7. Februar 1935 der besseren Sicherheit wegen (!) in ein Stahlfach gelegt wurden. Otto Mohr war bei jener dunklen Geschäften mehrfach beteiligt. Die Verhandlung ergab, daß Mutter und Sohn nur ihrem verbrecherischen Willen lebten. Die Angeklagte Frau Mohr wußte vor Gericht immer nur die eine Antwort, daß sie von den bestehenden Vorschriften keine Kenntnis gehabt habe. Merkwürdig erscheint demgegenüber ihr Eingeständnis, daß sie sich über das Strafbare ihrer Handlungen klar gewesen sei. Seine Schuld gestand auch Otto Mohr ein, doch will er nicht gewußt haben, in welch großem Umfange seine Mutter die Devisenschiebungen vorgenommen habe.

Der Anklagevertreter beantragte gegen Stefanie Mohr eine Gesamtgefängnisstrafe von fünf Monaten, 5000 Mark Geldstrafe oder weitere 100 Tage Gefängnis und Einziehung eines Wertverlustes in Höhe von 5000 Mark, gegen Otto Mohr fünf Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe oder weitere 60 Tage Gefängnis. Die Urteilsverkündung wurde ausgesetzt.

Ungleich schwerer war der zweite Fall, die Anklage gegen die 30 Jahre alte Witwe Rosa Cielina geborene Stalter, gleichfalls aus Zweibrücken. Nach dem Tode ihres Mannes verbrachte diese Angeklagte deutsche Geldwerte in Höhe von nahezu 15 000 Mark ins Saargebiet. Diese Handlungen erfolgten vom 27. Juni 1932 bis 15. Februar 1934. Sie erforderten, daß die Witwe Cielina

mehrfach die Grenze überschritt und die Geldbeträge durchschmuggelte.

In Saarbrücken unterhielt sie drei Bankkonten in deutscher, schweizerischer und französischer Währung, besaß viele Effekten u. a. auch holländische Papiere und verfügte über die Werte und Zinsen, obwohl ihr bekannt war, daß dies verboten war. Ihre Korrespondenz wurde unter Deckadressen erledigt.

Als das Saarland an das Reich zurückkam, verbrachte die Angeklagte sämtliche ausländischen Wertgegenstände in die Schweiz.

Sie rechnete damit, daß auf diese Weise ihr verbrecherischer Volksverrat nicht zur Kenntnis der deutschen Behörden gelangen würde. Auch diese Angeklagte wollte die entsprechenden Reichsgesetzkenntnisse nicht gehabt haben; die Schwere ihrer Handlungen sei ihr nie voll zu Bewußtsein gekommen. Sie war im übrigen geständig.

Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen zweier Vergehen gegen das Devisengesetz und eines Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 15 000 Mark Geldstrafe oder weitere 300 Tage Zuchthaus und Einziehung von 15 000 Mark. Das Urteil wird Mittwoch, 9. Dezember, vormittags 8.30 Uhr, verkündet werden.

Mordversuch an der Tochter - dann Selbstmord

* **Meisenheim** (Glan), 4. Dez. In Kappeln versuchte nachts eine Ehefrau ihre 15jährige Tochter, die kürzlich einem Kinde das Leben schenkte, im Schlaf zu ermorden. Sie schlug mit einem Hammer auf den Kopf der Tochter. Noch bevor der zweite Schlag zur Ausführung kam, erwachte die Tochter, der es noch möglich war, Hilfe herbeizurufen. Die Mutter lief darauf fort und ertränkte sich im Brunnenschacht. Die Tochter wurde mit ihrem Kind nach Meisenheim ins Krankenhaus gebracht.

„Ernste Bibelforscher" vor dem Darmstädter Sondergericht

* **Darmstadt**, 3. Dez. Das Sondergericht verurteilte am Montag nach nahezu zehnstündiger nichtöffentlicher Verhandlung 14 „Ernste Bibelforscher" von der Bergstraße, darunter vier Frauen, die trotz Verbotes immer noch dieser Sekte anhingen und für sie warben, zu Gefängnisstrafen von vier Wochen bis zu 2½ Jahren. Drei weitere Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen.

«a» **Birkenau**, 3. Dez. Auch eine Seltenheit. In hiesiger Gemeinde konnte der evangelische Pfarrer 6 Taufen an einem Tage vornehmen. Für unseren Ort ist dieses Vorkommnis eine Seltenheit.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 4. Dezember 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 561

Ruhrchemie und Ruhrbenzin

Dividende der Ruhrchemie AG.

Die **Ruhrchemie AG.**, in der die Stickstoffinteressen des Ruhrbergbaues zusammengefaßt sind, berichtet für 1935/36 über einen gegen das Vorjahr um etwa 30 v. H. höheren landwirtschaftlichen Inlandsabsatz der deutschen Stickstoffindustrie. Auch im Ausland habe über das Syndikat ein um etwa 8 v. H. höherer Absatz erzielt werden können. Das Unternehmen hatte aber noch eine Unterbeschäftigung aus den Vorjahren nachzuholen, so daß es Düngemittel in einer Menge von etwa 5000 To. über den eigentlichen Jahresanspruch hinaus verfrachten konnte. Für Düngezwecke wurden bei der Gesellschaft abgerufen 29 498 To. Stickstoff, für technische Zwecke 2 567 To., insgesamt also 32 065 To. gegen 23 090 To. im Vorjahre. Die Erzeugung stieg auf 30 647 (24 905) To. Unter Hinzurechnung außerordentlicher Erträge aus Werbungs- und Kursgewinnen konnte ein verhältnismäßig günstiges Jahresergebnis erzielt werden, so daß das Unternehmen erstmalig seit Bestehen eine **Dividende** verteilen kann. Solche besonderen Erträge seien in Zukunft nicht mehr zu erwarten. Zwar rechne man bei etwas rückläufigem Export mit einem höheren Inlandsverbrauch und einer abermaligen Steigerung des Gesamtabsatzes; trotzdem werde sich das Versandvolumen der Gesellschaft durch Wegfall der einmalig über den Beteiligungsanspruch erzeugten Menge verringern. Diese Gesamtlage und die Rücksicht auf die neuen großen Aufgaben, denen sich die Gesellschaft zugewendet hat, geben Veranlassung, die besonderen Erträgnisse des letzten Jahres in der Hauptsache zur Stärkung der finanziellen Basis zu verwenden.

Im Berichtsjahr wurden 173,59 Mill. cbm Koksofengas verarbeitet. Die Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der synthetischen Gewinnung von Mineralölprodukten nach dem Fischer-Tropsch-Verfahren seien so weit zum Abschluß gebracht worden, daß an eine Reihe deutscher Unternehmungen, darunter auch an die betriebs- und verwaltungstechnisch eng mit der Ruhr-Chemie AG. verbundene Schwestergesellschaft, die Ruhr-Benzin AG., Lizenzen zum Bau von Anlagen zur synthetischen Treibstoffgewinnung vergeben werden konnten. Diese Anlagen seien inzwischen zum überwiegenden Teil in Betrieb genommen worden. Auch mit einer Reihe ausländischer Gesellschaften seien Lizenzverträge abgeschlossen worden.

Der Rohüberschuß erhöhte sich auf 12,50 (8,30) Mill. RM, während Beteiligungserträge auf 0,13 (0,08) und außerordentliche Erträge auf 1,36 (0,99) Mill. RM stiegen. Nach erhöhten Abschreibungen von 6,36 (4,62) Mill. RM, Disagio-Tilgung von 0,95 (0,08) und einer vorweg erfolgenden Zuweisung von 1,15 (—) Mill. RM an die gesetzliche Reserve ergibt sich einschließlich 0,01 (0,02) Mill. RM Vortrag ein **Gewinn** von 1,42 (0,73) Mill. RM, woraus eine Dividende von 7 v. H. auf das AK. von 27 Mill. RM ausgeschüttet werden soll. Da nur ein Drittel eingezahlt ist, entspricht die Dividende einer 6proz. Ausschüttung auf den eingezahlten Betrag. Nach Zuweisung von 75 000 (30 000) RM an den Fonds für Zwecke der Gefolgschaft verbleiben 0,80 Mill. RM zum Vortrag (i. V. wurden 750 000 RM der Reserve überwiesen und 0,01 Mill. RM vorgetragen). Die GV. genehmigte den Abschluß.

*

Der erste Abschluß der Ruhrbenzin AG.

Die **Ruhrbenzin AG** wurde am 26. Oktober 1935 als weiteres Gemeinschaftswerk eines überwiegenden Teiles der Rheinisch-Westfälischen Montanindustrie gegründet, wobei der Kreis der Aktionäre mit den an der Ruhrchemie beteiligten Gesellschaften (etwa 90 v. H. der Ruhrzechen) identisch ist. Während die Ruhrchemie sich weiterhin neben der bisherigen synthetischen Gewinnung von Stickstoff dem Vertrieb und der Weiterentwicklung des Fischer-Tropsch-Verfahrens zur Erzeugung von Kohlenwasserstoffen widmet, das sie in alle Länder lizenziert, hat die Ruhrbenzin AG als Lizenznehmerin der Ruhrchemie AG mit dem Bau einer Großanlage begonnen, die mit der Erzeugung von Rohprodukten am 1. August 1936 den Betrieb aufgenommen hat. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 4,5 Mill. RM, wovon bisher ein Viertel eingezahlt ist. Die Beschaffung der für den Bau der Anlage erforderlichen Mittel erfolgt neben den aus dem Eigenkapital zur Verfügung stehenden 4,5 Mill. RM durch einen von einem deutschen Bankenkonsortium bereitgestellten hypothekarisch zu sichernden, mittelfristigen Kredit. Dieser Kredit ist im ersten Geschäftsjahr noch nicht in Anspruch genommen worden.

Das erste, acht Monate umfassende, Geschäftsjahr (30. Juni 1936) schließt nach Aufwendungen von 117 998 RM für Löhne und soziale Zwecke, von 64 229 RM für Steuern und von 225 000 RM für sonstige Unkosten mit einem Verlust von 402 587 RM, der vorgetragen werden soll. In der Bilanz stehen Anlagen mit 7,03, Lizenzen mit 0,65 und Warenbestände mit 0,40 Mill. RM zu Buch, während Forderungen mit 0,02 und Bankguthaben mit 1,00 Mill. RM erscheinen. Andererseits sind bei 4,5 Mill. RM AK., wovon 3,375 Mill. RM noch nicht eingezahlt sind, kurzfristige Verbindlichkeiten mit 7,78 Mill. RM ausgewiesen, darunter Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen mit 2,06, gegenüber einer Schwestergesellschaft (wohl die Ruhrchemie) mit 5,59 und Akzepte mit 0,08 Mill. RM. Die Bauarbeiten für die Anlagen, die die Rohprodukte der Synthese auf Fertigbenzin verarbeitet, werden voraussichtlich Ende 1936 fertiggestellt sein. **Von da ab wird mit der laufenden Ablösung von Verlustsaldo gerechnet werden können.** Die GV genehmigte den Abschluß.

Reichsanleihe-Zeichnung ist Pflicht!

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erläßt folgenden Aufruf:

„Vor nicht langer Zeit hat man noch um die Frage „Kaufen oder sparen?“ gestritten, also darum, ob es für die gesamte Wirtschaft besser sei, wenn der Einzelne sein Einkommen restlos verbrauche oder einen Teil davon zurücklegt. In letzter Zeit ist es davon recht still geworden; denn die Erkenntnis ist allgemein geworden, daß ein deutscher Wirtschafts- und Kulturaufstieg nur möglich ist, wenn Verbrauchen und Sparen in einem gesunden Verhältnis zueinander stehen. Unsere Fabriken, Maschinen, Verkehrsmittel und alle anderen Wirtschaftsgüter, die uns Arbeitsmöglichkeiten geben, die unsere Arbeit erleichtern und sichern, konnten nur entstehen, weil die Generationen vor uns ihr Einkommen nicht restlos verzehrten, sondern Ersparnisse bildeten. Die nach uns Kommenden haben ein Recht darauf, daß auch wir dem Vorhandenen etwas hinzufügen und das, was wir erstellen, auch bezahlen.

Wir können heute nicht genug Sparer haben, wenn wir die vor uns liegenden Aufgaben bewältigen wollen.

Wir stehen am Anfang des neuen Vierjahresplanes, durch den auch der letzte Arbeitslose zu Brot gebracht und der weitere Aufstieg unserer Wirtschaft von der Rohstoffseite her gesichert werden soll. Heute gewinnt das Weniger-Verbrauchen und Mehr-Sparen auch insofern an nationaler Bedeutung, als es geeignet ist, die auf Verhinderung eines Preisauftriebs gerichtete Politik der Reichsregierung in wirksamer Weise zu unterstützen.

In den vorhandenen Anlagemöglichkeiten für Ersparnisse tritt die bis zum 5. Dezember zur Zeichnung aufliegende neue Folge 4½proz. auslosbarer Reichsschatzanweisung. Diese Anleihe ist in jeder Beziehung eine gute Anlage; sie hat eine günstige Verzinsung und ist im Bedarfsfalle leicht verwertbar. Was die Sicherheit anbetrifft, so ist der nationalsozialistische Staat von Anfang an auf den besonderen Schutz der Sparer bedacht gewesen. Er hat den Willen und die Macht, diejenigen zu schützen, die ihm ihre Ersparnisse anvertrauen.

Allen kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Aufbaupolitik zugute. Darum ist die Zeichnungsaufforderung auch an alle Berufsstände ergangen. Es darf nicht sein, daß etwa in Kreisen der gewerblichen Wirtschaft zu hören wäre: Wir haben schon früher Anleihe gezeichnet, jetzt sollen die anderen es tun. In der Bevölkerung wird man nicht sagen dürfen: Die Reichsanleihe geht uns nichts an. Die Lohn- und Gehaltsempfänger schließlich dürfen nicht glauben, ihre Spartätigkeit wäre belanglos. Der nationalsozialistische Staat könnte die Mittel, die er zur Finanzierung seiner Aufgaben braucht, auch durch ein Anziehen der Steuerschraube aufbringen. Er sieht jedoch bewußt davon ab, seine Macht auf diesem Gebiete auszunutzen. Er verteilt vielmehr die Lasten, um sie tragbarer zu machen, auf eine Reihe von Jahren. Eine solche Politik ist aber auf die Dauer nur dann möglich, wenn alle einmütig zusammenstehen, um dem Staat diese notwendigen Anleihemittel zu leihen.“

* **Brauerei Kleinlein AG., Heidelberg. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935/36 mit einem **Reingewinn** einschließlich Vortrag von 112 702 (112 067) RM ab, woraus eine Dividende von wiederum 5 v. H. auf die 1,0 Mill. RM Stammaktien und wiederum 5 v. H. auf die 20 000 RM Vorzugsaktien verteilt werden sollen. 61 902 (61 067) RM werden vorgetragen. Der Erlös aus Bier und Nebenprodukten beträgt 1,098 (1,096) Mill. RM, dazu kommen 127 247 (137 490) RM sonstige Erträge und 16 823 (40 522) RM außerordentliche Erträge. Löhne und Gehälter erforderten 305 090 (298 759) RM, soziale Abgaben 23 685 (23 607) RM, Abschreibungen auf Anlagen 60 250 (60 708) RM, außerordentliche Abschreibungen auf Anlagen 17 614 (28 487) Mark, andere Abschreibungen 20 239 (52 663) RM, Zinsen 47 221 (25 386) RM, Steuern, Gebühren und Biersteuer 416 730 (369 496) RM, die sonstigen Aufwendungen 278 780 (225 845) RM. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß infolge der Witterung der Bierverkauf besonders im Sommerhalbjahr ungünstig war und der Absatz des Vorjahres nur ganz unwesentlich überschritten wurde.

* **Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger Karlsruhe. — Wieder 4 v. H. Dividende.** Die HV der Gesellschaft findet am 16. Januar 1937 statt. Es wird vorgeschlagen, wieder 4 v. H. Dividende zu verteilen.

* **Farbwerke Franz Rasquin AG., Köln-Mülheim. — Sanierung.** Wie die Verwaltung mitteilt, entstand im abgelaufenen Geschäftsjahr u. a. durch Sonderabschreibungen noch ein Verlust (1934/35) Verlust 182 076 RM zuzüglich 113 369 RM Vortrag). Die bereits begonnene Reorganisation des Werkes wurde zu Ende geführt. Erfreulicherweise arbeite die Gesellschaft seit Beginn des neuen Geschäftsjahres (1. Juli 1936) wieder mit Gewinn. Aus diesen Gründen hält die Verwaltung den Zeitpunkt für die seit mehreren Jahren angekündigte Kapitalzusammenlegung für gekommen; sie wird der auf den 29. Dezember einzuberufenden GV vorschlagen, das AK von 2,98 Mill. RM im Verhältnis 9:5 auf 1,6 Mill. RM zusammenzulegen.

* **Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923: Gutschrift auf Wertpapiersperrkonto.** Nach der Bekanntmachung der Reichsschuldenverwaltung vom 31. Oktober ist der Einlösungskurs der am 2. September 1935 fällig gewordenen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 und ihrer am 1. September 1933, 1934 und 1935 fällig gewordenen Zinsscheine nachträglich auf eine Reichsmark für eine Mark Gold (1 Dollar gleich 4,20 RM) festgesetzt worden. Soweit diese Schatzanweisungen und Zinsscheine bereits zu dem von der Reichsschuldenverwaltung bekanntgemachten Dollarkurs eingelöst worden sind, wird, wie die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe mitteilt, den Gläubigern auf Antrag **der Unterschiedsbetrag nachgezahlt.** Auf die nachgezahlten Kapitalbeträge (einschl. des Aufgeldes von 20 v. H. für die ohne Zinsscheine ausgegebenen Stücke) werden Zinsen zu 4 v. H. für das Jahr vom Fälligkeitstag an vergütet. Soweit ausländische Gläubiger den Antrag auf Nachzahlung des Kapitalbetrages gestellt haben, kann dieser selbstverständlich auf einem Wertpapier-Erlöskonto gutgeschrieben werden. Aber auch soweit die Reichsschuldenverwaltung auf [illegible] oben erwähnten Bekanntmachung Differenzbeträge auf Zinsen nachzahlt, können diese zusammen mit der Kapitalnachzahlung auf Wertpapiersperrkonto verbucht werden.

* **Starke Abwanderung zu besseren Zigarettensorten.** Im Oktober hat die Steigerung des Verbrauchs von Tabakwaren weiter angehalten. Der Absatz an Zigarren erhöhte sich auf 742 Mill. Stück gegen 730 Mill. im Vormonat und 702 Mill. im Oktober des Vorjahres. Im Vergleich zum Vorjahr beträgt die Verbrauchssteigerung bei Zigarren 18 v. H. Der Steuerwert bei Zigarren erhöht sich auf 15,78 Mill. RM gegen 14,92 und 13,80 Mill. RM. Auch der Verbrauch von Zigaretten hat im Oktober eine Erhöhung auf 3,51 Milliarden Stück gegen 3,32 Milliarden im September und 3,19 Milliarden im Oktober des Vorjahres erfahren. Der Steuerwert bei Zigaretten erhöhte sich auf 37,47 Mill. Mark gegen 33,77 und 32,38 Mill. RM. Die weitere Stärkung der Kaufkraft der Bevölkerung drückt sich in einer **verstärkten Abwanderung von den billigen zu den teureren Preisklassen** aus. Der Absatz der 3⅓-Pfennig-Zigarette ging von 1954 Millionen auf 1900 Millionen zurück, während die 4-Pfennig-Klasse eine Erhöhung von 642 Mill. auf 707 Mill. erfuhr. Die neu eingeführte 4½-Pfennig-Klasse scheint sich im allgemeinen zu bewähren. Der Absatz in dieser neuen Preisgruppe erhöhte sich im Oktober auf 102 Mill. gegen 89 Mill. im September. Auch die 5-Pfennig-Zigarette weist eine starke Steigerung des Umsatzes auf. Er erhöhte sich im Oktober auf 141 Mill. gegen 128 Mill. im Vormonat.

Die Sparkasseneinlagen im Oktober

Die Spareinlagen bei den deutschen Sparkassen sind im Oktober 1936 um 17,3 Mill. RM auf 14,94 Mill. RM gestiegen. Von dem Einlagenzuwachs entfielen 12,5 Mill. RM auf den Einzahlungsüberschuß, 0,6 Mill. RM auf Zinsgutschriften und 4,2 Mill. RM auf sonstige Buchungsvorgänge. Der Einzahlungsüberschuß war nicht nur niedriger als im Vormonat, sondern auch niedriger als in den Vorjahren. Der Rückgang gegenüber dem Vormonat vollzog sich bei erhöhten Umsätzen; so stiegen die Einzahlungen um 54,0 Mill. RM auf 448,8 Mill. RM und die Auszahlungen um 50,8 Mill. RM auf 436,2 Mill. RM. Die Zunahme der Einzahlungen war geringer, die Zunahme der Auszahlungen hingegen größer als im Vorjahr. Vergleicht man die Umsatzzahlen mit weiter zurückliegenden Jahren, so kann man jedoch erkennen, daß die Verschlechterung der Entwicklung im Sparverkehr in erster Linie auf den niedrigen Stand der Einzahlungen zurückzuführen ist. Diese Verminderung der Spartätigkeit, die auch im Jahresergebnis deutlich in Erscheinung treten wird, ist eine konjunkturelle Erscheinung, die auch in der Vorkriegszeit regelmäßig in Zeiten eines hohen Standes der Wirtschaftstätigkeit zu beobachten war.

Wie im Sparverkehr blieb auch im Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr der Einlagenzuwachs hinter dem saisonüblichen Umfang zurück. Die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken erhöhten sich um 25,8 Mill. Mark, unter Ausschaltung der Umbuchungen in den Sparverkehr und der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen um 29,1 Mill. Mark auf 2844 Mill. Mark; sie haben damit den Rückgang im Vormonat nicht aufgeholt.

Faßt man die Spareinlagen und die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen der Anstalten im Unterbau der deutschen Sparkassenorganisation zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 42,8 Mill. Mark auf 16 528 Mill. Mark gestiegen sind. Ohne die Gutschriften von Zinsen sowie die übrigen nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 41,0 Mill. Mark gegenüber 73,8 Mill. Mark im Oktober 1935 und 68,8 Mill. Mark im Oktober 1934. Bei diesem Vergleich ist allerdings noch zu berücksichtigen, daß die Einzahlungen der letzten Rate auf die 700 Mill.-Reichsanleihe von 1936 die Einlagenentwicklung im Berichtsmonat zweifellos wieder gehemmt hat.

Goldklauseln überflüssig

bei Verträgen der Elektrizitätswerke

Wie der Reichs- und preußische Verkehrsminister bekannt gibt, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister darauf aufmerksam gemacht, daß Elektrizitätswerke noch eine sogenannte Goldklausel anwenden. Da im Deutschen Reich nach Ueberwindung der Inflation auch auf dem Gebiet des Münz- und Währungswesens geordnete Verhältnisse wiederhergestellt worden sind, so sagt die Bekanntmachung weiter, „und da überdies die Währung das Vertrauen der Bevölkerung getragen wird, muß alles vermieden werden, was zu Zweifeln in die Festigkeit unserer Währung Anlaß geben kann. Goldklauseln sind zudem überflüssig, da das Münzgesetz die Reichsmark in ein festes Wertverhältnis zu dem Preis des Goldes gebracht hat. **Die Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung hat demgemäß an ihre Mitglieder das Ersuchen gerichtet, beim Abschluß neuer Verträge auf Goldklauseln zu verzichten und solche Klauseln, soweit sie etwa in bestehenden Verträgen enthalten sein sollten, bei nächster sich bietender Gelegenheit auszumerzen.**“

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

Anleihen d. Kom.-Verb.

Stadtanleihen

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

Landschaften

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

Schuldverschreibung

Industrie-Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Versicherungen

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

Berlin

Deutsche festverzinsliche Werte

Anleihen

Landschaften

Stadtschaften

Hypothek. Bank-Werte

Pfandbriefe u. Schuld öffentl. Kredit-Anstalt.

Industr.-Obligationen

Ausländ. festverzinsliche Werte

Aktien

Bank-Aktien

Verkehrs-Aktien

Industrie-Aktien

Versicherungs-Aktien

Kolonial-Werte

Mannheimer Hafenverkehr

Der Wasserstand des Rheins zeigte zu Beginn des Novembers nach dem Mannheimer Pegel einen Stand von 420 Zentimeter und des Neckars von 379 Zentimeter und erreichte unter unwesentlichen Schwankungen am 15. d. M. den Monatshöchststand von 464 Zentimeter und 430 Zentimeter. In der Folge ging der Wasserstand in stetem Rückgang auf 377 Zentimeter und 378 Zentimeter am Monatsende zurück. Bemerkenswerte Einschränkungen bei den Abladungen der Oberrheinfahrzeuge waren daher nur am Monatsbeginn und am Monatsende erforderlich.

Die Anzahl der stillgelegten Schiffe betrug am Monatsende 6 mit einer Ladefähigkeit von 4601 Tonnen.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 440 352 Tonnen (im Vorjahr 485 982 Tonnen) gegenüber dem Vormonat 41 607 Tonnen weniger.

In den Monaten Januar — November 1936 betrug der Gesamtumschlag 4 870 214 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres 4 600 652 Tonnen.

Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft: 415, Schleppkähne 715 mit 371 885 Tonnen. Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 392, Schleppkähne 667 mit 47 249 Tonnen.

Neckarverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 21, Schleppkähne 29 mit 7448 Tonnen, Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 28, Schleppkähne 78 mit 14 020 Tonnen. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft: 267 699 Tonnen, Abgang 60 963 Tonnen, auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 61 190 Tonnen, Abgang 7904 Tonnen, auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 120 328 Tonnen, Abgang 2780 Tonnen.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt: auf dem Rhein 26 086 Tonnen, auf dem Neckar 17 604 Tonnen.

An Güterwagen wurden während des Novembers gestellt: Im Handelshafen 11 606 20-Tonnen-Wagen, im Industriehafen 8488 20-Tonnen-Wagen, im Rheinauhafen 11 187 20-Tonnen-Wagen.

Verkehrslage der Rheinschiffahrt

Die bereits im Oktober eingetretene Besserung der allgemeinen Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschiffahrt konnte sich im **November** nach dem Bericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort weiter fortsetzen. Auf die nach wie vor äußerst schwierige Gesamtlage der deutschen Rheinschiffahrt, die durch die Guldenabwertung noch wesentlich verschärft worden ist, hat diese Belebung jedoch keinen Einfluß. Die Verladungen von Brennstoffen waren berg- wie talwärts recht beachtlich und rege. Das Talgeschäft ab Oberrheinhäfen ging zurück, da Erze ab Straßburg kaum zur Verladung kamen.

Der am Mittelrhein aufgetretene Mangel an Kahnraum mittlerer und kleiner Typen schränkte das Umschlagsvolumen in Baustoffen stark ein. Der Verkehr von Rotterdam rheinaufwärts war sehr rege, wurde jedoch zu Anfang des Monats durch die starken Stürme recht ungünstig beeinflußt, da die ankommenden Seeschiffe teilweise erhebliche Verspätungen hatten. Der im großen und ganzen gesehen als günstig anzusprechende Wasserstand, der die Fahrt auf dem offenen Rhein nach Basel während des ganzen Monats ermöglichte, ließ während des Berichtszeitraumes die volle Ausladung des Kahnraumes nach Mannheim/Karlsruhe zu. Auf der Strecke Mannheim/Kehl—Straßburg und Kehl—Straßburg/Basel waren die üblichen Ausleichterungen erforderlich. Außer den Abnahmen auf die bestehenden Raumgestellungsverträge hin wurde täglich eine Anzahl von Fahrzeugen dem freien Markt entnommen.

Die anhaltende Nachfrage nach Kahnraum bewirkte eine Verkürzung der Wartezeiten der Partikuliere, zum Teil sogar deren völlige Beseitigung, da kleine und mittlere Kähne schon bald nach Ankunft wieder in Reise gehen konnten. Zeitweilig war sogar eine Verknappung des Leerraumes besonders für Fahrzeuge kleiner und mittlerer Größen eingetreten. Dies blieb nicht ohne Rückwirkung auf den Ruhrorter Frachtenmarkt, dessen Sätze sowohl in der Bergals auch in der Talfahrt eine Steigerung erfuhren. Auch auf dem Rotterdamer Frachtenmarkt zogen die Notierungen in Anbetracht der stärkeren Verladungen und infolge der Nebelstörungen an. Das Schleppgeschäft lag aus den vorgezeichneten Umständen günstiger, wobei es jedoch nur zu Schlepplohnerhöhungen in der Talfahrt ab der Ruhr und in der Bergfahrt nach der Ruhr kam.

* **Straßburger Wasserfrachtenmarkt.** In Straßburg hat sich die Lage wenig geändert. Der Fahrbetrieb blieb auf allen Strecken normal. Infolge des niedrigen Wasserstandes des Rheins ist der Kanalverkehr zwischen Straßburg und Basel stärker geworden. Transporte nach Ostfrankreich sind nur schwer unterzubringen, da die einheimischen elsässischen Schiffer es vorziehen, vorerst im Elsaß zu fahren. Der Mangel an Kahnmaterial hat sich für die Saarschiffer recht gut ausgewirkt; zurzeit werden für Erztransporte ab Straßburg nach Völklingen 15,50 fr. Franken bezahlt.

* **Preisveränderung für Zinkbleche.** Die Süddeutsche Vereinigungsgruppe des Zinkblechhandels, Frankfurt a. M., hat mit sofortiger Wirkung die Preise um 0,75 ℳ erhöht, nachdem am 26. November eine Erhöhung um 1,50 ℳ vorangegangen war.

Reichs- und Preußischer Minister des Innern Frick zum Winterhilfswerk:

Wer sein Volk liebt,
beweist es durch national-
sozialistische Tatbereitschaft.

Frick

Aktien freundlicher

Nur geringe Umsätze / Renten gehalten

Rhein-Mainische Mittagsbörse: Freundlich

* **Frankfurt,** 4. Dezember.

Die Börse eröffnete am Aktienmarkt in recht freundlicher Haltung. Es lagen kleine Kaufaufträge der Kundschaft vor, indessen war das Geschäft noch ziemlich klein und auch die Kursentwicklung war uneinheitlich. Im allgemeinen wichen die Kurse nach beiden Seiten kaum mehr als ½—1 v. H. ab. Ziemlich fest lagen Reichsbank-Anteile mit 189¾ bis 190 (186¾), andererseits waren Siemens 2¾ v. H. schwächer. Von Montanwerten zogen Buderus ¾ v. H. an, Verein. Stahl, Mannesmann und Klöckner lagen gut behauptet; schwächer waren Harpener mit 149¾ (150¾) und Ilse Genuß mit 144½ (146¾). Von chemischen Werten waren besonders IG Farben gefragt und zogen auf 167¾—168¾ (167) an. Am Elektromarkt lagen Bekula fest mit 174¾ (171¾), sonst wichen die Kurse nur geringfügig ab. Zellstoffpapiere gaben ½ v. H. nach, ferner verloren Deutsche Linoleum 1¾ v. H., Daimler ½ v. H., Deutsch-Atlanten-Telegraph ¾ v. H. Höher waren Westdeutsche Kaufhof, Deutscher Eisenhandel, Rheinmetall und Aku für Verkehr. — **Am Rentenmarkt** blieben Altbesitzanleihe wegen der Ziehung heute und morgen gestrichen. Kommunal-Umschuldung 89,60, von Zertif. Dollar-Bonds lagen Preußen ¼—½ v. H. höher, die übrigen gut behauptet.

Zwar erfuhr das Geschäft auch **in der zweiten Börsenstunde** keine Ausweitung, die Stimmung war aber freundlich. Einzelne Spezialwerte, insbesondere am Montanmarkt, konnten sich noch weiter erhöhen. IG Farben 168½ nach 167¾, Deutsche Erdöl 141½ nach 140¾, Buderus 121 nach 119¾, Harpener 150 nach 149¾, Mannesmann 117½ nach 116¾, Verein. Stahl 121¼ nach 120¾, Westd. Kaufhof 60 nach 59¾.

Variable Renten lagen weiter ruhig, Sproz. Verein. Stahl 99 (98¾), Reichsbahn-VA. 125¼ (125¾), Goldpfandbriefe blieben unverändert, Stadtanleihen waren etwas ungleichmäßig, während Liquidationspfandbriefe überwiegend ⅛—¼ nachließen, IG Farben-Bonds 131 (134½).

Berliner Börse: Aktien uneinheitlich

* **Berlin,** 4. Dezember.

Ruhig und eng begrenzt wie an den Vortagen blieb das Geschäft auch an der heutigen Börse. Die Bankenkundschaft betätigte sich mit Käufen oder Verkäufen nur in einigen wenigen Werten. Entsprechende Zurückhaltung bekundete daher auch der berufsmäßige Börsenhandel. Kleinste Order genügten, um zum Teil stärkere Kursaufschläge nach beiden Seiten herbeizuführen. Besondere Erwähnung verdient die heute erstmals erfolgende amtliche Notierung der Wintershall-Aktie, die im variablen Verkehr bei einem Anfangsumsatz von etwa 100 000 ℳ mit 137½, d. h. im gestrigen Kassakurs bewertet wurde. Von Montanwerten hatten Rheinstahl mit minus 1 v. H. die größte Abweichung gegen den Vortag aufzuweisen, während sonst meist unveränderte Kurse zugrunde gelegt wurden. Dasselbe gilt auch von Braunkohlenwerten, von denen nur Leopoldgrube mit einer gegen den letzten Kassakurs erzielten Steigerung von 2½ v. H. auffielen. Am chemischen Markt zogen Farben zunächst um ¼ und dann sogleich nochmals um ¾ v. H. bis auf 168½ an, ohne daß es zu größeren Umsätzen kam. Leicht gedrückt setzten Elektrowerte ein, während sich bei einigen Tarifpapieren Befestigungen ergaben, so insbesondere bei Thüringer Gas mit plus 2¾ v. H. Auch Autowerte zeigten freundlichere Tendenz. Wiederum schwach lagen dagegen die schon tagszuvor angebotenen Papier- und Zellstoffwerte, so Waldhof mit minus 2, Feldmühle mit minus 1¾ und Aschaffenburger mit minus 1½ v. H. Spezialinteresse fanden Reichsbankanteile, die einen Anfangsgewinn von 2½ v. H. sogleich auf 3 v. H. erhöhten. — **Auch der Rentenmarkt** konnte eine klare Tendenz nicht zum Ausdruck bringen. Die Umschuldungsanleihe wurde halbamtlich unverändert 89,70 notiert. Zinsvergütungsscheine und Reichsschuldbuchforderungen nächster Fälligkeiten gaben leicht nach, desgleichen Wiederaufbauzuschläge. Für Reichsaltbesitz wurde die Notiz angesichts der bevorstehenden Ziehung ausgesetzt.

Im Verlaufe zeigte sich an den Aktienmärkten hier und da etwas Kaufneigung, die die Allgemeintendenz freundlich steigerte. Farben zogen gegen den ersten Kurs um insgesamt 1,25 v. H. auf 168,5 an, Vereinigte Stahlwerke gewannen 1,25, Mannesmann ¾, Harpener ⅜, Siemens 1 v. H. Reichsbankanteile waren auch im Verlauf gefragt und nochmals um ¾ v. H. auf 189,25 erhöht.

Der Kassarentenmarkt bot weiter ein ruhiges Bild. Hypothekenpfandbriefe, Liquidationspfandbriefe und Kommunalobligationen blieben trotz geringen Angebots unverändert. Stadtanleihen hatten uneinheitliche Kursgestaltung und neigten überwiegend eher zur Schwäche. Befestigt waren nur 26er Elberfeld Gold und 26er Berlin-Stadt (je plus ¾ v. H.), auch einzelne Breslauer Werte erhöhten sich um 0,90, 2. Dekosama gewannen ¾ v. H. Von Provinzanleihen notierten 28er Niederschlesien ½ v. H. höher. Holsteiner und Sachsen waren etwas abgeschwächt. In Länderanleihen vermochte sich kaum Geschäft zu entwickeln und die Kursbewegung war eher nach unten gerichtet. Sonst lagen Neue Hamburger sowie Alte um 0,35 und 0,20 fester. Von Reichsanleihen verloren 31er Postschätze 10 Pfg. Am Markt der Industrieobligationen waren Arbed um 3,5 v. H. abgeschwächt. Farbenbonds gewannen ¾ v. H. Auslandsrenten neigten eher zur Schwäche.

Am Einheitsmarkt waren deutsche Industrieaktien überwiegend bis zu 3,50 v. H. abgeschwächt. Vereinzelt ergaben sich auch Besserungen, die aber über 3 v. H. nicht hinausgingen. Banken lagen mit Ausnahme von Ueberseebank (plus 1 v. H.) und Vereinsbank Hamburg (plus ½ v. H.) abgeschwächt. Das gleiche gilt für Hypothekenbanken, von denen lediglich Deutsche Hypothekenbank (plus ¾ v. H.) einen Gewinn zu verbuchen hatten. Auslandsaktien hatten uneinheitliche Kursgestaltung. Während Chade D und E je ¾ ℳ und Comit Sindrum 1 v. H. höher ankommen konnten, gaben Hohenlohe 1 v. H. und Schlesische Zink ¾ v. H. her. Aku blieben bei Zuteilung unverändert. Kolonialanteile wurden überwiegend niedriger bewertet.

Steuergutscheine blieben unverändert.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1937er 100,12 G; 1938er 99,62 G; 1939er 99,75 G; 1940er 98,37 G 99,12 B; 1942er 97,87 G 98,62 B; 1943er 97,75 G 98,62 B; 1944er 97,87 G 98,62 B; 1945er bis 1948er je 97,75 G. — Ausgabe 2: 1938er 99,5 G; 1939er 99 G; 1942er und 1945er je 97,62 G.

Wiederaufbauanleihe 1944/45er und 1946/48er je 71,87 G. 4proz. Umschuld.-Verband 89,925 G 90,075 B.

Gegen **Börsenschluß** befestigten sich Farben auf 169,20, Vereinsbank auf 137,75. Im allgemeinen ergaben sich dem Verlauf gegenüber keine nennenswerten Veränderungen. Für eine ganze Reihe von variabel gehandelten Aktien konnte eine Schlußnotiz mangels Umsatzes wieder nicht erfolgen.

Nachbörslich zeigte sich Nachfrage für Reichsbankanteile auf der Basis von 190,25.

Geld- und Devisenmarkt

* **Berlin,** 4. Dezember. **Am Geldmarkt** blieb die Lage im wesentlichen unverändert, was darauf schließen läßt, daß Vorsorge für den diesmal größere Anforderungen stellenden Steuertermin getroffen wird. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden bei 2¾ bis 3⅛ v. H. belassen. Die Wechseleinreichungen waren heute etwas höher als gestern, während andererseits nur geringe Nachfrage vorhanden ist. In den sonstigen erstklassigen Anlagen waren kaum Bewegungen zu verzeichnen.

An den internationalen Devisenmärkten bröckelte zunächst das englische Pfund weiter ab. Die Züricher Notiz ermäßigte sich auf 21,32¾ (21,34½), die Amsterdamer auf 9,01[15]/16 (9,03⅛) und in Paris auf 105,15¼ (unv.). Die Widerstandsfähigkeit am letztgenannten Platze ist mit der gleichzeitig schwächeren Haltung des französischen Franken begründet. Der Dollar blieb unverändert, desgleichen die wichtigen übrigen Devisen mit Ausnahme des holländischen Guldens, der wieder anziehende Tendenz zeigte und gegen Zürich 238,75 (236,00), gegen London 9,01¾ (9,03⅛) notierte. Das Pfund erholte sich später wieder etwas.

Diskontsätze: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	3. Dezember Geld	3. Dezember Brief	4. Dezember Geld	4. Dezember Brief
Ägypten 1 ägypt. Pfd.	...	20,953	12,500	12,530	12,500	12,530
Argentinien 1 P.-Peso	...	1,797	0,708	0,712	0,713	0,717
Belgien . . 100 Belga	2	57,20	42,07	42,15	42,100	42,180
Brasilien . 1 Milreis	...	0,5022	0,147	0,149	0,147	0,149
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,053	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	...	4,198	2,459	2,463	2,489	2,493
Dänemark 100 Kronen	4	112,50	54,58	54,68	54,48	54,58
Danzig . 100 Gulden	5	81,—	47,04	47,14	47,04	47,14
England . . 1 Pfund	2	20,43	12,210	12,240	12,200	12,230
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,50	67,93	68,07	67,93	68,07
Finnland 100 finnl. M.	4	10,57	5,390	5,400	5,390	5,400
Frankreich . 100 Frcs.	2	16,447	11,605	11,625	11,605	11,625
Griechenland 100 Dr.	7	5,449	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland . 100 Gulden	2	168,74	135,31	135,59	135,38	135,67
Iran (Teheran) 100 Rial	...	...	15,18	15,22	15,18	15,22
Island . . 100 isl. Kr.	5½	111,50	54,72	54,82	54,72	54,82
Italien . . . 100 Lire	4½	22,09	13,09	13,11	13,09	13,11
Japan . . . . 1 Yen	3,29	2,087	0,711	0,713	0,709	0,711
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,—	5,694	5,695	5,694	5,696
Lettland . . 100 Latts	5	81,—	48,34	48,44	48,34	48,44
Litauen . . 100 Litas	5½	41,98	41,94	42,02	41,94	42,02
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	61,32	61,44	61,32	61,44
Österreich 100 Schill.	3½	48,65	48,95	49,05	48,95	49,05
Polen . . . 100 Zloty	5	...	47,04	47,14	47,04	47,14
Portugal 100 Escudo	4½	18,60	11,080	11,100	11,080	11,100
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	1,813	1,817	1,813	1,817
Schweden . . 100 Kr.	2½	112,50	62,90	63,02	62,90	63,02
Schweiz . 100 Franken	2	81,—	57,18	57,30	57,18	57,30
Spanien . 100 Peseten	5	81,—	20,98	21,02	20,98	21,02
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,138	8,761	8,789	8,766	8,784
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	18,456	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn . . 100 Pengö	4	73,42	...	...	...	...
Uruguay . 1 Goldpeso	...	4,34	1,359	1,361	1,359	1,361
Ver. Staaten 1 Dollar	1½	4,198	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt,** 4. Dezember. **Tagesgeld** unverändert 3¼ v. H.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 4. Dezember.** Am Wochenschluß zeigte der Getreidemarkt ein wenig verändertes Aussehen. Die Zufuhren haben noch nicht den normalen Umfang erreicht, und die Bestände an Mahlgetreide, die im Laufe des November am hiesigen Platze weiter abgenommen haben, konnten noch nicht wieder aufgefüllt werden. Die Mühlen haben vereinzelt die Möglichkeit, Waggonware zu erwerben, wobei Roggen eher erhältlich ist als Weizen. Es kann aber nur ein Teil des Bedarfs befriedigt werden. Am Mehlmarkt ist eine Beruhigung eingetreten, zumal die meisten Mühlen ihre Weizenmehlerzeugung bereits abgesetzt haben. Roggenmehl ist ausreichend erhältlich. Wie Futtergetreide sind die hiesigen Verbraucher nur mäßig versorgt, neue Käufe sind selten. Von Industriegetreide wird Hafer gelegentlich umgesetzt. Bei Braugersten sind etwas mehr Bestände am Markt. Das Geschäft bleibt aber schwierig.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 4. Dez.** (Eig. Dr.) Dez. 3,30 B 3,20 G; Jan. (37) 3,40 B 3,30 G; Febr. 3,50 B 3,40 G; März 3,60 B 3,50 G; Mai 3,70 B 3,60 G; August 3,90 B 3,80 G; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** per Dez. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter zeitweise regnerisch.

* **Marktbericht Handschuhsheim.** Birnen 10—16; Aepfel 18—26; Nüsse 75; Rettiche 2—8; Tomaten 14; Blumenkohl 15; Wirsing 3; Weißkraut 2; Rotkraut 5; Lauch 5; Spinat 15; Feldsalat 35—48, 24—34; Rosenkohl 18—26; Endiviensalat 1—6; Zwiebel 4—5 Pfg.

* **Schweinemärkte. Bretten.** Zufuhren: 12 Läuferschweine, 70 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 57 bis 60, Milchschweine 25—40 ℳ das Paar. — **Tiengen:** Zufuhr: 30 Läuferschweine, 300 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 30—60, Milchschweine 20—48 ℳ. — **Sinsheim:** Zufuhr: 221 Ferkel. Preise: Ferkel bis sechs Wochen 22 ℳ, über sechs Wochen 31 ℳ.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 4. Dez.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 61,00 nom.; Standardkupfer loko 55,25 nom.; Originalhüttenweichblei 28,75 nom.; Standardblei per Dez. 28,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 21,00 nom.; Standard-Zink 21,00 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 v. H. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 v. H. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40,10 bis 43,40.

* **1936er an der Mosel besser als erwartet.** Nachdem der Gärprozeß der neuen Weine befriedigend verlaufen ist, lassen die ersten Proben erkennen, daß der 1936er nach ganz brauchbare Weine ergeben wird. Im Erzeugungsgebiet der Mittelmosel sind Weinbaubetriebe, die ihre diesjährigen Weine bis zu einem Drittel natur lassen konnten. Besonders die Spätlesen werden beachtliche Qualitäten ergeben. Bei Mostverkäufen wurden 570 bis 900 ℳ erzielt. Der Handel wird naturgemäß erst dann einsetzen, wenn der „Neue" probierfähiger geworden ist. Für 1935er hörte man in den letzten Tagen Verkaufsbeträge von 1000 bis 1500 ℳ, während 1934er mit 900 bis 1200 ℳ gehandelt wurden.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse vom 3. Dezember 1936.** Das Geschäft auf der Börse war heute sehr ruhig, und wenig neues Verkaufsangebot lag vor; auch die Nachfrage war gering.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

über die für die Stadt Mannheim geltenden Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch und Wurst.

§ 1. Auf Grund der §§ 4 und 5 der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936 (Reichsgesetzblatt I Seite 907) hat der Herr Badische Finanz- und Wirtschaftsminister als Preisüberwachungsstelle am 25. November 1936 eine allgemeine Anordnung über die Festsetzung von Kleinhandelshöchstpreisen für Fleisch und Wurst für Baden erlassen. Hiernach gelten für die Stadt Mannheim die in den folgenden §§ aufgeführten Preise.

§ 2. Für frisches Rindfleisch werden für je 500 g folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

	Preisgebiet A Güteklasse I	Preisgebiet A Güteklasse II
1. Bratenfleisch (Fleisch aus dem Hinterviertel — ohne Roastbeef, Filet, dünner Lappen und Wade-Bug, Hochrippe):		
a) mit Knochen	91	81 Rpf.
b) ohne Knochen	114	101 „
2. Suppenfleisch:		
a) Kamm (Hals und Kurzrippe), Zwerchrippe, Brust, Wade	87	77 „
b) Bauch (dünner Lappen)	80	78 „
3. Schabefleisch	114	101 „
4. Kochfleisch	109	99 „
5. Leber und Niere	130	130 „
6. Maul (Kutteln) gekocht	70	70 „
7. Knochen (ohne Markknochen)	24	14 „
8. Markknochen	60	40 „
9. Rindsfett (Talg) roh	54	54 „
10. Rindsfett (Talg) ausgelassen	64	64 „
11. Nierenfett, roh	90	88 „
12. Nierenfett, ausgelassen	100	96 „

§ 2. Rindfleisch der Güteklasse I ist das Fleisch von Tieren der Schlachtwertklasse a (einschließl. das von Ausstichtieren) und b oder von Tieren, die zu entsprechenden Preisen eingekauft worden sind. Rindfleisch der Güteklasse II ist das Fleisch von Tieren der Schlachtwertklasse c oder von Tieren, die zu entsprechenden Preisen eingekauft worden sind.

Die vorstehenden Preise unter Ziffer 1 und 2 gelten, soweit nichts anderes vermerkt ist, für Fleischstücke mit eingewachsenen Knochen. Wird dieses Fleisch ausgebeint verkauft, so darf die Knochenbeigabe höchstens 20 v. H. des Gesamtgewichts betragen. Wird Fleisch ohne Knochen verkauft, so erhöhen sich die vorstehenden Preise um 25 v. H.

Für Rouladen darf ein Zuschlag bis zu 10 Rpf. auf den Preis für Bratenfleisch ohne Knochen erhoben werden.

Die vorstehenden Höchstpreise für frisches Rindfleisch gelten nicht für Filet und Roastbeef. Für Filet, ausgeschält, ohne Knochen, soll jedoch der Preis 170 v. H. und für Roastbeef ohne Knochen 130 v. H. des Preises für Bratenfleisch ohne Knochen nicht übersteigen.

§ 3. Für Gefrierfleisch werden für je 500 g folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

1. Roastbeef ohne Knochen . . . 132 Rpf.
2. Filet, ausgeschält, ohne Knochen . . . 132 „
3. Bratenfleisch (Fleisch vom Hinterviertel — ohne Roastbeef, Filet, dünner Lappen und Wade, Bug) . . . 78 „
4. Suppenfleisch . . . 72 „
5. Knochen . . . 14 „
6. Rindsfett (Talg) roh . . . 54 „
7. Rindsfett (Talg) ausgelassen . . . 64 „

Gefrierfleisch darf nur an Einzelhaushaltungen abgegeben werden.

§ 4. Für Schweinefleisch werden für je 500 g folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

1. Bratenfleisch vom Schlegel oder Bug:
 a) mit Speck und Schwarte . . . 87 Rpf.
 b) ohne Speck und Schwarte . . . 92 „
2. Bauch . . . 82 „
3. Kotelett . . . 105 „
4. Schnitzel ohne Knochen . . . 140 „
5. Filet ohne Knochen . . . 160 „
6. Eisbein mit Pfoten . . . 62 „
7. Eisbein ohne Pfoten . . . 78 „
8. Pfoten . . . 20 „
9. Leber und Niere . . . 140 „
10. Rückenfett . . . 82 „
11. Flomen (Schmer) . . . 90 „
12. Schmalz . . . 108 „
13. Fetter Speck, geräuchert (Spickspeck) . . . 110 „
14. Durchwachsener Speck, geräuchert (einschließlich Dürrfleisch):
 a) mit Rippen . . . 120 „
 b) ohne Rippen . . . 130 „
15. Schwarzwälder Speck, hart geräuchert (Winterware, zum Rohessen) . . . 150 „
16. Gekochter Schinken, aufgeschnitten . . . 184 „
17. Roher Schinken, geräuchert:
 a) Rollschinken, einschl. Schinkenspeck, hart geräuchert, zum Rohessen:
 1. im ganzen Stück . . . 164 „
 2. aufgeschnitten . . . 184 „
 b) Nußschinken:
 1. im ganzen Stück . . . 184 „
 2. aufgeschnitten . . . 204 „
 c) Knochenschinken (westfälisch. Schinken, Katenschinken, Winterware):
 1. im ganzen Stück . . . 184 „
 2. aufgeschnitten . . . 224 „

Die vorstehenden Preise unter Ziffer 1 und 2 gelten für Fleischstücke mit eingewachsenen Knochen. Wird dieses Fleisch ausgebeint verkauft, so darf die Knochenbeilage höchstens 20 v. H. des Gesamtgewichts betragen. Wird Fleisch unter Ziffer 1 und 2 ohne Knochen verkauft, so erhöhen sich die vorstehenden Preise um 20 v. H.

Bei Kasseler und bei naturgesalzenem (naturgepökeltem) Fleisch ist bei den entsprechenden Fleischstücken ein Zuschlag bis zu 10 Rpf. für je 500 g, bei durchgedrehtem Rückenfett ein Zuschlag bis zu 5 Rpf. für je 500 g zulässig. Für im Spritzverfahren gesalzenes (gepökeltes) Fleisch und für durchgedrehte Flomen darf ein Zuschlag nicht erhoben werden.

§ 5. Für Kalbfleisch werden für je 500 g folgende Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

1. Schlegel, Bug, Hals, Nierenstück . . . 120 Rpf.
2. Brust . . . 110 „
3. Kotelett . . . 130 „
4. Schnitzel ohne Knochen . . . 190 „
5. Leber . . . 190 „
6. Herz . . . 130 „

Die vorstehenden Preise unter Ziffer 1 und 2 gelten für Fleischstücke mit eingewachsenen Knochen. Wird das Fleisch ausgebeint verkauft, so darf die Knochenbeigabe höchstens 20 v. H. des Gesamtgewichts betragen. Wird dieses Fleisch ohne Knochen verkauft, so erhöhen sich die vorstehenden Preise um 20 v. H.

§ 6. Für folgende Wurstsorten werden für je 500 g die nachstehenden Kleinhandelshöchstpreise festgesetzt:

1. Einfache Grieben- (Blut-) und Leberwurst, abgebunden . . . 60 Rpf.
2. Grieben- und Leberwurst, am Stück . . . 80 „
3. Weißer Schwartenmagen . . . 80 „
4. Roter Schwartenmagen . . . 80 „
5. Fleischwurst, am Stück und abgebunden (Cervelat) . . . 90 „
6. Krakauerwurst . . . 120 „
7. Lyonerwurst . . . 120 „
8. Schinkenwurst . . . 140 „
9. Bierwurst . . . 160 „
10. Wienerwürste . . . 140 „
11. Mettwurst . . . 140 „
12. Mettwurst (echte Braunschweiger) . . . 180 „

§ 7. Wer Frischfleisch, Gefrierfleisch, Fleisch- und Wurstwaren oder die in §§ 2—4 genannten Fette im Kleinhandel feilhält, ist verpflichtet, in seinen Verkaufsräumen und Schaufenstern oder auf Märkten und in Markthallen an seinen Verkaufsständen an gut sichtbarer Stelle ein Preisverzeichnis anzubringen, aus dem die Verkaufspreise sämtlicher feilgehaltenen Teile des ausgeschlachteten Tierkörpers, der Knochenbeilagen, der Fleisch- und Wurstwaren und der Fette in Reichspfennig für 500 Gramm zweifelsfrei ersichtlich sind. Ferner müssen die sichtbar ausgestellten Fleischstücke, Wurst- und preisgebundenen Fleischwaren und die in §§ 2—4 genannten Fette mit einem Preisschild versehen sein. Bei Gefrierfleisch ist auf dem Preisschild die Eigenschaft als Gefrierfleisch u. die Art des Fleischstückes anzugeben.

§ 8. Die genannten Preise sind Höchstpreise, keine Festpreise; sie können also unterschritten werden.

Die Bestimmungen gelten in gleicher Weise für Metzgereien und Einzelhandelsgeschäfte.

§ 9. Die preisgebundenen Fleisch-, Fett- und Wurstwaren haben die Metzger und Einzelhandelsgeschäfte in angemessenem Umfange bereitzuhalten.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen eine Vorschrift dieser Anordnung werden nach § 12 der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 22. Oktober 1936 — Reichsgesetzblatt I Seite 907 — bestraft.

§ 11. Die Anordnung ist mit dem 27. November 1936 in Kraft getreten. Gleichzeitig sind die bisherigen Bestimmungen über Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren sowie für tierische Fette außer Kraft getreten.

Mannheim, den 1. Dezember 1936.

Der Polizeipräsident.

Die **Zeitungs-Anzeige** ist das beste u. billigste **Werbemittel**

etwas Schönes erfreut immer . . .

und wenn es so praktisch ist wie ein Teppich oder Läufer aus Linoleum, Stragula oder Balatum, dann ist das ein schönes Weihnachtsgeschenk. Es kostet nicht viel . . . . bei

Bölinger Tapeten-Linoleum

Seckenheimer Straße 48.

Ski-Heil!

Ski-Anzüge u. -Kostüme
32.- 48.- 55.- 69.-

Ski-Blusen
9.50 12.- 16.50 19.50

Ski-Hosen
9.- 15.- 19.- 25.-

Ski-Hölzer
12.- 16.50 23.50 26.50

Ski-Bindungen
5.- 8.- 9.50 13.90

Ski-Stiefel
19.50 23.- 29.- 33.-

Verlangen Sie unseren Wintersport-Katalog

Engelhorn & Sturm
Sport-Abteilung
Mannheim O 5

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Einzelmöbel in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

Die Tatsache
wird Sie überzeugen, hunderte Kunden werden es gerne bestätigen, wir bringen gute Qualität, wirklich billig. Besichtigen Sie unverbindlich unser reichhaltiges Lager

Möbelhaus am Markt
Friess & Sturm, Mannheim, F 2, 4b
Schriftl. Garantie Ehestandsdarlehen

SILBER-BESTECKE
800 zu günst. Preisen.
Bestecke m. 100 gr. Silberauflage preiswert. Nur Qualitätsbestecke, allerfeinste Juwelierware. Langjährige Garantie. Bequeme Ratenzahlungen. Katalog kostenlos.
Fritz Millhoff, Besteckfabrikation Solingen-Ohligs 30

Inserieren bringt Gewinn!

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Firma „Pennsylvania" Mineralöl- u. Kraftstoff-Vertriebs-GmbH. in Mannheim hat die Genehmigung zur Lagerung von weiteren 90 000 Litern brennbaren Flüssigkeiten (Gef.-Kl. I) in zwei Behältern auf ihrem Tanklager an der Spitze zwischen Rhein und südlichem Becken im Mannh.-Rheinau (Essener Straße) beantragt.

Die Gesamtlagermenge erhöht sich damit auf 3 160 000 Liter.

Ich bringe dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei mir od. d. Herrn Oberbürgermeister Mannheims binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Verkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten.

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist im Zimmer 45 des Polizeipräsidiums Mannheim und beim Herrn Oberbürgermeister zur Einsicht offen. 77

Der Polizeipräsident.

Hühneraugen Hornhaut
Dicke und eingewachsene Nägel behandelt
Richard Bartsch
E 2, 1 Planken

Geschenke von bleibendem Wert sind
Teppiche, Brücken Bettumrandungen Decken, Gardinen u. Felle

TEPPICHE & GARDINEN **Tegahaus** GERHARD & ENGELHARDT
MANNHEIM N 4, 11/12, Kunststraße
früher Teppichhaus Hochstetter

Tafel- und Kaffee-Service
neue Formen, neue Muster

Glas
Trinkservice, Likör-Eisservice, aparte Neuheiten

Kristall
Toilettgarnituren, Schalen, Teller, moderne Handschliffe so billig

Keramik
Schalen, Bücherstützen, Vasen, Ascher, Schreibzeuge

Schleiflack
alles für die Küche

Nähkasten, Tabletts, Teewagen kaufen Sie gut und billig wie immer bei

Weickel C 1, 3
Das Geschäft für Sie

Und jetzt am Abend ...
ein gutes Buch!
aus der
Leihbücherei Dr. Gerda v. Schaewen
C 1, 5 (gegenüber Kaufhaus) C 1, 5
Jede Woche Eingang der letzten Neuerscheinungen!

Pension Kümmelbacherhof
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei! Das ganze Jahr geöffnet!

Schmerzlose Entfernung v. Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägeln staatl. gepr. Spezialist. Kostenlose Beratung

Salon Schmitt P 7, 14 (am Wasserturm) Telefon Nr. 246 24

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Mädchen über 18 Jahre, f. leichte Hausarbeiten bei gutem Lohn **gesucht** (fl. Haushalt.) Schuhhaus Schwetzinger Str. Nr. 39.

Suche sofort tüchtig., zuverl., ehrliches **Mädchen** für alle Hausarbeiten. Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellengesuche

Kaufmann
24½ Jahre, vertraut mit allen Arbeiten, sucht Betätigung gleich welcher Art. Angebote unter G P 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4300

Kaufgesuche

Ankauf von **Altgold, Altsilber, Friedensmark** reelle Bedienung **Oskar Fesenmeyer** P 1, 3 (Nr. IV 6695)

Klavierauszüge Humperdinck „Hänsel u. Gretel", antiquarisch, z. k. gesucht. Hartmann, L 5, 11 *4305

Gut erhalt. pol. **Kleiderschrank** zu kauf. gesucht. Ang. u. G R 39 a. d. Geschäftsst. *4304

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. W. Eisin, F 3, 13 Telef. Nr. 273 21.

Perser-Brücke zu kauf. gesucht. Ang. u. G S 40 a. d. Geschäftsst. *4306

Verkäufe

Zu verkaufen: Vorzügl. gehende **Bäckerei** m. groß. Umsatz. Näheres durch **Bankagentur Kohl** Fernspr. 402 39, Mollstr. Nr. 12.

1 groß. **Koffer** 19 Bde. Meyers Lexikon b. z. vk. Thoräckerstr. 10, 1. Stock r.

RADIO 1 neu, liegende Dampfmaschine (Lehrmittel) b. abzugeb. *4320 N 6, 2, Hof r.

Gutes Marken-Klavier preisw. abzugeb. Joos, Speyerer Straße 6, Fernspr. 386 24.

Neuwertiges, schönes **Piano u. Radio** günstig abzugeben. **N 4, 20, part.**

Billig zu verkaufen: **Ladeneinrichtung** (Textilwaren) 1 Kassenschrank, 1 Büfett, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch Ludwigshafen, Oggersheim Str. Nr. 23, 3. Stock.

Nur 1x Feuer anmachen und Sie haben im **DAUERBRANDHERD** und **DAUERBRANDOFEN** Tag u. Nacht ein leicht regulierbares Feuer!
Küppersbusch-Herde formschön – sparsam und zuverlässig
Alleinverkauf: **Karl Armbruster** Spezialgeschäft für Herde und Öfen Mannheim – F 2, 17 an den Planken Fernsprecher 42039

Herren-, Damen- u. Kinder-Fahrräder in allen Ausführungen u. Preislagen. Gebr. billig abzugeben. **Martin** Waldhof Str. 7

Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA**
Die Spitzenleistung der Wanderer Werke
BUCHER L 1, 2 Ruf 242 21 MANNHEIM

Was Sie suchen in **Schlafzimmer Wohnzimmer Herrenzimmer Küchen Couches Sofas Matratzen** finden Sie bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9

Suprema-Fahrradlicht Dynamos 2.75, 3.95, 4.75, 5.50, 6.00, 7.50 – Scheinwerfer, Batterieleuchten **MOHNEN** N 4, 18 u. J 1, 7

Wagenpflegedienst auch Motorräder T 6, 16 Tel. 27175

Automarkt

Tempo-Wagen neuw. u. führerscheinfrei, gebraucht, günstig zu verkaufen. **A. Blauth,** Tempo-Wagen-Vertrieb Fernspr. 243 98, S 4, 20/24.

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST
autorisierte Ford-Händler
Fels u. Flachs Schwetzinger Str. 98 Tel. 43083

Goliath 3-Rad-Lieferwagen neuwertig, weit unt. Neupreis zu verk.

A. & H. Hartmann Opel-Vertretung Augartenstraße Nr. 97/99, Fernspr. 430 94.

Es ist die Küche welche Sie suchen – nur Qualitäten fabrikneu – **Modelle** großer **Auswahl** billige **Preise**
Küchen-Magazin Zimmermann N 4, 20

Gebrauchte Maschinen Schreibmaschinen stets preiswert, Große Auswahl **G. Müller & Co.** O 3, 10 Ruf 204 94

Preisw. abzugb.: 1 Wintermantel f. schlanke Figur, fast neu, 15 ℳ, 1 Kinder-Sitz- u. Liegewagen 8 ℳ, 1 gttr. Herrenmantel 4 ℳ, 90 cm gr. Puppe 25 ℳ. Collinistraße 10, 4. Stock links.

Gut erhaltene **gebrauchte Fahrräder** darunter ganz wenig gefahrene billig abzugeben **Doppler** J 2, 8

In diesem Jahre schenken Sie einen **Teppich** von **BRYM** B 1, 2

Lest die NMZ

1 Waggon Kinder- und Jugendräder eingetroffen
J 1. 7, Breite Straße und
N 4. 18, Nähe Strohmarkt

4.75 8.95 bis 15.75 15.50 bis 22.95 35.95 37.50 37.95
Fahrrad-Katalog gratis
MOHNEN

Immobilien

Schönes **Eckhaus** gute Lage, Lindenhof, mit 2- u. 3-Zim.-Wohnungen, 5 MK. 20 000.— Anzahlung **zu verkaufen. Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße Nr. 12.

Hypotheken

Hypothekengeld I. u. II. Stelle bei sofort. Auszahlg. zu günst. Bedingungen durch **Bankagentur Kohl** Fernspr. 402 39, Mollstraße 12.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer nicht Stadtmitte, in ruhig. Hause z. 1. 1. 37 gesucht. - Angeb. unt. G W 38 an d. Geschst.

Eine Klein-Anzeige in der N M Z bringt Ihnen zahlreiche Angebote.

Tausch

Konzertpiano Schiedmayer, sehr gut erhalten, gegen **Motorrad mit Beiwagen,** neueres Modell, zu tauschen gesucht. Zuschriften unt. H D 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen

Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.

erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.

Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.

Vermietungen

Zu gewerblichen Zwecken (ruhige Fabrikation u. dergl.) zu vermieten: **Part.-Raum** 160 qm. Näher.: Sekretariat, L 4, 4, 1 Tr. lks.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 13, Telefon 295 05 — gegr. 1880 —

Schöne, große **3-Zim.-Wohng.** sof. od. 1. 1. 37 zu vermieten. Laurentiusstr. 26 bei Maf.

Leer. sehr. Zim. m. Dampfh. u. fl. W. z. 1. Jan. zu v. (Balkon, Möbel). Friedr.-Karl-Str. 1, IV.

Herrschaftliche Wohnung: 3 gr. Zimmer Vorraum, Diele, Kü. eing. Bad, freie Lage zu sofort zu verm. L 4, 4, Hödel.

1 Zimmer, Küche Bad u. Alkoven, P 6, an einzelne Pers. od. kinderl. Familie zu 34 ℳ zu vermieten. Hausverwaltg. Rich. Karmann, N 5, 7.

Großes leeres Zimmer sofort zu vermieten. **Zimmermann** N 4, 20.

Leeres Zimmer zu verm. Oche, Pr.-Wilhelmstr. 10

Gut möbl. sep. Zimmer sof. zu vermiet. H 2, 19, parterre

Schön. sehr. möbl. **Zimmer** in gut. Hause zu vermiet. Schrenk, S 6, 43

Separat **möbl. Zimmer** m. 2 Betten sof. zu vermieten. P 3, 14, 4. Stck.

Nähe Bahnhof Schl. möbl. Zim. mit Bädben., z. 15. Dez. od. 1. Jan. zu verm. Kl. Merzelstr. 10 1. rechts.

In bezug auf Werbungsgrad siegt das Zeitungs-Inserat

Vermischtes

Teppiche preiswert und gut in großer Auswahl **Hermann Regelin** O 7, 25 (Kunststraße) Tel. 27792

Pralinen Riquet-Sarotti Felsche lose, wie in einfachen und eleganten Packungen Immer frisch **Greulich** N 4, 13

Honig von **Giera** ist immer gleich gut **Backhonig** garant. reiner Bienenhonig 1 Pfd. RM. 1.20, 5 Pfg. RM. 5.50 **C. Giera** Mannheim, T 3, 10 Verk. a. jetzt Hauptmarkt Mannheim

---

Die besten Orchester der Welt
bringt Ihnen der Weihnachtsmann mit einem der rundfunkgetreuen Empfänger aus dem neuen Telefunken-Jahrgang ins Haus. In allen Preislagen zwischen 143,- und 490,- RM gibt es diese Telefunken-Geräte. Kommen Sie in den nächsten Tagen zum Vorspielen zu uns!
Radio Pilz, U 1. 7

Ein groß. Weihnachts-Sortiment-Postpaket ohne jedes Risiko **Schmidt's Nürnberger Lebkuchen** Inhalt: 1250 g (2½ Pfund) echte, feine Runde auf Oblaten, 1125 g (2¼ Pfund) echte feine Weiße auf Oblaten und 1250 g (2½ Pfund) ferner: Basler, feine Schokolade-Lebk., feine Gewürzplätzchen, feinste Nürnberger Allerlei, feine Dominosteine ... mit Nürnberger Ansichten. Alles zus. sehr billig 5.90 RM. Porto extra. Vorkasse oder Nachnahme. Postscheck: Nürnberg 451 39. Lebkuchenfabrik Schmidt GmbH., Nürnberg S 73.

Hasen Schlegel Rücken Ragout **Reh** Rücken Schlegel **Fasanen** von M. 2.20 an **Gänse, Enten Hahnen, Hühner** **Hch. v. St. George** (früher Strauß) O 7, 29 Kunststr. Telefon 20172

Radio in jed. Preislage u. Ausführung Teilzahlg. b. zu 10 Monat. **Wühler,** Langerötterstraße Nr. 68, Fernruf 529 27.

Puppenstubenwagen farbig u. lackiert 2.20 2.50 mit Gummibereifung 3.- 3.30 3.50 4.- **Puppenwagen** Entzückende Neuheiten in schönen Farben von 6.80 an Gegen Anzahlung Rückstellung bis Weihnachten Auswahl und Preise unübertroffen. **Reichardt F 2, 2**

Wander-Schuhe von Wanger machen immer Freude! Im altbekannten Fachgeschäft werden Sie immer gut bedient und erhalten keine Enttäuschung. Bequemlichkeit Sporthäuser **Wanger** Mannheim R 1, 7

Wenn Sie ein Service unter den Weihnachtsbaum stellen

dann wird das ganz prachtvoll wirken! Dabei muß es nicht teuer sein. Lassen Sie sich doch einmal die vielen Tafel-, Kaffee- und Tee-Service bei uns zeigen! Vielleicht fehlt Ihnen nur noch ein moderner Servierwagen? Wie wäre es mit einer Drehplatte? Oder mit versilbertem Besteck? Wir führen die Preislage, die Sie anlegen wollen!

Kirner, Kammerer & Co. Gegründet 1742 · R 1 · 15/16 — Schon Ihre Urahnen kauften gerne bei uns!

Kirner, Kammerer hat alles bereit, Kirner, Kammerer weiß was erfreut!

Jetzt können Sie in Ruhe Ihre Wahl treffen
Schöne Sortiments-Kistchen!
Von 20 Stück zu RM 2.- an
Große Auswahl in 10-Stück-Packungen von RM 1.- an
25 Stück-Packungen von RM 2.50 an

Mannheim: gegenüber Palasthotel, Tel. 42957, D 1, 5 / am Paradepl., Tel. 30679, D 4, 6 / gegenüber der Börse, Tel. 51587, O 4, 7 / am Strohmarkt, Tel. 20592, Q 1, 5 / Breite Str., Tel. 31863 / Augusta-Anlage 5